

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 29 (1941)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Raiffeisenbote

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZERISCHER DARLEHENS KasSEN (SYSTEM RAIFFEISEN)

Erscheint am 15. des Monats. — Redaktion und Administration: Sekretariat des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. 273 81. — Druck und Expedition: Otto Walter A. G., Olten, Tel. 532 91. — Alle redaktionellen Zuschriften, Adressänderungen und Inserate sind an das Verbandssekretariat in St. Gallen zu richten. — Abonnementspreis: Für die Pflichtexpl. (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 1.50, Freieexpl. Fr. 1.30, Priortabonement Fr. 3.—.

Gesamtauflage 13 000

Olten, den 15. März 1941

29. Jahrgang — Nr. 3

☛ Diese Nummer umfaßt 20 Seiten!

Ewige Saat

*So war es schon in alten Zeiten:
von Saaten träumten Feld und Flur.
Du siehst den Bauer sinnend schreiten
entlang des Pfluges Silberspur.*

*Und Jahr um Jahr floß brauner Samen
aus Bauernhand zum Schollengrund.
Dann rief der Herr sein mächtig Amen,
bis jeder Halm voll Segen stund.*

*Und Jahr um Jahr, daß keiner darbe,
schenkt uns der Bauer fürder Brot,
und bannt mit seiner letzten Garbe
von Dorf und Stadt die bitter Not.*

*So wird es bleiben bis zum Ende:
der Bauer wird ums Brot sich mü'h'n.
O, laßt euch küssen, Schwielenhände,
und laßt mich dankend niederknien.*

Jakob Muff



650 Jahre Eidgenossenschaft.

„Der Grundgedanke, der uns alle in diesem 650. Jahre der Eidgenossenschaft beseelen muß, soll der sein, daß ein Volk, das auf 650 Jahre Geschichte zurückblickt, stolz und stark genug ist, alles zu wagen und alles zu opfern, um seine Freiheit und Unabhängigkeit zu bewahren.

Diese Gesinnung muß sich offenbaren in der doppelten Bereitschaft, für das Land, wenn es sein müßte, zu sterben, aber auch, was vielleicht nicht weniger leicht sein wird, für das Land zu leben, das heißt alle Opfer wirtschaftlicher und materieller Art, die eine harte Zeit von uns verlangt, mit dem Gleichmut eines in Jahrhunderten wechselvoller Geschichte gehärteten und gestählten Volkes willig auf uns zu nehmen. Die geistigen Kräfte, die vor 650 Jahren den Bund der Eidgenossenschaft schufen, die ihn groß werden ließen und ihm die unvergängliche Größe der Freiheit schenkten, müssen gerade in der Seele unseres Volkes wieder lebendig werden.

Schon der Name ‚Eidgenossenschaft‘ kündigt uns die Kräfte, die in der Gründung und in der Geschichte unseres Bundes wirkten.

Unser Bund ist eine Genossenschaft freier Glieder, die sich zusammenschlossen im Vertrauen auf die Kraft rückhaltloser, gegenseitiger Treue und Hilfe, auf die Kraft untrennbarer Gemeinschaft in guten wie in bösen Tagen und im Vertrauen auf die Gemeinschaft des Mutes, den Bund freier Männer und freier Länder zu verteidigen durch alle Arglist der Zeiten.

Und damit dieser Bund von ewiger Dauer sei und sich nicht nur gründe auf die Kraft der Menschen, haben unsere Väter ihn geschlossen nicht nur unter sich, sondern auch mit dem Allmächtigen,

haben ihn beschworen durch einen Eid und dadurch die Genossenschaft freier Männer erhoben zur Eid-Genossenschaft, im Vertrauen auf die Hilfe Gottes und auf seinen Nachschuß.

Auf diese Kräfte, die den Bund der Eidgenossen schufen und trugen, wollen wir uns im 650. Jahre unserer nationalen Geschichte, in diesem sturmumlohten Jahre des Bundes, wieder besinnen. Unsere Väter haben uns ein heiliges Vermächtnis hinterlassen. Uns obliegt das Bekenntnis und das Gelöbniß, dieses Vermächtnis an die kommenden Geschlechter weiterzugeben.“ Bundesrat Etter.

Ein Landjahr für die Schweizerjugend?

(Korr.) Im Zusammenhang mit der Beschaffung der notwendigen Arbeits- und Hilfskräfte für die Landwirtschaft zur Bewältigung des Mehranbaues ist in letzter Zeit häufig die Idee von der Einführung eines Landjahres für die schulentlassene Jugend zur Diskussion gestellt worden. An sich handelt es sich nicht um einen neuen Gedanken. Schon vor zwanzig Jahren hat der frühere schaffhausische Regierungs- und Nationalrat Waldvogel ähnliche Gedanken entwickelt. Er fand aber damals keinen guten Resonanzboden in unserem Lande und Volke. Inzwischen haben sich viele Dinge gewandelt und auch in dieser Beziehung ist man reifer und aufnahmefähiger geworden. In Deutschland ist das Landjahr weitgehend schon verwirklicht. Wir in der Schweiz müssen das Problem unter den typisch schweizerischen Verhältnissen betrachten und unseren spezifischen Bedürfnissen entsprechend lösen.

Sympathisch am Landjahr für die schulentlassene Schweizerjugend ist speziell die erzieherische Seite. Hier liegt ganz zweifellos der Schwerpunkt. Hingegen darf man sich keinen Illusionen hingeben hinsichtlich der Bedeutung dieser Schweizerjugend als landwirtschaftliche Arbeitskräfte. Gewiß wollen wir ihre Bedeutung nicht unterschätzen. Die Gefahr ist aber viel größer, daß man sie überschätzt und Leistungen von diesen jungen Leuten erwartet, die beim besten Willen nur ausnahmsweise zustandekommen können. Trotzdem können die schulentlassenen Knaben und Mädchen der Landwirtschaft wertvolle Dienste leisten. Aber da es sich um unfertige Menschen handelt und namentlich auch um solche, die von der landwirtschaftlichen Arbeit wenig oder gar nichts verstehen, muß diesen wichtigen Punkten zum vorneherein Rechnung getragen werden und getragen werden können. Daraus ergeben sich sofort gewisse Schwierigkeiten, die nicht auf jedem Bauernbetrieb gelöst werden können. Das führt dazu, daß es zum vorneherein absolut unerlässlich ist, die Bauernbetriebe und Bauernfamilien auf die Eignung für die Aufnahme solcher schulentlassenen Knaben oder Mädchen zu überprüfen. Man wird ähnlich vorgehen müssen wie der Schweizerische landwirtschaftliche Verein in bezug auf seine Lehrbetriebe für die von ihm betreuten landwirtschaftlichen Lehrlinge, welche auf Grund seiner aufgestellten Bedingungen ein landwirtschaftliches Lehrjahr absolvieren.

Bei einer Ueberprüfung der Sachlage ergibt sich sofort, daß es unmöglich wäre, alle schulentlassenen Knaben und Mädchen für ein Landjahr in der Landwirtschaft unterbringen zu können. Die obligatorische Einführung des Landjahres scheint uns deshalb zum vorneherein nicht durchführbar zu sein. Wir werden uns deshalb auf den friewiligen Weg begeben müssen. Hier aber kommt dem Landjahr für die schulentlassenen Knaben und Mädchen zweifellos eine wichtige Rolle zu. Wir bekommen alsdann Knaben und Mädchen, die mit Freude an dieses Landjahr herantreten und das ist für sein gutes Gelingen eine der wichtigsten Voraussetzungen.

Wir haben so aber gleichzeitig auch die Möglichkeit, solche Bauernbetriebe auszuwählen, bei denen die Voraussetzungen für ein gutes Gelingen des Landjahres gegeben sind. So spielen beide Sphären gut zusammen.

Wir haben eingangs betont, daß das Schwergewicht beim Landjahr auf dem erzieherischen Gebiete liege. Unsere schulentlassene Schweizerjugend kommt mit dem Boden wieder in unmittelbare Berührung. Es ist nicht mehr die Luft der Städte und der industriellen Ortschaften, die sie atmet. Ein neues Reich tut sich vor ihren Augen auf: Das Reich des Bauern und des Bauernhofes, ein Reich, das so oft als minderwertig betrachtet worden ist in den hinter uns liegenden Jahrzehnten und das nun wieder selber innerlich bereichert und geistig-kulturell neu aufzubauen ist. Mit diesen jungen Knaben und Mädchen wird aber nicht nur bei ihnen die Beziehung zum Bauernstand vertieft, sondern Hand in Hand damit wird auch das Verständnis ihrer Eltern für die Arbeit und das Leben der bäuerlichen Bevölkerung wachsen. Es kann hier ein wertvoller Geist hinüber und herüber wirken, eine Zusammenarbeit sich enger knüpfen, die es wert ist, nicht nur unter dem Druck der heutigen Kriegszeit gefördert zu werden, sondern auch nachher. Ueberhaupt ist die Idee des Landjahres auf freiwilliger Grundlage nicht etwas, das nur jetzt rasch aufgezogen und nachher ebenso rasch wieder von der Bildfläche verschwinden sollte, nein, wir fassen diesen Gedanken als viel wertvoller auf, als ein Mittel der Jugenderziehung und Jugendertüchtigung nationaler Prägung. Schon jetzt sollten wir uns dieser Tatsache bewußt sein und gleich von Anfang an unser Handeln darnach richten.

Der „Dakred“-Bausparkassen-Prozeß.

I.

st. Noch selten hat ein Betrugsprozeß in der schweizerischen Öffentlichkeit einen so lebhaften Widerhall gefunden, wie der kürzlich vor dem Zürcher Schwurgericht sich abgewickelte „Dakred“-Bausparkassen-Prozeß. Die riesigen Deliktsbeträge allein — Betrug im Betrag zwischen 300,000 und 400,000 Franken und Betrugsversuch im Betrag von 1,25 Millionen Franken — würden schon genügen, der „Dakred“-Affaire einen Sonderplatz in der Geschichte der Großbetrüge einnehmen zu lassen. Was dem Prozeß aber seine überragende Bedeutung verlieh, war der Umstand, daß nicht einige wenige Finanzgrößen um spekulativ angelegte Gelder kamen, sondern daß es hunderte kleiner Leute waren, die blind auf gemachte Versprechungen vertrauend, ihre mühsam zusammengerackerten Sparbägen verlieren mußten. Und als zweites gravierendes Moment verdient der Umstand Beachtung, daß dieser einzig dastehende Raubzug auf schweizerisches Volksvermögen unter der Ausnützung eines wirtschaftlichen Gedankens erfolgte, von welchem sich Tausende kleiner Sparer einen hoffnungsvollen Weg aus Ueberschuldung versprochen. Es ist dies die Idee der Bausparkassen, auf deren grundsätzlichen Aufbau und Entwicklung in der Schweiz wir im Folgenden kurz eintreten wollen.

Die Bausparkassen in der Schweiz.

Anfangs der 30er Jahre wurden in der Schweiz die ersten Bausparkassen auf genossenschaftlicher oder aktiengesellschaftlicher Basis gegründet. Etwas vereinfacht ausgedrückt läßt sich das Prinzip dieser Institution wie folgt umschreiben: Durch Zusammenschluß einer Vielzahl von Sparern soll dem Einzelnen die Möglichkeit gegeben werden, ohne Bürgen zu unkündbaren Darlehen zu kommen. Bevor es zu einer Kreditgewährung kommt, hat der Beteiligte 20 Prozent der gewünschten Darlehenssumme in Form von ratenweisen Spareinlagen der Kasse einzubezahlen. Wenn also zum Beispiel 5 Sparer je ein Darlehen von 20,000 Franken aufzunehmen wünschen, muß ein jeder der Kasse zum Voraus 4000 Fr. (20 Prozent von 20,000) entrichten. Sind alle fünf dieser Verpflichtung nachgekommen, so erreichen die gemachten Einlagen die Summe von 20,000 Fr., so daß die Möglichkeit besteht, einem der Einleger das Darlehen zu gewähren. An und für sich ist jeder der 5, nach Bezahlung der sogenannten Pflichtrate, für die Zuteilung des Darlehens berechtigt; die Reihenfolge der Anspruchsberechtigten bestimmt sich nach dem Zuteilungsfaktor, der sich aus der Leistung des Einlegers, der Zeit, während der die Ein-

lagen erfolgten, und der Summe des gewünschten Darlehens zusammensetzt. So erhält also derjenige Sparer mit der höchsten Faktorenzahl sein Darlehen, zu dessen Sicherstellung er eine entsprechende Hypothek hinterlegen muß.

Die 4 andern Sparer müssen nun unter Zahlung weiterer Einlagen abwarten, bis die Beiträge neuer Kunden und die Amortisationszahlungen dessen, der bereits sein Darlehen erhalten hat, die Gewährung ihrer Kredite in der durch den Zuteilungsfaktor bestimmten Reihenfolge ermöglichen. Es liegt in der Natur der Sache, daß diese Wartezeiten unbestimmt sind; je nach Anfang der Kasse können sie von einigen Monaten bis zu maximal acht Jahren variieren. Zur Ankostendekung (Verwaltungskosten, Saläre, Werbespesen etc.) ist der Kunde zu einer entsprechenden zusätzlichen Zahlung verpflichtet, z. B. einmalige Einzahlung von 5 Prozent der gewünschten Darlehenssumme.

Die Aussicht, bürgenfrei zu verhältnismäßig billigem Geld zu kommen, übte auf viele Interessenten einen geradezu faszinierenden Anreiz aus, so daß innert kurzer Zeit eine eigentliche Blüte im Bausparkassenwesen entstand. Allorts schossen die Kassen wie Pilze nach einem erfrischenden Regen aus dem Boden. Die Voraussetzungen waren denkbar günstig, zahlreiche Schuldner sahen sich infolge plötzlicher Kündigung ihrer Hypotheken gezwungen, diese anderwärts zu plazieren, und eine geschickt aufgezogene Propaganda trug das ihre dazu bei, daß diese Leute aus ihrer finanziellen Bedrängnis den Weg der Bausparkasse wählten. So kam es, daß nach kaum 5 Jahren, nachdem die erste Kasse ihre Tore geöffnet hatte, im Jahre 1935, nicht weniger als 26 Kassen das offensichtlich fruchtbare Neuland beackerten und sich naturgemäß gegenseitig den Rang abzulaufen versuchten.

Der Bund greift ein.

Es war allerhöchste Zeit, als im Frühjahr 1935 der Bund zum Schutz des Publikums und der seriös geführten Kassen ordnend in den allgemeinen Wirrwarr eingriff. Die gesetzlichen Grundlagen dafür wurden im Bundesbeschuß vom 29. September 1934 und in der Bundesverordnung über die Kreditkassen mit Wartezeit (Bausparkassen) vom 15. Februar 1935 niedergelegt. Nach erfolgter Prüfung aller in Frage kommenden Kassen erhielten deren 11 die Bewilligung zum vorläufigen Weiterbetrieb. Alle andern wurden liquidiert oder mit dem Vertragsbestand in eine der bewilligten Kassen übergeführt.

Der allgemeine Schrumpfungprozeß ging aber stetig weiter. Von den anfänglich 26 Kassen existieren heute nur noch deren 5. Bezeichnenderweise sind es die 5 erstgegründeten, die unter großen Schwierigkeiten sich durch solide Geschäftsführung das Vertrauen des Publikums erwerben mußten, und die damit erst die Grundlage für die vielen Konjunkturgründungen geschaffen hatten. Auch diese Institute sehen in absehbarer Zeit ihrer Umwandlung in Hypothekarbanken entgegen, womit das zum Teil unrühmliche und recht bemühende Kapitel Schweizerischer Bausparkassen einem unvorhergesehenen raschen Ende entgegengeht.

Zahlenmäßig betrachtet ergibt sich folgendes Bild der Entwicklung: Ende 1935 betrug die totale Vertragssumme sämtlicher Kassen 292,6 Millionen Franken bei einem Total von 18,106 Verträgen. Auf Ende 1939 ergab sich bei einem Vertragsbestand von 8161 Verträgen nur noch eine Vertragssumme von 108,6 Millionen Franken.

Das System der Bausparkasse, das an und für sich wirtschaftlich richtig gedacht ist, enthält im Prinzip der Vorausbezahlung der Spareinlagen außerst gefährliche Momente. Gerade dieser Umstand war es, daß neben moralisch und beruflich qualifizierten Kräften, die auf solidem Boden im Interesse ihrer Kunden, arbeiteten, allerhand gescheiterte Existenzen und wirtschaftliche Strauchritter übelster Sorte diese günstige Plattform für eine gewissenlose Volksausbeutung ausnützten.

Schon die Prozesse gegen die zwei baslerischen Kassen „Espadag“ und „Freibau“ sprachen in dieser Hinsicht eine erschreckend eindringliche Sprache. Die „Dakred“-Affaire aber bildet Krönung und Abschluß zugleich dieses traurigen Kapitels von Vertrauben und Mißbrauch und verbrecherischer Gewissenlosigkeit im schweizerischen Bausparkassenwesen.

Die Männer der „Dakred“.

Wie war es nun bei der „Dakred“ um die berufliche und moralische Eignung der verantwortlichen Leiter zur Verwaltung Hunderttausender von Franken schweizerischen Volksvermögens bestellt? Der Vater der „Dakred“, der, völlig mittellos und von allen Seiten betriebe, als alleiniger Genossenschaftler diese Sparkasse aus der Taufe hob, ist der 48jährige Ernst Keller. Seines Zeichens Kaufmann, hatte er sich ohne Erfolg in den verschiedensten Branchen versucht. Im Jahre 1923 wurde er militärgerichtlich zu einer dreimonatigen Gefängnisstrafe verurteilt. Bei der „Dakred“ figurierte er als Präsident, Direktor und Kassier in einer Person. Dafür bezog er aber auch das hübsche Salär von jährlich 18,000 Fr. Daß er davon keinenappen versteuerte, rundet sein Bild nicht eben vorteilhaft ab.

Kurz nach der „Dakred“-Gründung erhielt Keller Zuzug durch einen „Fachmann“ in der Branche. Der 41jährige Joseph Petrichans, ein typischer Vertreter jenes aus Gerichtssälen so wohlbekanntem aufdringlichen, skrupellosen Agententyps übelster Sorte, war kurze Zeit bei einer angesehenen Bausparkasse im Außendienst tätig gewesen. Dort hatte er sich vom Bausparkassenwesen gewisse Kenntnisse erworben, die er nun im Verein mit Keller gebührend auszubehaupten trachtete. In Blitzeile avancierte er vom Genossenschaftler mit fiktivem Anteilschein — er war gleich abgebrannt wie Keller — zum Organisator und zum Direktor mit 1200 Fr. Monats-einkommen. Seine sonstige berufliche Qualifikation? Frühzeitig aus der Schule entlassen, wurde er Verkaufsgehilfe in einem Teppichgeschäft, wechselte später in die Maschinenbranche, um dann während etwa zehn Jahren als Kinooperateur sein Auskommen zu finden. Gewiß ein vielseitiger Mann, wie er aber mit den anvertrauten Spargeldern umging, werden wir im nächsten Kapitel eingehend beleuchten!

Eine ganz düstere Nummer ist der Dritte im Bunde des „Dakred“-Dreigestirns, der 63jährige Buchhalter Hermann Gubler. Drei Jahre Zuchthaus sind alles andere als eine Empfehlung, besonders wenn einer außerdem mit Mühe und Not aus einem runden Duzend von Strafuntersuchungen entschlüpft ist. Nachdem er wegen Insauberkeiten als Bankbeamter entlassen werden mußte, gab er als Angestellter eines ausländischen Konsulats ein kurzes Gastspiel. Später verlegte er sein Tätigkeitsfeld auf den Devisenhandel, wo er mit den traurigsten Existenzen internationaler Großbetrüger zusammentraf, welche Beziehungen dann in der Folge sich auch bei den Geschäften der „Dakred“ in Erscheinung treten sollten. Im August 1934 trat er als Buchhalter in die „Dakred“ ein, weil man es in dieser famosen Firma, nach sechsmonatiger Geschäftstätigkeit, doch für nötig erachtete, daß wenigstens eine Buchhaltung geführt werden mußte.

(Fortsetzung und Schluß in der nächsten Nummer.)

Statuten und Wegleitung lesen!

Jedem Mitglied einer Raiffeisenkasse werden beim Eintritt in die Kasse Statuten und Reglement verabsolgt, in welchen Rechte und Pflichten des Einzelgenossenschafters sowohl als insbesondere auch der leitenden Organe (Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier) umschrieben sind.

Den Mitgliedern von Vorstand und Aufsichtsrat wird überdies bei ihrem Amtsantritt vom Kassier eine spezielle „Wegleitung“ ausgehändigt, die mit den besonderen Aufgaben der Kassabehörden vertraut macht. In der Leitung einer Raiffeisenkasse tätig sein, heißt nicht nur einen besonderen Vertrauensposten bekleiden, sondern auch zum Mitarbeiter eines bedeutsamen Sozialwerkes der Gemeinde und damit einer wichtigen Vereinigung von allgemeinem Nutzen berufen werden. Daß es sich nicht um geringfügige Funktionen handelt, geht auch daraus hervor, daß die grundlegenden Vorschriften zur Amtsausübung sowohl im Obligationenrecht, als auch im Bankengesetz verankert sind. Statuten, Reglement und Wegleitung sind nichts anderes als Wegweiser für die praktische Anwendung dieser Gesetze bei einer gemeinnützigen, ländlichen Spar- und Kreditgenossenschaft. Und da es sich bei der Amtsausübung um die getreue Verwaltung anvertrauten, oft sauer ersparten Gutes, aber auch um die Betreuung eines Unternehmens handelt, das hohe volkserzieherische Aufgaben zu erfüllen hat, ist zu gewissenhafter

Pflichterfüllung vor allem eine gründliche Kenntnis des Pflichtenheftes notwendig.

Mit der Entgegennahme der „Wegleitung“ bei der Wahl ist es deshalb nicht getan, sondern es ist öftere, aufmerksame Durchlesung der wegweisenden Druckschriften notwendig. Orientieren Statuten und Reglemente in gedrängter Form über die Obliegenheiten der einzelnen Organe, so gibt die „Wegleitung“ gewissermaßen als Vollziehungsverordnung die näheren Nutzenanwendungen für die Praxis, vermittelt aber auch einen Allgemeinüberblick über die Zwecke und Ziele der Raiffeisenbewegung und seiner Institutionen. Von besonderer Bedeutung sind neben den Normen für die Darlehens- und Kreditgewährung die Vorschriften über Aufsicht und Kontrolle der Kasse. Leider zeigen die Verbandsrevisionen, daß über diese wichtigen Punkte zuweilen noch Unklarheiten herrschen und Lücken bestehen, die vornehmlich auf eine ungenügende Vertrautheit mit den einschlägigen Vorschriften zurückzuführen sind.

Bekanntlich nimmt die Freude an einem Beruf, an einem Amt, in dem Maße zu, mit dem man die Materie beherrscht. So angenehm es zum Beispiel ist, fremde Sprachen zu kennen, so ist die Befriedigung nur dann eine volle, wenn man nicht bloß die Umgangsausdrücke kennt, sondern auch das Fundament, die Grammatik sitzt. Ist die praktische Einarbeit in das Amt eines Vorstands- oder Aufsichtsratsmitgliedes von größter Wichtigkeit, so wird eine vollwertige Tätigkeit dann am besten erreicht, wenn sie dazu durch eine gute theoretische Instruktion untermauert ist. Oft sind jüngern und ältern Mitgliedern in leitender Stellung die Zusammenhänge der einzelnen Raiffeisengrundsätze nur schwer verständlich. Vergleicht man aber die praktischen Auswirkungen mit dem Buchstaben der Statuten, so wird man gewahr, daß es sich um wohlausgedachte, auf gewöhnliche wie auch auf Ausnahmefälle Rücksicht nehmende Unterlagen handelt, deren strikte Befolgung unfehlbar vor Verlusten und größeren Schwierigkeiten bewahrt.

Durchgeht man bei Uebernahme des Amtes im Vorstand oder Aufsichtsrat die offizielle „Wegleitung“, erscheint auf den ersten Blick vieles unverständlich. Je mehr man aber durch fleißigen Besuch der Sitzungen, durch Mitwirkung bei den Revisionen Einblick in die praktischen Verhältnisse bekommt, desto besser versteht man auch die theoretische Wegweisung. Man wird zum Schluß kommen, daß die gedruckten Unterlagen fein erwogen sind und eine beste Stütze für eine gewissenhafte und damit auch lehrreiche, interessante Amtsausübung darstellen, die viel Anregung und Befriedigung bringt. Darum kann jedem Vorstands- und Aufsichtsratsmitglied, besonders aber den Präsidenten nur empfohlen werden, alljährlich einmal einen gründlichen Blick in Statuten, Reglement und „Wegleitung“ zu tun.

Bürgschaft und Hauptschuld.

(Aus dem Bundesgericht.)

Jede Bürgschaft setzt eine zu Recht bestehende Hauptschuld voraus (Art. 494 Absatz 1 des Obligationenrechtes); durch jedes Erlöschen der Hauptschuld wird der Bürge befreit (Art. 501 OR.). Diese „akzessorische Natur“ der Bürgschaft kann dem Gläubiger, der sich durch den Bürgen gegen ein Verlagen des Schuldners gesichert glaubt, einen schlimmen Streich spielen. Vor zwei Jahren hatte das Bundesgericht über den Bestand einer für einen Schuldbrief geleisteten Bürgschaft zu entscheiden; als dieser Schuldbrief vom 3. in den 2. Rang vorrückte, begnügte man sich nicht mit einem Nachrückungsvermerk im Grundbuch und auf dem Titel, sondern der Inhaber (Gläubiger) ließ im Einverständnis mit dem Schuldner den alten Titel löschen und einen neuen errichten. Das Gericht entschied, daß mit der Löschung die Schuldbriefforderung und damit auch die Bürgschaft untergegangen sei.

Unter einem andern Gesichtswinkel zeigt sich die Beziehung zwischen Hauptschuld und Bürgschaft in einem am 20. Sept. 1940 vor Bundesgericht beurteilten Prozesse. Auf zwei der Frau S. gebörenden Liegenschaften war je ein Schuldbrief im 2. Rang errichtet und einer Bank verpfändet worden. Als Frau S. beide Liegenschaften dem Landwirt W. verkaufte und dieser die Pfandschulden übernahm, leisteten die Verkäuferin und ihr Ehemann Solidarbürgschaft für die beiden Titel, von denen der eine auf 8000 Fr., der andere auf 13,000 Fr. lautete. In der Folge wurde eine beide Liegenschaf-

ten einschließende Güterzusammenlegung und nachher ein bäuerliches Sanierungsverfahren über den Schuldner W. durchgeführt; hierbei wurde das im Sanierungsverfahren von der Zürcher Bauernhilfskasse gewährte Darlehen durch eine Grundpfandverschreibung im 2. Rang auf sämtlichen Grundstücken des Schuldners sichergestellt, die beiden Schuldbriefe von 8000 Fr. und 13,000 Fr. somit in den 3. Rang versetzt. Aus grundbuchtechnischen Gründen ließ das Grundbuchamt Pfäffikon nunmehr diese beiden Titel entkräften und im Grundbuch löschen und vereinigte diese beiden im Sanierungsverfahren ungedeckt gebliebenen Schuldbriefe zu einem einzigen von 21,000 Fr., den es der Gläubigerbank aushändigte. Die Eheleute S. als Solidarbürgen aber verweigerten die ihnen im Sanierungsverfahren auferlegte Zinspflicht für die ungedeckt gebliebenen Forderungen von 8000 Fr. und 13,000 Fr.

Das Rechtsöffnungsbegehren der Bank wurde abgewiesen, worauf sie in einer gerichtlichen Klage beantragte, es sei der Fortbestand der Solidarbürgschaft für die beiden nun vereinigten Forderungen festzustellen und die Eheleute S. seien solidarisch zur Zahlung der fällig gewordenen Zinse von 945 Fr. zu verurteilen. Der Appellationshof Bern wies diese Klage ab. Er teilte die Auffassung der Beklagten, die mit dem Hinweis auf das vorerwähnte bundesgerichtliche Urteil geltend machten, infolge der Errichtung eines neuen Schuldbriefes seien die beiden früheren Titel erloschen und mit ihnen die Bürgschaft als deren Nebenrecht.

Das Bundesgericht gelangte zu einem andern Ergebnis, weil hier die Vereinigung der beiden alten Schuldbriefe vom Grundbuchamt von Amtes wegen durchgeführt worden ist. Die Maßnahme ist aus öffentlichem Rechte erfolgt und daher sind hier nicht die Regeln des Privatrechtes anwendbar, die voraussetzen, daß sich die Parteien auf dem Boden der Gleichberechtigung gegenüberstehen. Hier gilt demnach nicht Art. 855 Abs. 1 des Zivilgesetzbuches: „Mit der Errichtung eines Schuldbriefes oder einer Gült wird das Schuldverhältnis, das der Errichtung zu Grunde liegt, durch Neuerung getilgt.“ Ebenso wenig trifft hier Art. 501 O.R. zu, wonach der Bürge durch jedes Erlöschen der Hauptschuld befreit wird.

Abgesehen davon, daß aus diesen Gründen eine Neuerung (Novation) des Schuldverhältnisses nicht erfolgt ist, läßt auch der Wortlaut des neuen Schuldbriefes von 21,000 Fr. deutlich erkennen, daß die beiden ursprünglichen Forderungen fortbestehen sollen, denn er wiederholt ausdrücklich die Zins- und Kündigungsbedingungen der beiden alten Schuldbriefe von 8000 Fr. und 13,000 Fr. Auch dieser Wortlaut des neuen Titels schließt eine Novation aus, so daß die für die beiden Schuldbriefe geleistete Solidarbürgschaft von der Vereinigung der Titel unberührt geblieben ist.

Die Berufung der Gläubigerbank wurde gutgeheißen und die Klage begründet erklärt, die Zinspflicht der beiden Beklagten somit festgestellt.

Zu eines Jahres Gartenarbeit.

Wenn an frostfreien Tagen die Gartenerde in der erwachten Frühlingwärme dampft, die erstarrte Sonne auf die Erde sticht, dann hinein in unser liebstes Stücklein Erde vor dem Haus, an Schaufel und Rechen gerührt! Ein verspätetes Schneegestöber könnte uns höchstens eine verbiente Atempause einschalten. Die Erde lockt und ruft, will uns wieder ihr Vertrauen abringen. Im Gemüsegarten läßt sich's in die bestellten Beete eine nette Liste von Sämereien anvertrauen. Wir zählen da auf: Carotten, Radieschen, Petersilie und alle andern Küchenkräuter, Zwiebeln, Spinat, Salat, Schwarzwurzeln, Kresse, Puffbohnen und Erbsen. Die Auswahl aus dieser Aufzählung ist Geschmackssache. Der Gemüsekulturland wird dieses Jahr zeitbedingt eine vermehrte Aufmerksamkeit befohlen. Im Wohnort des Schreibenden nimmt die Gemeindebehörde in Verbindung mit den Frauenvereinen sogar die Sache an die Hand. Gemeindefeld wird zu billigen Preisen abgegeben; Kursleiter von Namen halten Vorträge über „aktuellen Gemüsebau“, und in einem „flamenden Aufruf“ — so lautete der Auftrag — mußte der Schreibende im Lokalblatt und in der Tagespresse die Leute zum Anhören der Vorträge begeistern. Wir haben auch die obere Schulklassen zu diesem Unterricht beordert. Allerding, soll sich die Theorie in die Wahrheit umsetzen, dann muß ein geeigneter Boden als Pflanzland zur Verfügung stehen. Und wollen wir aus bereits dem Zwecke die-

nender Erde Höchsterträge herauswirtschaften, dann müssen wir auch dem alten Pflanzland recht viel Liebe, Mühe und Aufmerksamkeit schenken. Durch eine intensivere Bodenbearbeitung erreichen wir in erster Linie eine notwendige Durchlüftung und Erwärmung. In einen lockern Boden dringt der Sauerstoff der Luft ungehemmt ein. Die notwendige Tätigkeit der Bodenbakterien wird angeregt. Dann wird mit unserer aufmerksamen Bodenbearbeitung eine Verkrustung der Erde verhütet. In verkrusteter Erde kommen die zarten Saugwurzeln der Pflanzen nicht zu ihrer Erfüllung der wachstumswichtigen Aufgabe. Wer viel den Boden lockert, der beugt der Ueberhandnahme des Unkrautes vor. Ein altes Gärtnerprüchwort sagt: „gut gehackt ist halb gedüngt“. Man könnte diesen Ausspruch auch dahin ergänzen: „Gut gehackt ist halb gegossen.“ Wir haben schon früher gelegentlich auf den Wert des Torfmulls bei der Bodenbearbeitung hingewiesen. Vor dem Umgraben etwas Torfmull über die Erde streuen, selbes gelegentlich in die Jauche geben, das hilft mit zur guten Bodenverbesserung und Bodendurchlüftung. — Eine besondere Aufmerksamkeit ist jetzt auch dem Frühbeet (Mistbeet) zu gönnen. Kommen wir erst Ende März oder sogar im April zur Bestellung desselben, dann können wir diese auch ohne Pferdemist „packen“, um den gärtnerischen Ausdruck zu gebrauchen. Aber etwas Laub oder sonstige heizwertige Abfallstoffe sollten doch unter die Erde kommen. Dann wird die Sonne doppelte Kraft unter dem Glas und in der Erde bewirken. Auch ins „kalte“ Mistbeet wird gesät und gepflanzt wie im Freien, nur wächst alles viel schneller und wird zarter. Um übermäßige Erhitzungen des kleinen Raumes und Verbrennungen der Pflanzen bei Sonnenschein zu verhüten und um die Luft zu erneuern, wird je nach Außentemperatur und Windstärke planmäßig beschattet und gelüftet. Zur frühzeitigen Anzucht von Sommergemüse ist ein Mistbeet fast unentbehrlich.

Der Blumengarten erheischt nun ebenfalls wachsende Arbeit und Aufmerksamkeit. Eine Haupt Sorge wird bald die Aussaat des Sommerflors sein, der um wenig Geld in Beeten und Rabatten uns soviel Freuden bereiten kann. Die Liste ist groß und ungemain nuanciert in den Farben. Wollen wir dem Garten ein buntes Kleid geben, wollen wir ihn mit einer kleinen Auswahl recht farbleuchtend machen, so helfen uns diese Einjahresblumen gerne dazu. Bald müssen wir auch den Fensterschmuck wieder vorbereiten. Auch die Kübel flora bedarf des Nachsehens und der strengern Bewässerung. Glorinien und Knollenbegonien kommen zum Antrieb in Torfmull. Im Staudengarten sind jetzt etwelche Lücken zu ergänzen. Dort werden gar bald Gartenprimel, Leberblümchen, Schneeheide (*Erica carnea*) und Veilchen blühen. Solche Pflanzen sind für heuer nicht mehr einzusetzen. Aber der Sommerflor im Steingarten oder in der Rabatte ist jetzt zu ergänzen mit: Akelei, Eisenhut, Fingerhut, Nelken, Rittersporn, Malven, Spierstauden, Schwertlilien uß. Der vermehrten Anpflanzung eines ganz bescheidenen Gehölzes möchten wir kurz das Wort reden. Der Hollunder sollte bei jedem Hause ein Plätzchen haben. Pflanzen wir ihn ruhig in eine Schutthalde, zu einem Steinhäufen, hinter den Komposthaufen, dort, wo nichts anderes wachsen will. Er wird schon gedeihen. Einige kräftige Zweige werden von einem guten, fruchtbaren Strauche abgeschnitten und in den Boden gesteckt; sie schlagen Wurzeln und wachsen ohne jede Pflege. Der Hollunder ist ein prächtiger Strauch. Wenn Flieder und Schneeball verblüht, wenn eine Stille im Blütenfeld ringsum eingetreten, dann erfreuen die großen Dolben des Hollunders. Unsere Mutter legte dereinst die Hollunderblüten in Teig, buk Küchlein daraus, die sehr gesund sein sollen. Wer an die gesundheitliche Kraft von Syrup oder Konfitüren aus den genannten Beeren nicht glaubt, der lese bei Pfarrer Künzle oder in einem andern Kräuterbuch nach. Heckenpflanzen leiden bei trockenem Wetter gerne an der nötigen Wasserzufuhr. Wer irgend eine Hecke aus Taxus, Liguster oder Hainbuchen hat, der übe Nachschau. Durch Oeffnen von kleinen Gräben, durch einen einmalig starken Wasserguß, da können wir dem Absterben der Pflanzen Einhalt gebieten, ein fröhliches Wachstum überhaupt der ganzen Hecke befördern.

Im März fängt nun auch der Star wieder auf dem hohen Baumwipfel. Dieser und jener Zugvogel rückt nach. Das vertrauliche Gezwitscher der Singvögel verrät, daß bald einmal Nachwuchs kommen wird. Sorgen wir gerne und erfreut für Mistgelegenheiten der Singvögel, die ja unsere Gartenpolizei ist. Segen und pflegen

wir die gefiederten Freunde auch im Frühjahr und Sommer. Es ist mancherorts aufgefallen, daß die Zahl der kleinern Singvögel wiederum stark zurückging, im Winter recht spärlich zu den Futtertischen kam. Ornithologen wollen behaupten, daß durch die Giftbehandlung der Kartoffeläcker zur Verhütung des Coloradokäfers die delikaten Sänger sich Krankheiten und den Tod geholt. Der Giftkrieg will allen Lebewesen zusetzen. Stellen wir daher ihm unsere Liebe und unsere Gutmeinung entgegen. Wir sehen es gerne, wenn hoch über unsern Häuptern die Flieger kreisen, in wilder Akrobatik die Lüfte beherrschen, und es ist wohl die größte Errungenschaft der Verkehrstechnik, die Schnelligkeit der Flugzeuge. Wie könnte sie die Menschen rasch näher bringen. Wenn aber Tod und Verderben durch die Lüfte heult, dann wird die Schönheit zur Ungebeuerlichkeit. Daran ist der friedlich und fortschrittlich gesinnte Mensch zwar nicht schuld, wohl aber der Egoismus, der Neid, die Ungerechtigkeit, der Eigensinn, die Besserwisserei und Uebervorteilung. Wenn die Mehrheit der Menschen siegt, dann wäre ein „Nie wieder Krieg“ geboren, dann wäre die schönste Freiheit zu Land, im Wasser und in den Lüften gewährleistet. Und unsere „Anbauschlacht“ könnte sich dieses garstigen Wortes entbinden, dürfte sich zwar nicht erübrigen, sondern müßte höchstens in „friedliche Gartenarbeit“ die Umtaufe erhalten. J. E.

Geldmarktlage und Zinssätze.

Die sozusagen traditionsmäßige Zunahme der Geldflüssigkeit in den ersten drei Jahresmonaten ist auch diesmal erfolgt. Seit anfangs Januar haben sich die Girogelber bei der Nationalbank um rund 200 Millionen auf Fr. 1480 Millionen erweitert. Andererseits hat der Betrag der ausgegebenen Banknoten um 174 Millionen auf 2099 Mill. abgenommen. Diskontierungen von prima Diskontopapier erfolgen unter dem offiziellen Nationalbankfuß von 1½%. Einerseits sind es die immer noch rückfließenden Anlagen im Ausland, dann aber auch die Unmöglichkeit, reduzierte Warenlager wieder auffüllen zu können, die zur Vermehrung der disponiblen Mittel beitragen.

Am Kapitalmarkt ist seit Jahresbeginn ein leichtes Ueberwiegen der Nachfrage gegenüber dem Angebot an inländischen Obligationen mit Staatsgarantie festzustellen, wobei sich die Kurse so entwickelten, daß die Rendite von ca. 3¾% zu Anfang Januar fußsichere auf etwas unter 3½% gesunken ist. 3½%ige Titel notieren verschiedentlich wieder etwas über pari, während sich 3%ige dem Parikurs nähern. Dementsprechend finden 3½%ige öffentliche Anleihen gute Aufnahme und es übersteigen speziell bei Konversionen die Zeichnungen den Anleihebetrag.

In Anpassung an diese neuerliche Rückbildung der Anleihezinsätze neigt auch die Zinsvergütung für Kassaaobligationen nach unten. Der Satz von 3¾% ist von den maßgebenden Instituten sozusagen durchwegs verlassen worden, ja es werden von größeren Kantonalbanken nur noch bei 4—5jähriger Bindung 3½% bewilligt, während 3jährige Titel bloß mit 3¼% bedacht werden. (Einer auffallenden Ausnahme begegnet man im luzernischen Lokalbantwesen, wo es Institute gibt, die noch zu 4% Obligationengelder suchen, während sie für Spargelder bis zu 3¼% vergüten.) Der übliche Sparzinsfuß bei den Kantonalbanken bewegt sich zwischen 2 und 2¾%. Jene Institute, welche um die Mitte des letzten Jahres teilweise auf 3% nachgingen, sind, wie z. B. die Zürcher Kantonalbank, wieder auf 2¾% zurückgegangen. Damit kann die letzten Herbst auf Grund der damaligen Verhältnisse einigermaßen gerechtfertigt gewesene Schuldzinserhöhung als hinfällig betrachtet werden. In der Westschweiz und in Teilen der Nordschweiz, wo seit Jahresfrist wieder der Satz von 4% für erste Hypotheken maßgebend ist, scheint man bis auf weiteres bei diesem, um ¼% höheren Satz als in den übrigen Landesteilen, zu verbleiben. Sofern keine neuen, unser Land in besondere Mitleidenschaft ziehenden internationalen Störungen eintreten, darf offenbar mit einiger Stabilität der gegenwärtigen, niedrigen Zinsfußbasis gerechnet werden.

Für die Raiffeisenkassen ergeben sich folgende Richtlinien: Der Satz für Obligationengelder soll bei 3—5jähriger Festsdauer 3½% nicht mehr überschreiten. Für Spargelder ist eine Zinsvergütung von 2¾% angemessen, für Konto-Korrent-Gut-

haben eine solche von 2%. Bei diesen Gläubigerbedingungen wird es, trotz den erhöhten Steuern, im allgemeinen möglich sein, mit 3¾% bei ersten Hypotheken, 4% bei nachgehenden Titeln mit Mehrgarantie und 4¼% bei reinem Bürgschaftsdarlehen auszukommen. Kassen, die über ansehnliche Reserven verfügen und wenigstens 5% Eigenkapital aufweisen, dürften mit 3¾% für erste Hypotheken und 4% für die übrigen feilen Darlehen auskommen. Bei der Zentralkasse des Verbandes wird in gewöhnlicher Rt.-Korr-Rechnung die leistungsfähige Verzinsung bis auf weiteres beibehalten werden; für Festanlagen auf 3—5 Jahre beträgt der Zinsfuß zur Zeit 3½%. Jedenfalls ist bei der Zinsfußfestsetzung bei Kassen mit weniger als 5% Eigenkapital mehr denn je darauf Bedacht zu nehmen, daß sich das Verhältnis zum Fremdkapital bei dem i. U. reichlichen Zufluß an Publikumsgeldern nicht verschlechtert, d. h. es soll ein jährlicher Ueberschuß erzielt werden, der beiträgt, in angemessenem Zeitraum die vom Gesetz verlangten eigenen Mittel (Genossenschaftskapital und Reserven) von 5% zu überschreiten.

Vermischtes.

Kassenschränke dürfen nicht zu leicht sein! In einer Maschinenfabrik in Kriens (Luzern) wurde lektthin nachts der Kassaschranke aus dem Zahltagsbureau samt Inhalt gestohlen.

Aus Zürich wurde gleichzeitig gemeldet, daß dort in einer Metzgereifiliale ein Tresor gesprengt und mit 3000 Fr. Inhalt entwendet worden sei.

Neuorganisation bei den st. gallischen Landbanken. Laut Mitteilungen in der Tagespresse haben sich die rund 40 st. gallischen Landbanken und Sparkassen, deren Revisionsverband seit 1. Januar 1941 nicht mehr unter den von der eidg. Bankenkommmission anerkannten Revisionsverbänden und Treuhandgesellschaften figuriert, zu einer neuen Vereinigung ohne Revisionsmandat zusammengeschlossen. Neben einem Grundbeitrag von 30 Fr. hat jedes Institut einen Zuschlag von 5 Fr. pro Million Bilanzsumme als Jahresbeitrag zu entrichten. Die Revisionen werden künftig zu einem wesentlichen Teil von der Treuhandgesellschaft *Revisa* besorgt werden.

Die schweizerischen Guthaben in den Vereinigten Staaten von Amerika. Nach zuverlässigen Pressemeldungen sollen sich die schweizerischen Guthaben in U. S. A. noch auf zirka 1,3 Milliarden Dollars belaufen, nachdem seit Juni 1940 rund 900 Millionen Franken zurückgezogen wurden. Der noch drüben liegende Rest setzt sich in Hauptsachen aus Guthaben zusammen, welche Ausländer durch Vermittlung schweizerischer Banken in Amerika angelegt haben. Während die Depots von Bürgern kriegsbesetzter Gebiete in Amerika blockiert sind, d. h. daß darüber z. Zt. nicht verfügt werden kann, ist der eigentliche schweizerische Besitz nicht gesperrt.

Eidg. Jubiläums-Taler. Der Bundesrat hat zum 650jährigen Bestehen der Eidgenossenschaft die Prägung einer Denkmünze von 5 Fr. mit gesetzlicher Zahlungskraft und einem entsprechenden Bild beschlossene. Die beiden zuständigen Departemente (Finanz und Inneres) treffen zur Bestellung einer Jury die nötigen Vorbereitungen.

Praktische Bergbauernhilfe. In einem Bericht über die jüngst abgehaltene Generalversammlung der Darlehenskasse Erlenbach im Simmental wird u. a. festgestellt: „Ein Rückblick auf die Tätigkeit der Kasse kommt zum Schlusse, daß hier wirklich praktische Bergbauernhilfe betrieben wird, und zwar in der Tat, nicht mit Worten.“

„Kein Quadratmeter kulturfähiges Land bleibe unbesetzt.“ Wir möchten dem beifügen: Kein kulturfähiges Land bleibe ohne Düngung. Zwar läßt sich ein Acker oder ein Garten bepflanzen, ohne vorerst gedüngt zu werden. Die Ernte wird indessen enttäuschend; gehabte Arbeit und Sorgfalt werden nicht voll entschädigt. Man kann auch unzweckmäßig, einseitig, den Bedürfnissen der Erde und der Pflanzen nicht angemessen, düngen. In diesem Falle mag die Ernte zufälligerweise befriedigen, nicht aber auf die Dauer. Auf keinen Fall werden Acker und Garten Höchsterträge abwerfen. Höchsterträge sind nur gewährleistet, wo Mist, Gülle oder gute Komposterde durch entsprechende mineralische Dünger ergänzt werden. Je nach dem Bedürfnis des Bodens an Nährstoffen wird man

einen zusammengesetzten Dünger wie Nitrophosphat, Nitrophosphatkali oder einfache Stickstoffdünger wie Kalisalpeter, Kalfstickstoff usw. wählen. Die vielen Anwendungen in den letzten Jahren haben immer wieder die sichere, ertragsteigernde Wirkung dieser Marken bewiesen. Ihre Benützung ist auch heuer wieder voll und ganz gerechtfertigt.

Sicherheit im 86. Rang. Im Strafprozess gegen die ehemaligen Leiter der „Dakred“, Kreditkasse mit Wartezeit, in Zürich, wurde festgestellt, daß sich große Verluste auch aus den vielen faulen Hypotheken ergeben haben. Bei der Tendenz, möglichst viele Kunden zu gewinnen, wurden mit Leichtsinne ohnegleichen alle möglichen „Sicherheiten“ akzeptiert. So wurde mit 16,000 Franken einem Konkursiten zu einem Nachlaßvertrag verholfen. Der hinterlegte Hypothekentitel, der als Garantie zu dienen hatte, stand im 86. Rang!

Verwaltungsratspräsident Dr. Jöhr von der Schweiz. Kreditanstalt zur Befreiung der Kantonalbanken von Wehropfer und Wehrsteuer. In seinem inhaltsreichen, sehr sachlich gehaltenen Referat an die Aktionäre der Schweiz. Kreditanstalt führte der mit Recht als Autorität im Bankgewerbe geltende Präsident Dr. Jöhr, der jahrzehntelang als Generaldirektor an der Spitze dieser ersten schweizerischen Großbank gestanden, an der Generalversammlung vom 1. März u. a. aus: „Wir haben es nicht verstanden, daß die wirtschaftlichen Unternehmungen des Staates, insbesondere unsere Konkurrenten, die Kantonalbanken, die gewiß an der Landesverteidigung gleich interessiert sind, wie die private Wirtschaft, nicht nur von der Wehrsteuer, sondern sogar vom Wehropfer befreit worden sind.“

Freiwillige Beiträge zum Wehropfer. Von der im Bundesbeschluss über das Wehropfer vorgesehenen Möglichkeit, freiwillige Beiträge zu leisten, haben bis jetzt 2719 Spender mit einer Gesamtsumme von 626,000 Franken Gebrauch gemacht. Die Spenden setzen sich wie folgt zusammen:

| | |
|-------------------------|---------------|
| 1— 50 Fr. spendeten | 2300 Personen |
| 51— 100 Fr. spendeten | 53 Personen |
| 100— 500 Fr. spendeten | 159 Personen |
| 500—1000 Fr. spendeten | 52 Personen |
| über 1000 Fr. spendeten | 55 Personen |
| 100,000 Fr. spendete | 1 Person |

Tatsachen zum Bergvolkproblem. Im „Aufgebot“ weist Prof. Lorenz auf Grund von Veröffentlichungen im „Statistischen Jahrbuch der Schweiz“ von 1939 darauf hin, daß die Berglagen in 1200 und mehr Metern von 1888 bis 1930 keine Bevölkerungsabnahme, sondern eine Zunahme von 64,145 auf 92,823 Seelen zu registrieren haben. Die kritische Lage, wo sich die Bevölkerungszahl nur mit Mühe hält, liegt zwischen 700 und 1200 Metern.

Der Verfasser des Artikels geißelt dann die von gewissen Kreisen seit Jahren geübte Verelendungstheorie, welche geeignet ist, der Bergbevölkerung das Verbleiben auf der angeftammten Scholle zu verleiden, mit folgenden trafen Worten:

„Freilich, je verkehrter wir fortwährend die Bergleute bejammern und ihnen mit dummen städtischen Sprüchen sagen, wie schwer sie es hätten, wie arm, unglücklich und bedauernswert sie seien, je breiter wir die Straßen in die Bergtäler bauen und je leichter wir den Verkehr machen, desto weniger wird die Bergbevölkerung an ihrer kargen Scholle hangen und desto stärker wird der Zug in die Stadt auch aus jenen Gegenden einsehen.“

Schule und Raiffeisenkassen im Waadtland. Im Kanton Waadt kommt es öfters vor, daß die örtlichen Schulkommissionen aktive Raiffeisenkassiere mit Vortragstalent (speziell ehemalige Lehrer) veranlassen, an den Fortbildungsschulen über die Raiffeisenkassen und ihre Bedeutung für die dörfliche Wirtschaft zu referieren. Der enge Zusammenhang zwischen Schule und praktischem Leben und Raiffeisenkassen ist damit einmal mehr erwiesen.

Hohe Besteuerung der Geldinstitute im Kanton Bern. Nach dem bernischen Steuergesetz müssen die Geldinstitute nicht nur Reingewinn und Reserven, sondern auch noch die direkt übernommenen Hypotheken versteuern. Nur dann, wenn die Bank von den Hypotheken die Vermögenssteuer entrichtet (trotzdem sie für sie kein Vermögen sind), kann der Schuldner seinen Schuldenabzug machen. Im Jahresbericht pro 1940 einer bernischen Landbank wird nun festgestellt, welche gewaltigen Unterschiede in der Steuerleistung aus

dieser Sondersteuer zwischen bernischen und nichtbernischen Banken entstehen. So bezahlt die Allgemeine aargauische Ersparniskasse mit einer Bilanzsumme von 184 Mill. Fr. und 153 Mill. Fr. Hypotheken 240,000 Fr. Steuern an Staat und Gemeinde. Im Kanton Bern müßte sie 630,000 Fr. abladen. Die basellandschaftliche Hypothekenbank entrichtet bei 167 Mill. Fr. Bilanzsumme und 150 Millionen Franken Hypotheken bloß 111,000 Fr. Steuern, im Kanton Bern würde sie mit 615,000 Fr. steuerlich belastet. Die Ersparniskasse Olten zahlt 82,000 Fr., im Kanton Bern würde sie mit 250,000 Fr. belastet werden. Die Sparkasse der Stadt Zürich mit 87 Mill. Fr. Bilanzsumme und 70 Mill. Fr. Hypotheken ist mit 76,000 Fr. belastet, im Kanton Bern würde sie 265,000 Fr. bezahlen müssen.

Diese großen Unterschiede machen sich in ähnlichen Proportionen auch bei den ländlichen Darlehenskassen bemerkbar.

Das Fatale aber ist, daß die Finanzen des Kantons Bern trotzdem nicht rosig stehen, vielmehr zu den ungünstigsten in der Schweiz zählen.

Urner Unterverband.

Zu den bisherigen 17 kantonalen und regionalen Raiffeisenkassenvereinigungen ist eine weitere im Lande Uri hinzugekommen.

Nachdem sich die Zahl der ernerischen Raiffeisenkassen durch die in jüngster Zeit erfolgten Neugründungen in Realp und Gurtellen auf 11 erhöht hatte, fand man den Zeitpunkt für gekommen, sich vom zentral-schweizerischen Unterverband loszulösen und zu einem eigenen kantonalen Gebilde zu schreiten, um auf diese Weise dem Raiffeisen Gedanken in diesem Bergkanton vermehrten Impuls zu verleihen. Eine am 26. Januar in Altdorf abgehaltene Regionalkonferenz beauftragte Kassier Arnold in Bürglen, Vorarbeiten für eine Unterverbandsgründung zu treffen, was mit solcher Promptheit geschah, daß bereits auf den 24. Februar die konstituierende Generalversammlung einberufen werden konnte. Dieselbe fand im Hotel „Wilhelm Tell“ zu Bürglen statt und brachte der weitblickenden Gründungsinitiative einen vollen Erfolg. Zwanzig Vertreter von acht Kassen, darunter auch eine Delegation der neuen Kasse von Realp, hatten sich am frühen Nachmittag in der manchem Klausenstraßwandlerer bekannnten „König Ludwigstube“ eingefunden, während eine weitere Kasse zum voraus schriftlich ihre Zustimmung zur geplanten Vereinigung gegeben hatte.

Nach einem freundlichen Begrüßungswort des in der Folge zum Tagespräsidenten ernannten Hr. Kassier Arnold verbreitete sich Dir. Heuberger über die Zweckmäßigkeit der Unterverbände für engere Fühlungnahme unter den Kassen sowohl als auch mit dem Verband, speziell aber zur Fortbildung der Kassen und Wahrung ihrer Interessen gegenüber den einschlägigen kantonalen Gesetzen und Verordnungen. Nach kurzer Aussprache wurde grundsätzlich die Eintretensfrage bejaht, einem vorgelegten Statutenentwurf einhellig die Genehmigung erteilt und ein dreigliedriger Vorstand, bestehend aus den Herren Kassier Arnold, Bürglen, Pfarrhelfer Gisler, Unterschächen, und Landrat Walker, Wassen, gewählt. Vertrauensvoll legte die Versammlung das Präsidium in die Hände von Hr. Arnold, der sich sowohl durch die musterhafte Führung der Darlehenskasse Bürglen als auch durch die verschiedenen Anregungen zu Neugründungen als prädestinierter Vorsitzender ausgewiesen hatte. Der Jahresbeitrag wurde vorläufig auf Fr. 5.— pro Kasse plus 50 Rp. pro Fr. 20 000.— Bilanzsumme festgesetzt und Hr. D. Walker mit der Kassaführung betraut, während Hr. Pfarrhelfer Gisler die Rolle des Schriftführers übernimmt. Mit Dank und Anerkennung wurden der Dienste des zentral-schweizerischen Unterverbandes gedacht, mit dem auch in der Folge freundschaftliche Beziehungen beibehalten werden sollen.

Die ins Leben gerufene Vereinigung, deren Tätigkeit vom Verbandsvertreter mit besten Wünschen begleitet wurde, wollte es nicht bei der Befriedigung über die fortschrittliche Tat bewenden lassen, sondern schritt alsogleich zu positiver Arbeit, indem drei Kurzreferate von Dir. Heuberger entgegengenommen wurden. Derselbe orientierte vorerst über das im Wurfe liegende neue Bürgerchaftsrecht, das er, im Hinblick auf die kostspielige öffentliche Beurkundung der Bürgerchaften von mehr als Fr. 2000.— und der obligatorischen Zustimmung der Ehefrau für Bürgerchaftsverpflichtungen des Ehemannes, als unannehmbar bezeichnete, welche Auffassung allgemeine

Zustimmung erfuhr. Sodann wurde Aufklärung über die geplante Revision der Verbandsstatuten geboten, die vorab eine Anpassung an das neue Obligationenrecht und an das Bankengesetz bringt und sich daneben den gemachten Erfahrungen und praktischen Bedürfnissen anpaßt. Schliesslich gab der Referent einen gedrängten Ueberblick über die Tätigkeit der Schweizerischen Raiffeisenbewegung im Jahre 1940, wobei er eine recht erfreuliche Erstarfung von Kassen und Verband als Ausfluß steigenden Publikumsvertrauens und enger, erspriechlicher Zusammenarbeit zwischen Kassen, Verband und Unterverbänden feststellte.

Ein wahrhafter Imbiß, gespendet von der blühenden Kasse des Tagungsortes, hielt die Delegierten noch eine Stunde gefellig und im Bewußtsein zusammen, ein gutes Werk zu Nutz und Frommen von Land und Volk von Uri vollbracht zu haben.

Aus unserer Bewegung.

Alschwil-Schönenbuch (Baselland). Samstag, den 8. Februar hielt die Darlehenskasse Alschwil-Schönenbuch im großen Saale des Gasthofes zum „Rößli“ in Alschwil ihre 33. ordentliche Generalversammlung ab. Ueber 220 Personen waren anwesend, als Herr Lehrer **U p p e r t**, Präsident der Darlehenskasse, um 20.30 Uhr die Anwesenden begrüßen durfte. In seiner Eröffnungsansprache, die mit außerordentlich großem Beifall aufgenommen wurde, wies er auf das große Weltgeschehen des vergangenen Jahres hin. Die meisten Staaten Europas seien nach Ausbruch dieses gigantischen Ringens mit in den Strudel unheimlichen Verderbens gerissen worden, der auch bei uns durch den Bombenabwurf auf Basel und Zürich ein eindrucksvolles Bild dieses Grauens erstehen ließ. Mit einem Schlag, so führte der Sprechende weiter aus, sei der Bauernstand, unser Nährstand, gleichsam über Nacht in den Mittelpunkt der gesamten Volksinteressen gerückt worden, und es sei nicht daran zu zweifeln, daß er sich des Vertrauens würdig erweisen werde. Mit dem Dank an die Einleger, die auch in dieser schweren Zeit ihre Ruhe beibehalten hätten und deshalb Angstabwehungen zu den Seltenheiten gehörten, wies er darauf hin, daß unsere Institutionen nun ihre Kriegsfähigkeit bewiesen haben. Noch nie sei eine dem Verbands angegeschlossene Darlehenskasse zusammengebrochen. Der Präsident schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch, daß unser Land weiterhin vom Kriege verschont bleiben möge, und daß der Friede recht bald Gesamtgut aller werde.

Nach der Wahl der Stimmzähler ergriff Kassier **Hans Vogt** das Wort. Er tue dies umso freudiger, so führte er u. a. aus, weil das Geschäftsjahr in mannigfacher Hinsicht ein großes Plus brachte. Die Mitgliederliste zählt heute einen Bestand von 381 Genossenschaftlern, während sich die Sparcinleger von 727 auf 802 vermehrt haben. Es liege im Interesse eines jeden Mitgliedes, durch persönliche Aufklärung die Bemühungen der Verwaltungsbehörden tatkräftig zu unterstützen. Kassier **Vogt** wies darauf hin, daß bei einer vollständigen Stilllegung der hiesigen Bautätigkeit der Gesamtjahresumsatz von 5 Millionen im Jahre 1939 auf Fr. 3,427,000.— im Rechnungsjahre zurückging, wobei aber die Zahl der Geschäftsvorfälle gleich hoch geblieben ist. Die erfreulichste Tatsache sei die Vermehrung der Bilanzsumme um 153,000 Fr. auf 1,558,000 Fr. Der Reingewinn pro 1940 beträgt Fr. 4763.55, so daß die Reserven Fr. 85,248.59 ausmachen. Das kommende Bürgergesetz findet unsere Kasse nicht unvorbereitet.

Namens des Aufsichtsrates sprach Herr **Sauter-Bernauer**. Er durfte die freudige Feststellung machen, daß es mit unserer Institution stets aufwärts gegangen ist und hob insbesondere die Hingabe und Opferfreudigkeit der leitenden Organe hervor. Mit dem Dank an den Kassier und dem Antrag, die Anteilsscheine wiederum mit 5% netto zu verzinsen, sowie die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen, schloß Herr **Sauter** seine Ausführungen, nicht ohne noch darauf hinzuweisen, daß eine gute Schuldisziplin herrsche.

Herr **Wloch** überbrachte wie üblich die Grüße der Schwesterkasse **Aesch**. — Ein kräftiger Imbiß, der diesmal — weil 9 Uhr schon vorbei — kalt serviert wurde, bildete den Abschluß der wie gewohnt interessant verlaufenen Generalversammlung. —h.

Benken (St. Gallen). (Eing.) Sonntag, den 23. Februar 1941 versammelten sich im großen RößliSaale weit über 200 Raiffeisenmänner zur ordentlichen Rechnungsabnahme. Die Darlehenskasse Benken konnte damit auf den vierzigsten Rechnungsabschluss zurückblicken und ist von den Raiffeisenkassen im Kanton St. Gallen zugleich die älteste. Sie ist das bleibende Verdienst vom dannzumaligen Pfarrherrn in Benken, Herrn **Defan Schnellmann** sel., der unter Mitwirkung des Pioniers der Schweizerischen Raiffeisenbewegung, Herrn **Pfarrer Eraber** in Bichelsee, anno 1901 die Darlehenskasse Benken gründete. In vier Dezennien hat sich unsere Dorfbank bewährt und sich zu einem blühenden Institut entfaltet. Der Versammlungsführer, Präsident **Fra. Landolt**, skizzierte einleitend die im Geschäftsjahr die Entwicklung der Bank beeinflussenden Ereignisse und hebt besonders das diskretionierte Verhalten der Einleger im Mai 1940 ehrend hervor. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde genehmigt und dem Aktuar, Herrn **alt Gemeinderat Waeger**, den Dank dafür zuerkannt. Die im Drude vorgelegte Rechnung zeigt bei einer Bilanzsumme von Fr. 3,200,000.— einen Reingewinn von Fr. 2500.—. Er ist deshalb kleiner, weil die Ansetzung einer Schalterkasse notwendig wurde (Ausstellungsobjekt und Andenken an die Landi), und auch durch die in einem Posten bezahlte ganze Wechsellagerabgabe. Durch Zuweisung des Reingewinnes in den Reservefonds ist letzterer

auf Fr. 172,000.— angewachsen. Der Mitgliederbestand hat ebenfalls um 5 Neulinge zugenommen und zählt heute 250.

Namens des Aufsichtsrates erstattete Herr **Rantonrat Alois Kühn-Grob** zur Krone sachgemäß und sachmännisch Bericht über die Tätigkeit der Kassennorgane und über die Rechnung im einzelnen. Rechnung, samt Bericht wurden diskussionslos einstimmig genehmigt. Herr **Fäh Anton**, der als Kassier der Darlehenskasse vorzüglich amtiert, wurde für eine weitere Amtsdauer ehrenvoll bestätigt. In der angeschlossenen Diskussion orientierte Herr **Fäh** einzeln über die engere Kassenverwaltung. Dabei ist hauptsächlich rühmend zu erwähnen, daß auch im Kriegsjahr 1940 eine ganz hübsche Anzahl neuer Sparhefte angelegt wurden. Der Zinsfuß für die Geschäftsanteile wurde nicht „rationiert“ und gerne beim bisherigen Fünfliber (oder heute doch wenigstens beim Fünferndöbli!) belassen. Im Schlusswort munterte Präsident **Fra. Landolt** auf, die Geschäfte wenn immer möglich bei einheimischen Geldinstituten zu tätigen, insbesondere noch den Konto-Korrent-Verkehr vermehrt zu fördern. Der ausbezahlte Geschäftsanteilszins und ein wohlschmeckender Imbiß beschloßen die harmonische Versammlung und verhalfen die Fastnachtsstimmung leichter auf den Fastnachtsmontag hinüberzuführen. S. L.

Berg (St. Gallen). Montag, den 17. Februar hielt unsere Darlehenskasse bei einer Besetzung von 70 Mann im „Hörnli“, Hohenbühl-Friedorf, ihre 31. Generalversammlung ab. Einleitend begrüßte der Präsident, Herr **Gemeindeamann Joseph H u b e r**, die stattliche Versammlung, ganz besonders die im Laufe des Geschäftsjahres neu eingetretenen Mitglieder. Im weiteren gedachte er der dahingeshiedenen Mitglieder, welchen von der Versammlung die übliche Ehrung zuteil wurde. Das ausführliche und sehr gut abgefaßte Protokoll wurde dem Aktuar, Herrn **Gemeinderat Johann Würth**, gebührend verdankt. In seinem flotten Jahresbericht verbreitete sich der Präsident über die gegenwärtigen schwierigen Zeitverhältnisse, gab einen Ueberblick über den Stand unserer Kasse und über die Tätigkeit von Vorstand und Aufsichtsrat. Zum Schlusse ermahnte er die Mitglieder zu treuer Mitarbeit, was in der gegenwärtigen Zeit doppelt notwendig sei und verließ der Hoffnung Ausdruck, die göttliche Vorsehung möge unsere Heimat vor dem Krieg verschonen und den Völkern recht bald den längst ersehnten Frieden schenken. Aufsichtsratspräsident **Seb. W i r t h**, Zwingensteinhub, gab in einem ebenfalls sehr gut und anschaulich abgefaßten Bericht ein klares Bild über die Tätigkeit der Behörden und die Entwicklung unserer Kasse. Er erwähnte, daß der Umsatz in 2892 Posten Fr. 3,043,430.75, fast Fr. 700,000.— mehr als im Vorjahr, erreichte, die Bilanzsumme mit Fr. 1,581,653.05 ausgewiesen ist, der Nettogewinn Fr. 4464.53 beträgt und die Reserven die ansehnliche Summe von Fr. 60,743.32 ausmachen. Der Bericht schloß mit dem aufrichtigen Dank an Vorstand und Kassier, welcher schon bereits ¼ Jahrhundert seines Amtes waltet. Da die Diskussion über Rechnung und Bilanz unbenützt blieb, schritt der Präsident zur Abstimmung, die einstimmige Annahme derselben ergab.

Die gleiche Einstimmigkeit zeigte sich beim Kapitel Wahlen über die in Auszustand tretenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder und des Kassiers. Nachdem die allgemeine Umfrage von keiner Seite benützt wurde, erklärte der Präsident Schluß der glänzend verlaufenen Versammlung, dankte allen Mitgliedern für ihre treue Mitarbeit und wünschte allen einen recht guten Appetit zum obligatorischen Gratzimbiß. R.

Boswil (Aargau). Sonntag, den 23. Februar 1941, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Boswil zur ordentlichen 22. Generalversammlung im Gasthaus zum „Löwen“. Präsident **Gemeindeamann C n d** begrüßte die stattliche Zahl Raiffeisenmänner und erstattete Bericht über das abgelaufene Jahr. Trotz der welterstürmenden Kriegswirren kann das Jahresergebnis als befriedigend bezeichnet werden. Mit der Einlagenvermehrung von über Fr. 30,000.— konnte die Bilanzsumme das neunte Hunderttausend überschreiten, der Totaljahresumsatz erreichte Fr. 1,714,535.—, der Reingewinn Fr. 1,919.04 und die Reserven Fr. 34,193.12. — Pietätvoll gedachte der Vorstands-Präsident der im Jahre 1940 verstorbenen Mitglieder, zu deren Ehre sich die Versammlung von den Sichen erhob. Ueber die Kontrolltätigkeit referierte der Präsident des Aufsichtsrates, Herr **alt Lehrer M ä d e r**. Mit Befriedigung stellte er fest, daß sich die Kasse auch im abgelaufenen Jahre wieder erfreulich entwickelt hat und richtet einen lebhaften Appell zur Hochhaltung der bewährten Raiffeisengrundsätze, denen es vorab zu verdanken ist, daß auch die aargauischen Raiffeisenkassen nach bekannten Kämpfen immer mehr zu wertvollen Stützen der dörflichen Wirtschaft empormachsen und sich besonders durch ihre erzieherische Tätigkeit immer wohlthätiger auswirken. — Mit einem Dankeswort an Vorstand, Aufsichtsrat, Kassier und an die Mitglieder, schloß der Vorsitzende die harmonisch verlaufene Versammlung. S.

Egerlingen (Solothurn). Die Generalversammlung unserer Darlehenskasse, welche Sonntag, den 16. Februar, im „Mond“ stattfand, nahm einen flotten Verlauf. Der Präsident, Herr **Pfarrer H a b e r t h u r**, konnte in seiner Eröffnung gegen 80 Mitglieder begrüßen, eine Rekordzahl, zumal sich gegenwärtig eine Anzahl Genossenschaftsmitglieder im Militärdienste befinden. Er gedachte vorerst des im Berichtsjahre verstorbenen Mitgliedes **Viktor Spiegel**, sowie des von schwerem Unglück betroffenen Mitgliedes **Jakob Tamer**.

Immer noch stehen wir im gigantischen Völkerringen, wohl dem schrecklichsten aller bisherigen Kriege, wo die Kunst der heutigen Technik reslos in den Dienst von Mord und Vernichtung der Menschheit gestellt wird. Beispiele dieser verheerenden Vernichtung unschuldiger Menschenleben haben leider auch wir in der Schweiz zu beklagen. Danken wir unseren Soldaten im Dienste des Vaterlandes, danken wir aber auch dem Allerhöchsten und bitten wir ihn, er möge auch in Zukunft die Sonne des Friedens über unserem lieben Schweizerlande nicht untergehen lassen. Die Darlehenskasse Egerlingen kann trotz den politisch schweren Gewitterwolken im Mai 1940 auf ein nor-

males Jahr zurückblicken. Sogenannte Angstabhebungen in jenen kritischen Tagen fanden nicht statt. Der Einlagenbestand konnte nicht nur erhalten, sondern noch vermehrt werden; es zeugt dies vom guten Einvernehmen zwischen Kasse und Bevölkerung. Dieses Vertrauen rechtfertigt sich, wenn wir wissen, daß von den in der Schweiz existierenden 667 Raiffeisenkassen mit 65,000 Mitgliedern, ihrer Verwaltung anvertrauten Spargeldern im Betrage von 419 Millionen Franken, seit ihrer Gründung vor 40 Jahren noch nie einem Einleger ein Franken verloren gegangen ist. Halten wir die idealen, ja granitischen Grundsätze Raiffeisens stets hoch, und wir werden auch in Zukunft vor jedweder Ueberraschung gesichert sein.

Der Aktuar führte uns in einem ausgezeichnet abgefaßten Protokoll die Geschäfte der letzten Generalversammlung vor Augen, welche Arbeit vom Vorsitzenden bestens verdankt wurde.

Hierauf erläuterte der Kassier die vorliegende Rechnung in allen Details. Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Uebelert von Arg, welcher nach einem schweren Anfall, im 75. Lebensjahre stehend, heute erstmals wieder „ausrückt“, gab durch einen gut abgefaßten Bericht, der Versammlung Kenntnis über die Kontrolltätigkeit im abgelaufenen Jahre, und stellte die diesbezüglichen Anträge. Die Rechnung wurde diskussionslos genehmigt und den Kassabehörden Entlastung erteilt.

Der Zinssfuß für die Geschäftsanteile wurde erstmals auf 4% netto festgesetzt, dafür aber wird unser, heute schön ausgebautes Verbandsorgan, der „Raiffeisenbote“, jedem Mitgliede gratis zugestellt. Einen speziellen Dank entbot der Präsident des Aufsichtsrates unserem Aktuar, Herrn Oskar von Arg, der während der Krankheit des Kassiers die Stellvertretung inne hatte.

Zum Schlusse ermahnte der Präsident alle Mitglieder, im Geiste Raiffeisens weiter zu arbeiten, um dieses herrliche Selbsthilfswerk unter dem Schutze der Vorsehung noch mehr auszubauen, speziell in der Mitgliederzahl.

Nach anderthalbstündiger Dauer ging es über zum zweiten Teil. Der Vesper-Simbis, dessen Zubereitung der „Mond“-Wirtin alle Ehre machte, mundete vortrefflich. Circa ¼ nach 5 Uhr fand die Tagung mit einem kräftigen „Kufft du mein Vaterland...“ einen würdigen Abschluß und hochbefriedigt kehrten die Teilnehmer zum häuslichen Herd zurück.

Ehrendingen (Aargau). Mit gewohnter Ruhe und Sicherheit leitete nach dem Verlingen des immer wieder schönen Liedes „Alles Leben strömt aus dir...“ unser Präsident, Herr Gemeindevorstand Duttwiler, Ober-Ehrendingen, unsere zum „Erntetag“ eingeladenen Raiffeisengemeinde, vorab an Gäste und Mitglieder herzlichen Willkommengruß entbietend. Feierten wir doch ein Doppeljubiläum; denn fünfundsiebzig Jahre segensreicher Tätigkeit sind verfloßen seit der Angliederung unseres landw. Konsumgeschäftes an die Raiffeisenkasse und zehn Jahre seit Amtsantritt unseres verehrten Herrn Verwalters Othmar Schraner. Wir alle können mit Befriedigung auf die Entwicklung beider Geschäftszweige zurückblicken. Das zeigen am besten die im letzten Abschnitt angeführten Geschäftsabläufe. Das verfloßene Rechnungsjahr war trotz des Krieges und der Dienstzeit von Verwaltung und Mitgliedern ein gutes.

Eine Hauptarbeit beanpruchte der Neubau des landw. Konsumgebäudes in Unter-Ehrendingen, für uns eine schon Jahre lang unbedingte Notwendigkeit, der Gemeinde selber eine Stierde und allen Anwohnern eine Freude. Es ist ein Zweckbau, erfüllt voll und ganz die an ihn gestellten Erwartungen und was das Wichtigste ist: Er belastet die Kasse nicht allzu stark, denn sie ist im Laufe der letzten zehn Jahre erfreulich erstarkt. Sind ihr doch in den verschiedenen Konti über eine Million Franken Gelder anvertraut. Das Konsumgeschäft leistet in beiden Depots der Bevölkerung gute Dienste durch die Warenlieferung, den Obsthandel und die Saatgut- und Rundsünger-Vermittlung.

Die diesjährige Rechnungsbilanz war eine dreifache: 1. der Darlehenskasse; 2. des Konsumgeschäftes, 3. des Konsumneubaus in Unter-Ehrendingen. Herr Verwalter Schraner orientiert die Versammlung eingehend über alle Rechnungsvorlagen, die trotz seiner viermonatigen Militärdienstzeit rechtzeitig und in gewohnter vorzüglicher Art abgeschlossen waren. Er spricht der gesamten Rundschaft den wärmsten Dank für ihre diesbezügliche Rücksichtnahme aus. Zum Kassageschäft: Es ergaben sich durch die Jahresrechnung folgende Abschlußzahlen: Totalumsatz Fr. 1,478,721.—. Die Bilanzsumme erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um rund 50,000 Fr. Rechnung des Konsumgeschäftes: Der Bruttoertrag der Waren belief sich auf Franken 22,000.—. Das Warenkonto ist solid nach kaufmännischen Grundsätzen bilanziert. Vorkaufschüsse sollen immer die Barzahlung. Ausstände sollen und dürfen nicht auf die lange Bank geschoben werden. Zufolge des höheren Umsatzes betrug die neunprozentige Rückvergütung Fr. 7500.—. Schwierig gestaltet sich seit dem Kriegseintritt Italiens die Warenvermittlung, wovon der Verbraucher meist keine Ahnung hat. Die rechtzeitige Rationierung war gut und notwendig, sonst wären vielleicht weniger Waren aufs Land gekommen. Verschiedene Artikel sind für die Konsumenten nicht rationiert, wohl aber für die Verkaufsgeschäfte, so z. B. Kaffee, Kakao, mit 80 Prozent vom früheren Verbrauch. Haurechnung für das Depot Unter-Ehrendingen: Totale Bauschuld Fr. 52,600.—. Gegenwärtige Schuld Fr. 41,400.—. Schätzung des Neubaus Fr. 45,000.—. Der Kostenanschlag konnte ziemlich gut eingehalten werden.

Nach den lobenden und sehr empfehlenden Berichten von Vorstand und Aufsichtsrat wurden alle drei vorliegenden Rechnungen einstimmig genehmigt, die Verzinsung der Geschäftsanteile auf 5% festgesetzt und die Rückvergütung auf Waren wieder mit 9% beschlossen. Das war nach dem vorzüglichen Bericht der Verbandsbehörden nicht anders zu erwarten, denn sie betonen, daß bei unserer Kasse die gewissenhafte Befolgung der Raiffeisengrundsätze eine Selbstverständlichkeit sei, die sich immer gut gelohnt habe.

Nach all dieser vorbildlichen und sachmännischen Verwalterarbeit während der verfloßenen zehn Jahre, die eine Steigerung der Bilanzsumme von Fr. 538,000.— auf Fr. 1,055,000.— und der Reserven von Fr. 23,000.— auf Fr. 43,000.— ergab, fühlte sich Vorstand und Aufsichtsrat verpflichtet, der Generalversammlung zu beantragen, es sei unserem geschätzten Verwalter, Herrn D. Schraner, die Besoldung angemessen zu erhöhen, was mit großem Mehr beschlossen wurde.

Darüber war niemand mehr überrascht als Herr Schraner selber, der in schlichten Worten dafür dankte mit dem Versprechen, auch in Zukunft seine ganze Kraft diesen gemeinnützigen Institutionen zu widmen, so Gott will noch auf viele Jahre.

Engelburg (St. G.). Montag, den 10. Februar fand im Restaurant zum „Oshen“ die ordentliche Generalversammlung unserer 87 Mitglieder zählenden Darlehenskasse statt, die von 64 Genossenschaftlern besucht war. Präsident, Gemeinderat Emil Krapp, leitete die Versammlung mit einer dem Ernst der Zeit entsprechenden Ansprache ein und erstattete anschließend einen einläßlichen Präsidialbericht über das abgeschlossene Geschäftsjahr 1940. Das vom Protokollführer, Schulrat Jos. Künzli, vorgelegte Protokoll fand eine einhellige Annahme. Nach Entgegennahme eines ausführlichen Berichtes des Aufsichtsrates (Berichterstatler Loepfe Carl) über die Rechnung und Tätigkeit der Verwaltungsorgane, wurde die Rechnung pro 1940, vorgelegt durch Kassier Ernst Bucher, einstimmig genehmigt. Der Umsatz beträgt in 2699 Posten Fr. 2,431,010.—. Der Reingewinn beziffert sich auf Fr. 4571.39. Die Reserven sind auf Fr. 75,228.91 angewachsen. Die Bilanzsumme hat sich um Fr. 42,000.— erhöht und beträgt Fr. 1,451,813.—. L. C.

Erlinsbach (Sulthurn). (Eing.) Unter der kundigen Leitung von Simon Sinniger tagten Sonntag nachmittag, den 23. Februar die zahlreich erschienenen Raiffeisenmänner von Ober- und Niedererlinsbach. Ueber Bericht und Rechnung referiert der Vorsitzende mit der gewohnten Sachlichkeit, dieselbe mit einem wirtschaftlichen und politischen Ueberblick einleitend und den Soldaten für ihre treue Bewachung der Heimat dankend. Das Kriegsjahr 1940 haben wir wirtschaftlich zwar gut überstanden. Leider weisen verschiedene Faktoren darauf hin, daß das Jahr 1941 wesentlich härter ausfallen wird. Dennoch wollen wir den Glauben nicht verlieren, denn letzten Endes werden nicht Haß und brutale Gewalt, sondern das Recht und die Freiheit triumphieren. Neben der Beunruhigung bei der Remobilisierung im Mai konnte im Verlauf des Berichtsjahres eine etwas saure Einlagefähigkeit beobachtet werden. Die Ursachen werden in der Teuerung und in der Zurückhaltung von etwas mehr disponiblen Geld, in diesen unruhigen Zeiten, zu suchen sein. Die Zinssätze konnten das ganze Jahr belassen werden. Die Mitgliederzahl beträgt 229. Die Bilanzsumme hat einen Zuwachs von Franken 68,000.— zu verzeichnen und ist auf Fr. 2,980,000.— gestiegen. Wiederum sind Fr. 4000.— am Eigenheim amortisiert worden, so daß die Gebäudeschuld noch Fr. 22,000.— beträgt.

Als Reingewinn konnten Fr. 4693.— erzielt werden und der Reservefonds ist durch die Zuweisung des Reingewinnes auf den schönen Betrag von Fr. 103,000.— angestiegen. Wie aus der vorliegenden gedruckten Jahresrechnung hervorgeht, beträgt der Schuldnerzinsausstand nur Fr. 624.70. Vor fünf Jahren waren es Fr. 5000.— und vor zehn Jahren sogar Fr. 13,000.—. Dieser hoferfreuliche Zustand ist ein ehrendes Zeugnis für treue Pflichterfüllung unserer Schuldner, speziell, wenn man in Berücksichtigung zieht, daß ein Teil derselben monatelang an der Grenze stehen mußte und mit einem reduzierten Einkommen Vorlieb zu nehmen hatte.

Dies ist aber auch ein sprechender Beweis für die umsichtige und muster-gültige Arbeit unseres Kassiers, Paul Wittmer. Trotz vielseitiger Znanpruchnahme durch die Gemeinde zufolge der militärischen Einquartierungen, hat er dennoch den Kassengeschäften die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt.

Im Berichtsjahre sind die Abzahlungen besriedigend eingegangen, in neunzig Posten sind Fr. 35,639.70 geleistet worden. Die Kassenbehörden haben einer Anzahl Wehrmännern Erleichterungen zugefanden. Den interessanten Bericht schließt der Vorsitzende: Halten wir uns auch in Zukunft an die edlen Raiffeisengrundsätze, dann wird es möglich sein, unserer Darlehenskasse den gegenwärtigen hoferfreulichen Zustand zu erhalten und ihn weiter aufwärts zu entwickeln.

Müller Adolf, Präsident des Aufsichtsrates, orientiert in einem schriftlichen Bericht über die Revisionsstätigkeit und empfiehlt der Generalversammlung die Jahresrechnung zu genehmigen, was auch ohne Diskussion beschlossen wird.

Der Verband Schweizerischer Raiffeisenkassen schreibt zur Jahresrechnung: „Das verfloßene Geschäftsjahr zeigt wiederum allseitig guten Erfolg. Der neuerliche Einlagenzuwachs und die Vermehrung der Kontoguthaben ist ein deutlicher Beweis dafür, daß Ihr Institut im örtlichen Wirtschaftsleben tief verankert ist und das Vertrauen zur Kasse auch in politisch unruhiger Zeit keinerlei Erschütterung erfahren hat.“

Art. 1 des Geschäftsreglementes wurde dahin abgeändert, daß dem Vorstände die Vollmacht gegeben wird, inskünftig Einlagen bis zum Betrage von vier Millionen Franken entgegen zu nehmen und nach Statuten und Reglement nutzbringend anzulegen.

Die Wahlen waren rasch erledigt; der Tagespräsident Krittkli Gottlieb konnte alle bisherigen Mandatinhaber einhellig wieder für eine neue Amtsperiode bestätigen lassen. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt: Simon Sinniger, Präsident; Emil Sinniger und Otto Buser-Peyer; als Aufsichtsratsmitglieder: Adolf Müller, Präsident; Josef Lang und Josef Pfister, Adolf Sel, und als Kassier: Paul Wittmer, Gemeindefreiber.

Unter „Verpflichtetem“ dankt der Kassier für das bewiesene Vertrauen und freut sich über den geringen Zinsausstand. Er muntert die Schuldner auf, alle Monate den Zins auf ein Sparheft anlegen zu lassen, so werde er na-

mentlich für denjenigen von großem Vorteil sein, die bis anhin nur mit Mühe den Zins entrichten konnten.

Bei der Auszahlung des Geschäftsanteilszinses haben alle Anwesenden mit Befriedigung den Betrag von Fr. 5.— in Empfang genommen, und eine schön verlaufene Raiffeisengemeinde fand damit den Abschluß. E. M.

Flums (St. G.) Der Dichter besingt den Spitzweilen mit den Worten:

„Ich grüße dich, wenn dort vorbei ich geh',
Wo Schilfbachtobel öffnet deinen Blick,
Mit Freud' ich deine stolze Kuppel seh;
Zum Himmel hebt sie's Herz, dort winkt ein Glück.“

Man soll als echter Raiffeisenmann zwar nicht stolz sein, aber etwas Poesie in einer Zeit wo die halbe Welt vom Kriege überschattet ist, wo Mißmut, Unzufriedenheit und Verzagttheit sich breit machen, darf auch ein bescheidener Raiffeisenmann beim Jahresrückblick beanpruchen.

Unsere Dorfbank hat im letzten Jahre die Mitgliederzahl von 249 auf 257 erhöht. Tagebuch-Positionen verzeichnet das Jahr 1940: 2696. Der Umsatz (einfach gerechnet) befreit sich auf Fr. 1,130,744.81. Die Bilanz weist Franken 2,565,103.24 auf. Auf dem Sparkassa-Konto sind uns Fr. 868,672.83 Spargelder anvertraut. Bei den Aktiven stehen die hypothekarischen Darlehen mit Franken 1,397,726.32 an der Spitze.

Möge die Darlehenskasse Flums weiterhin wachsen, blühen und gedeihen zum Wohle des werktätigen Volkes. B.

Frauenfeld. Die 19. Generalversammlung der Darlehenskasse Frauenfeld wurde am 15. Februar, abends in Saale zum „Hirschen“ abgehalten. Die zu behandelnden ordentlichen Traktanden fanden diskussionslose Erledigung. Ebenso wurden die von Kassier und Vorstand vorgelegten Geschäftsberichte einstimmig genehmigt. — Obwohl die Darlehenskasse Frauenfeld von den Auswirkungen der Kriegszeit, die wir durchmachen müssen, nicht unberührt geblieben ist, kann dieselbe wiederum auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Nach Abzug der normalen Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von Fr. 1293.90, welcher, wie üblich, dem Reservefonds gutgeschrieben worden ist. Die Anteilscheine wurden auch für das Geschäftsjahr 1940 zu vier Prozent verzinst.

Die Vorschriften des Schweiz. Bankengesetzes betreffend Liquidität sind wiederum sehr gut erfüllt. Verluste sind auch im vergangenen Jahr nicht eingetreten.

Nach Abwicklung der Traktandenliste wurden die anwesenden Mitglieder, einem an der letzten Generalversammlung gefaßten Beschluß zufolge, mit einer vorzüglichen Wurst, die von unserem Lieferanten in lobenswerter Weise noch im Vorkriegsformat serviert wurde, erfreut. Mit ausgezeichneter Appetit wurde auch dieses Traktandum „erledigt“ und gleichzeitig beschlossen, diese willkommene Neuerung auch in Zukunft beizubehalten, sofern die Verhältnisse es gestatten.

Mit einem kurzen Schlußwort und erneutem Appell an die tatkräftige Unterstützung der Mitglieder schloß der Präsident, Herr J. Gubler, diese sehr interessante und angenehme Tagung. — i

Gebensdorf-Turgi (Aargau). Der „Schweizerpalm“ von Zwysigg, vorgelesen durch unseren „Raiffeisenmännerchor“, leitete die Generalversammlung vom 16. Februar ein, zu der rund 100 Mitglieder erschienen waren. Herr Stamler, Präsident des Vorstandes, bemerkte zunächst, daß der kleine Raum, in welchem wir zusammengekommen sind, ein enges Zusammenfüßen erfordert, doch weist er zugleich darauf hin, daß dies in unserem ganzen menschlichen Zusammenleben wieder mehr der Fall sein sollte, damit der Nachbar den Nachbar wieder besser verstehen lerne. Nach der Ehrung derer, die der Tod im Jahre 1940 dahingerafft hat, heißt der Präsident auch eine Reihe neuer Mitglieder willkommen. Aus seinem schriftlich abgefaßten Jahresbericht lohnt es sich, hier den Schluß wiederzugeben: „— — — Es sei aber einmal klar und deutlich gesagt: Wir sind nicht nur eine Bank, deren oberstes Ziel es ist, einen möglichst hohen Gewinn herauszuwirtschaften. Wir wollen dessen eingedenk bleiben, daß jeder Zins erst auf irgend eine Art erarbeitet sein will, und daß die Arbeit über dem Zins steht. Unsere Zivilisation wäre niemals derart in Not geraten, wenn nicht materieller Gewinn wegen, die nun zusammenschmelzen und zergehen wie Butter an der Wärme, einer großen Zahl von Menschen das Recht auf Arbeit abgesprochen worden wäre. Freilich können wir des Materiellen nicht ganz entbehren, da wir ja, um leben zu können, Nahrung, Kleidung und Wohnung brauchen. Aber wir wollen nicht tun, wie die Ameisen: Haufen zusammentragen, von denen wir doch über kurz oder lang hinweg müssen.“

Für den Aufsichtsrat spricht dessen Präsident, Herr Vogt Gottfr. Trotz monatelanger militärischer Inanspruchnahme des Kassiers, sowie von Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates hat weder der Betrieb der Kasse noch das Endergebnis gelitten. Vielmehr können wir auf ein weiteres Jahr ruhiger Entwicklung zurückblicken, das uns wieder Fr. 75,000.— neue Gelder gebracht hat. Die Bilanzsumme beträgt nun Fr. 862,300.—, wovon über 70% in meist erstrangigen Hypotheken angelegt sind. Durch die Zumeisung des Reingewinnes von Fr. 3026.— erreichen die Reserven den Betrag von Fr. 22,705.—. Herr Vogt freut sich mit den Mitgliedern an der guten Entwicklung unserer Kasse und empfiehlt in einem warmen Schlußwort den Kassier zur einstimmigen Wiederwahl, in welchem Sinne diese denn auch ausfällt.

Der Kassier, Hans Heimgartner, empfiehlt den Mitgliedern, den Schweizerischen „Raiffeisenboten“ zu abonnieren, da derselbe, weil ausgezeichnet redigiert, viel Wissenswertes in allen Geldfragen enthalte. Diese Werbeaktion ist denn auch von einem unerwarteten Erfolg gekrönt, da 41 Raiffeisenmänner sich zum Abonnement entschließen.

Herr Präsident Stamler macht zum Schluß darauf aufmerksam, daß Kassier und Behörden unserer Kasse in uneigennütziger Weise bereit seien,

der ratfuchenden Bevölkerung in allen Geldfragen bereitwillige Auskunft zu erteilen, und wieder mit einem kräftigen Liebe schließt die Raiffeisenagung 1941 in Gebensdorf. S.

Goldach (St. Gallen). Unsere Raiffeisenkasse hielt ihre 31. Generalversammlung, in Rücksicht auf die Verdunkelungsvorschriften, nicht wie gewohnt abends, sondern an einem Sonntag nachmittag und zwar den 2. März im Saale z. „Schäfte“ ab. Hiezu fanden sich eine schöne Zahl unserer Mitglieder ein. Die Kasse erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Umsatz von Fr. 2,614,432.—. Trotz steigenden Steuerlasten bezifferte sich der Reingewinn immer noch auf Fr. 6,329.23 und steigen die Reserven auf 86,324.26 Franken. Die letzten Jahre erreichte volle Million Spareinlagen konnte nicht bloß gehalten, sondern noch auf Fr. 1,048,479.— erhöht werden; Obligo-Anlagen total Fr. 505,500.—. Rechnung und Bilanz pro 1940 erhielten nach Antrag des Aufsichtsrates einstimmig ihre Sanktion. Neu in die Verwaltung wurde gewählt Herr Jos. Moser, Schlosser; in den Aufsichtsrat Herr Frider Hans, Chef-Buchhalter, der dann zugleich auch als Präsident ernannt wurde. SCh.

Goldingen (St. Gallen). Am 20. Februar trafen sich im Gasthaus zum „Rösti“ die Raiffeisenmänner der Gemeinde zur Entgegennahme der Rechnung über das verlossene 27. Geschäftsjahr. Der Besuch war ein guter. Nach einem kurzen, allgemeinen Eröffnungswort des Kassavorstandes, Herr Gemeindeammann B ü h e r, wickelten sich die Traktandenpunkte in üblicher Reihenfolge und Raschheit ab. Der Präsident des Vorstandes konnte in seinem Bericht von der günstigen und beständigen Entwicklung unserer Dorfkassa reden. Im vergangenen Geschäftsjahr, welches als recht befriedigend angesehen werden darf, erhöhten sich die Spareinlagen, stieg auch die Bilanzsumme und vermehrte sich die Zahl der Spareinleger. Von Verlusten und insbesondere von Angststrückzügen während den kritischen Maitagen blieb die Darlehenskasse Goldingen verschont. Der Bericht des Aufsichtsrates sprach ein Gleiches über den richtigen Befund der geprüften Rechnung, welche im Einklang mit den geführten Büchern und Belegen steht. Die an der Generalversammlung unterbreiteten Schlußanträge: Genehmigung der Jahresrechnung, Verzinsung der Anteilscheine, öffentliche Dankerteilung an den Vorstand wie an den unächtigen und tüchtigen Kassier Leo Mannhart, wurden einstimmig gutgeheißen.

Die allgemeine Anfrage wurde eifrig benutzt. Es fand sich für die versammelten Bauern passende Gelegenheit in freier, ungezwungener Aussprache über die Revalinitiative die eigene, persönliche Meinung kundzutun. Aus den gefallen Voten konnte deutlich der Eindruck gewonnen werden, daß sich die meisten Redner für ein scharfes Nein einsetzten. Es hieße ja im Krebsgange vorwärtschwimmen, würde man durch die Revision des Alkoholgegesetzes vom Jahre 1930 die alten Zustände wieder hervorrufen und dem unkontrollierbaren und übersteigerten Schnapsverbrauch in unserem Lande Tür und Tor öffnen. Wer für eine bessere Volksernährung und Gefundung eintreten will, kann bei dieser Abstimmung nicht mit einem Ja antworten. P. B.

Gommiswald (St. Gallen). (Eing.) Am vergangenen Fastnachtsdienstag trafen sich im geräumigen Restaurant zur „Krone“ die Raiffeisenmänner unserer Gemeinde zur ordentlichen Generalversammlung. Ein marfanter Eröffnungswort von Herrn Gemeindeammann G. H ü p p i, der seit Gründung, also volle 22 Jahre, unserer Kasse als gewandter Präsident vorsteht, entrollte ein düsteres Bild über die heutigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse auf unserem von Krieg und Hunger heimgesuchten Europa. Dank einer gütigen Vorsehung sind wir bis heute noch vom Uergien verschont geblieben. Schwere Wetterwolken drohen aber von allen Seiten. Vorab bleibt uns nichts anderes übrig, als alles daran zu setzen, um durch eigene Produktion unser Viermillionen-Schweizer Volk zu ernähren. Diese große Aufgabe ist heute unserer Landwirtschaft gestellt. Aus diesem Grunde hat der Vorstand beschlossen, an der heutigen Generalversammlung, an der ja der größere Teil unserer Landwirte teilnimmt, ein auffällendes Referat über „Weitere Ausdehnung des Ackerbaues“ zu bieten. Als Referent konnte der in weitesten Kreisen bekannte Landwirtschaftslehrer E g l i von Flanil, Leiter der kantonalen Ackerbaustelle und Redaktor des „St. Galler Bauer“, gewonnen werden. Ihm galt der besondere Gruß des Präsidenten und der Willkomm der ganzen Raiffeisengemeinde. Ein weiterer Gruß galt den beiden anwesenden Senioren und Mitbegründern unserer Darlehenskasse, die trotz ihres hohen Alters noch fleißige Besucher unserer Tagungen sind, Herr Johann Bernet, alt Schweizerhauswirt, geb. 1856, und Herr Johann Gebert, Schneidermeister, geb. 1857. Ehre solcher Treue.

Hierauf fanden die geschäftlichen Traktanden eine rasche Erledigung. Herr Leo Zweifel, Präsident des Aufsichtsrates, erstattete einen umfassenden Bericht über die Tätigkeit des Verwaltungsrates, des Kassiers und der verschiedenen Aufsichtsorgane. Seit dem ersten Geschäftsjahr anno 1919 bis heute hat sich die Entwicklungskurve stets nach aufwärts bewegt. Der Geist eines Raiffeisen und eines Pfarrers Eraber, der Begründer des Gedanken der ländlichen Selbsthilfe, hat weiteste Kreise unserer Gemeinde erfasst. Die Kasse zählt heute 123 Mitglieder. Der Umsatz betrug rund 2,2 Millionen Franken, der Reservefonds ist auf Fr. 42,629.— angewachsen. Das Saatgut, welches vor 22 Jahren von weitsichtigen Männern in die Heimatshalle am Fuße des Regulastein gelegt wurde, hat reiche Frucht getragen. Entsprechend dem Antrag des Aufsichtsrates genehmigte die von 100 Mitgliedern besuchte Generalversammlung die Jahresrechnung, den Zins für die Anteilscheine und stimmte der vorgeschlagenen Verwendung des Reingewinnes, der dem Zwecke der Kasse entsprechend nur Fr. 2400.— ausmachte, zu.

Hierauf entledigte sich Herr Landwirtschaftslehrer E g l i in einem von großem Weitblick und reicher Erfahrung zeugenden Referat seiner Aufgabe.

Er anerkennt die großzügige Vorsorge unseres Bundesrates hinsichtlich der Brotversorgung für unser Land schon vor dem Kriege und auch nachher, solange die Möglichkeit bestand. Trotzdem seit bald einem Jahr kein Brotgetreide mehr in die Schweiz gekommen ist, muß noch niemand hungern. Während in andern Staaten bereits „brot- und fleischlos“ Tage eingeführt sind, sitzen wir noch am vollgedeckten Tisch. Leider wird die Zeit kommen, wo unsere Vorräte erschöpft sind. Normalerweise haben wir einen Ueberfluß an Milch, Käse und Fleisch, aber einen bedeutenden Mangel an Brot, Reis, Zucker und Fett. Nachdem unsere Einfuhren fast vollständig abgeriegelt sind, ist es notwendig, unsere Produktion umzustellen und statt dem Ueberfluß an tierischen Produkten die mangelnden pflanzlichen in vermehrtem Maße zu beschaffen. Der Referent verbreitete sich dann speziell über diese Umstellung in der Landwirtschaft zum vermehrten Getreidebau. Seine Lehren über Saatfolge, Fruchtwechsel, Bodenbearbeitung, Düngung, Saatmenge, Saatzeit usw. fanden aufmerksame Zuhörer.

Unhaltender Beifall und eine ausgiebige Diskussion lohnten die zeitgemäßen Ausführungen. Die rege, von gutem Willen für eine notwendige Erweiterung des Getreidebaues getragene Diskussion brachte noch manchen wertvollen Gedanken und manche nützliche Anregung zutage.

Noch orientierte der Vorsitzende die Versammlung über die am 9. März zur Abstimmung gelangende sog. Reval-Initiative und empfahl deren Ablehnung im Interesse des Landes und des Volkes. Mit dem Wunsche, unser liebes Vaterland möge auch in kommenden Zeiten den Nachschuß Gottes und unseres sel. Landesvaters Bruder Klaus erfahren, konnte die allgänzende Raiffeisentagung geschlossen werden. U. Sch.

Göshau (St. G.). [Korresp.] Junge Saat kann nur gedeihen, wenn sie richtig gepflegt wird. Unsere Darlehenskasse besteht nun seit sechs Jahren, und daß ihr während dieser Zeit eine musterhafte Pflege zuteil wurde, das bezeugte die gut besuchte Hauptversammlung am 10. Februar l. J. in „Oshen“ in Göshau. Wiederum konnte unser tüchtiger und erprobter Präsident, Herr Jos. Künzle, mit hoher Befriedigung den guten Stand unseres Institutes und steigende Entwicklungszahlen konstataren. Daß der Revisionsbericht der Verbandsorgane für die gesamte Leitung unseres Institutes und über den sehr guten Stand der Kasse äußerst günstig lautete, befremdete keinen Versammlungsteilnehmer. Wir kennen ja die gewissenhafte und fleißige Arbeit von Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier seit Jahren. In seinem gedankentiefen Ueberblick über die Zeitgeschehnisse, den unsinnigen, nur Untergang und Zerstörung bringenden Krieg, über die wirtschaftliche Not und deren Folgen für unser Land und Volk bewies der Präsident überzeugend die wichtige Stellung der Landwirtschaft. Der Bauernstand ist der Nährstand, und ohne seine ganze und volle Hingabe an das Volk stehen wir vor einer Hungerperiode. Seine Anregung zu freudiger Mithilfe am Durchhalten und hingebender Bereitschaft im Vollzug der behördlichen Verordnungen machte tiefen Eindruck und sein warmherziger, vertrauensvoller Ausblick zu Gott, dem Retter und Helfer in Not und Drangsal, gab seinen prächtigen Worten eine erhebende Weisheit.

Die im Druck vorliegende Jahresrechnung zeigt in allen Konti namhafte Erhöhungen. Die Zahl der Sparcinleger ist um 38 gestiegen. Die Fr. 88,939 Mehrereinlagen hoben dieses Konto auf Fr. 992,271. Wir nähern uns der Million. Auch der Obligationenbestand erfuhr den bedeutenden Zuwachs von Fr. 69,800 und beträgt auf Ende des Rechnungsjahres Fr. 430,300. Der Jahresumsatz weist in 2713 Buchposten Frs 3,232,344 auf. Der Reingewinn von Fr. 4185.— steht dem Reservefonds auf Fr. 10,755.48. Die große Zufriedenheit mit den erreichten Erfolgen in verhältnismäßig kurzer Zeit und in sehr ungünstigen Wirtschaftsverhältnissen, kam denn auch mit vollem Recht in dem musterartigen Bericht des Aufsichtsrates, geboten durch dessen Präsidenten, Herrn E. Schieß, Pofffaktuer, zum freudigen Ausdruck. Entsprechend seinen Schlussanträgen wurden Rechnung und Bilanz einstimmig angenommen, dem Vorstand und Kassier für gewissenhafte Verwaltung der aufrichtige Dank zu Protokoll gegeben — der Aufsichtsrat verdient ihn auch — und der Zins der Anteilsscheine auf 5 % festgesetzt.

Für den aus Altersrückichten aus dem Vorstand austretenden Herrn Alb. Forster, Geschäftsführer der landwirtschaftlichen Genossenschaft, wurde Herr Jos. Keller, Landwirt, bisher Mitglied des Aufsichtsrates, gewählt. Der in Ausstand kommende Herr Jos. Schweizer, Konsumverwalter, wurde als Vorstandsmitglied bestätigt. Auch Kassier Herr J. Robert Jud wurde mit freudiger Zustimmung wieder gewählt. Um den Bauern eine ihrer Mitgliederzahl und Bedeutung entsprechende Vertretung zu sichern, wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt: Herr Peter Moosberger, Landwirt. Ein bescheidener Imbiß, die Auszahlung des Zinses der Anteilsscheine und gesunder Humor brachten fröhliche Stimmung. Die verdunkelte Heimkehr wurde durch Mondschein freundlich erleichtert. Möge die Mitgliederzahl von 92 bald auf 100 stehen. Vornwärts im Geiste Raiffeisens zu Ruh und Frommen von Volk und Gemeinde!

Göshau (St. G.). Kassier a. Lehrer Joh. Robert Jud. (Korr.) Wer hätte so etwas gedacht, daß wir dem Berichte über unsere so flott verlaufene Hauptversammlung vom 10. Februar schon eine Woche nachher einen Nekrolog über unsern eben wieder mit Altklamation beschäftigten Kassier nachsenden müßten? Und doch ist es leider so. Ein starkes Frostgefühl hiß den 16. Freund, dem wir tags zuvor noch so warmherzig die Hand gedrückt, am 17. Februar nach einem Postgang, den warmen Ofen aufzusuchen. Bald setzte ein heftiges Anwohlflein ein und tot sank Vater Jud zum Schreden seiner Angehörigen, vom Herzschlag getroffen, nieder. Sein Tod bedeutet für unsere Kasse einen überaus schmerzlichen Verlust.

J. Rob. Jud verlebte seine Jugendjahre im toggenburgischen Neder, wo sein Vater neben der Stickererei ein Ladengeschäft betrieb und nach Feierabend

noch den Beruf eines Coiffeurs ausübte. Von ihm hat Robert seine Arbeitsfreudigkeit und seinen Sparsinn mit ins Leben hinausgenommen. Im Seminar Mariaberg bei Rorschach schloß er seine Ausbildung zum Volksschullehrer mit einem sehr guten Patent ab. In Diepoldsau, Rheintal, begann seine praktische Betätigung. Dorthier stammt auch seine vortreffliche Gattin, Emilia Spirig, mit der er ein sehr glückliches Eheleben führte. Zwölf gut versorgte Kinder in verschiedenen Berufen, trauern heute um ihren so treu besorgten Vater. — In seiner letzten Lehrstelle, Untereggen bei Rorschach, warf es den pflichtbewußten und eifrigen Lehrer sozusagen zwangsmäßig in den Dienst Raiffeisens. Als Kassier dieser damals ebenfalls noch jungen Darlehenskasse, mußte sich Herr Jud einarbeiten. Er tat dies mit unermüdlichem Fleiße und wurde ein überzeugter Raiffeisenmann und sehr tüchtiger Kassier. Im Jahre 1934 resignierte er krankheitshalber auf die Lehrstelle. Er siedelte nach Göshau über und erwarb sich hier ein schönes Heim. Eben waren einige idealgesinnte Männer daran, in unserer Gemeinde eine Darlehenskasse zu gründen. Gerne entsprach R. Jud ihrem Gesuche, am neuen Institut die Kassierstelle zu übernehmen. Für die neue Kasse war es wirklich eine besondere Gunst, gleich einen erfahrenen, sachkundigen und tüchtigen Kassier zu erhalten. In der ruhigen Betätigung lebte die Gesundheit neu auf. Dem nun Neunundsechzigjährigen hätte niemand ein so rasches Ende vorausgesagt. Doch Gottes Wege sind nicht unsere Wege. Wenn unsere Darlehenskasse nach erst sechsjährigem Bestand inmitten anderer Bankgeschäfte in der Gemeinde, einen blühenden Stand aufweist, so kommt ihrem ersten Kassier, Rob. Jud, dabei ein Hauptverdienst zu. Sowohl die Kassaleitung wie auch die Verbandsrevisoren, zollten seiner Gewissenhaftigkeit immer hohes Lob. Die freudige Bestätigung im Amte an der letzten Hauptversammlung und die große Teilnahme am Leichenbegängnis seitens der Kassamitglieder bewiesen das ungeteilte Vertrauen und die Hochschätzung, die er genoh. Möge er einen würdigen Nachfolger finden. Herr Kassier Jud wird uns unvergesslich bleiben.

Hägenschwil (St. G.). Ueber 100 Mann stark tagten am Nachmittag des 4. März im Bärensaal die Mitglieder der Darlehenskasse, die vor 19 Jahren aus der Sparkassa Hägenschwil hervorgegangen ist und seither nahezu eine Verdreifachung des Einlagenbestandes erfahren hat.

Präsident F. ü r e r leitete die Versammlung mit einem markanten Begrüßungswort ein, worauf Aktuar Schwyzer durch ein einläßliches Protokoll über die lehrjährige Zusammenkunft aufwartete. Der von Herrn Anger n erstattete, inhaltsreiche Jahresbericht des Aufsichtsrates stellte eine solide Verfassung der Kasse, gute Zahlungsbereitschaft und eine erfreuliche Erstarbung der Reserven fest. Bei einer Bilanzsumme von 38 Millionen wurde ein Ueberfluß von 8571 Fr. erzielt, der die Reserven auf Fr. 168,709 erweiterte. In anschaulicher Weise skizzierte der Berichtsfasser die Verbundenheit der Bevölkerung mit der in einem schmutzen Eigenheim untergebrachten Dorfkasse, die auch die Gemeindebureauz enthält und so recht zum wirtschaftlichen Mittelpunkt der Gemeinde geworden ist. Einellig stimmte die Versammlung den Anträgen auf Genehmigung der Rechnung, Dankabstattung an Vorstand und Kassier, Auszahlung von vier Prozent Anteilsscheinzins und Gratisabgabe des „Raiffeisenbote“ an sämtliche Mitglieder zu.

Der Erledigung der Jahresgeschäfte schloß sich vorerst eine unerwartete Ehrung des vielverdienten Mitbegründers der Kasse, Hrn. Pfarrer Scheffold, an. Im Namen des st. gallischen Unterverbandes würdigte dessen Präsident, Herr J. Liner, Anbnvil, die großen Verdienste des kürzlich vom Unterverbandsvorstand zurückgetretenen Raiffeisenmannes, der während 32 Jahren dieser Behörde angehörte, von 1906 bis 1915 Aufsichtsratspräsident des Schweizer. Raiffeisenverbandes gewesen war, und getreu seinem Wahlspruch: „Ueberall, wo eine Kirche und eine Schule, gehört auch eine Raiffeisenkasse dazu“, in allen seinen engern Wirkungskreisen den Anstoß zur Schaffung von Darlehenskassen gegeben hatte. So 1904 in Untereggen, 1911 in Oberbüren und 1922 in Hägenschwil. Den wohlverdienten Dank der st. gallischen Raiffeisengemeinde bekräftigte Präsident Liner durch Ueberreichung eines kunstvoll ausgestatteten Erinnerungsalbums, das die erfolgreiche Pionierarbeit des Geseierten veranschaulicht. Dieser Ehrung fügte Direktor Heuberger ein Dankeswort des Verbandes an den mit der schweizerischen Raiffeisenbewegung in den Erstlingsjahren eng verbunden gewesenen Pioniers an, hob die Bedeutung der heute in vollem Nußsicht erscheinenden Gründertat hervor und feierte Familie und Gemeinde als die wichtigen Träger des gesunden gesellschaftlichen und staatlichen Lebens. Die segensreiche Wirksamkeit der gemeindlichen Raiffeisenkassen macht sich in den letzten Jahren steigend bemerkbar. Für Hägenschwil bedeutet die Kasse einen jährlichen materiellen Vorteil von wenigstens 20,000 Fr., und es rückt der Zeitpunkt näher, wo die Reservefondszinsen außerordentlichweise Schulzinsentlastungen ermöglichen. Der Totant beglückwünschte Hägenschwil zur idealen Dorfbank, die unter ihrer trefflichen Führung zum Kleinod der Gemeinde geworden ist. In einem verbindlichen Dank- und Aufmunterungswort ergänzte der Kassier, Gemeindevorstand S t a u b, die gefallenen Voten und schilderte die gute Zusammenarbeit von Behörden und Bevölkerung mit der Kasse, welche ihren Aufstieg nicht zuletzt dem Umstand verdankt, daß sie zur selbstverständlichen Geldausgleichsstelle aller Gemeinden, Korporationen etc. geworden ist. Ebenso überrascht wie gerührt über die erfahrene Ehrung dankte Pfr. Scheffold für die ihm gemordene Anerkennung für ein Wirken, das er bescheiden als Nächstemiehepflücht bezeichnete, auf der Gottes Segen geruht habe.

Die gefallenen Voten, welche die Versammlung mit lebhaftem Beifall quittiert hatte, zeigten wie sehr sich der Wert der Raiffeisenkassen weit über das rein Materielle ausdehnt und wie diese Institute eine Atmosphäre des

Vertrauens, der Treue und enger Verbundenheit in einer Gemeinde zu schaffen vermögen.

Damit war das Tagungsprogramm noch nicht erschöpft, sondern es ließ die Kasse eine Reihe patriotischer Filme vorführen, die am Vormittag bereits die Dorfjugend erfreut hatten, und der Heimat- und Nächstenliebe, aber auch der Wertschätzung unserer waderen Armee galten. Grenzübertritt der Franzosen und Polen im Westen, Alarmbereitschaft unserer Soldaten, Standartenübergabe an Fliegertruppen, militärische Luftfeier 1940 in Neofa etc. vermittelten mit Bildern aus dem Lande der hl. Wafer ebenso lehrreiche wie ansprechende Eindrücke vom Leben unserer teuren Heimat.

So wurde die Raiffeisentagung 1941 in Häggenchwil zu einem genußreichen Dorfanlaß, der weit über dem Niveau von Geldinstitutsversammlungen stand, an denen ein bis zwei Duzend Aktionäre ihr Hauptaugenmerk auf eine möglichst ergebnisreiche Dividende konzentrieren.

Schließlich hielt ein wahrhaftiger Imbiß die Raiffeisenmänner noch eine Zeitlang beisammen, bis häusliche Pflichten zur Heimkehr mahnten, welche beste Erinnerungen und die Absicht begleiteten, die heimische Dorfbank und ihre Leiter aufs neue mit allen Kräften zu unterstützen. Hb

Herdern (Thurg.). Zum erstenmal tritt unsere Darlehenskasse im Schweiz. Raiffeisenboten mit dem bescheidenen Ergebnis des 11. Geschäftsjahres an die Öffentlichkeit. Wenn auch der Totalumsatz einen geringen Rückgang erfuhr, können wir doch eine Erhöhung der Bilanzsumme buchen, die auf Fr. 285,000.— gestiegen ist. Der Reingewinn von Fr. 724.— äufnete die Reserven auf Fr. 5500.—, wobei festzustellen ist, daß die Kasse schon jetzt einen ansehnlichen Betrag an Steuern zu leisten hat.

Dem finanziellen Reingewinn steht ein Verlust personeller Art gegenüber, der in den Reiten der Mitglieder und der Kassaorgane stark empfunden wird. Herr Kantonsrat Schlatter, Mitbegründer und erster Präsident unserer Dorfkasse wurde im verfloffenen Jahr zum Gemeindeammann gewählt und sah sich daher genötigt, von seinem Posten zurückzutreten. Herr Schlatter hat in diesen ersten Jahren des Betriebes, wo mannigfache Schwierigkeiten zu überwinden waren, seine reichen Kenntnisse und seine ganze Kraft für das Aufblühen unserer Kasse eingesetzt. Es sei dem scheidenden Präsidenten hier dafür der öffentliche Dank ausgesprochen. Als Nachfolger wählte die Generalversammlung zum Präsidenten den bisherigen Altuar, Herrn Pfleger Haggen, und neu in den Vorstand Herrn Eugen Kolb z. Wiesental. Unsere wohlthätige Institution möge auch unter der neuen Leitung trotz schweren Zeiten stetig wachsen und ihre Aufgabe erfüllen. Me.

Horw (Luzern). Unsere Darlehenskasse hielt ihre diesjährige Generalversammlung am Sonntag, den 2. März 1941 im schön renovierten Restaurant des Hotel „Pilatus“ ab. Um halb 2 Uhr eröffnete unser Präsident, Großrat Rüttimann, die zahlreiche Versammlung. Waren doch 98 Mitglieder anwesend. Nachdem das Protokoll genehmigt war, erstattete der Vorsitzende einen kurzen Bericht über das verfloffene Geschäftsjahr. Vorerst ließ er die verstorbenen vier Mitglieder in üblicher Weise ehren. Unsere Kasse ist heute auf 140 Mitglieder angewachsen. Das Jahr 1940 war ein gefahrvolles. Hat doch in demselben der Krieg eine gewaltige Ausdehnung erfahren. Wunderbarerweise blieb aber unser liebes Schweizerland bis heute verschont. Doch beginnt der Krieg auch bei uns immer mehr seine Folgen zu zeigen. Es wird großer Anstrengung unserer Landwirtschaft bedürfen, um unsere Lebensmittelversorgung sicherzustellen. Den Zeitumständen entsprechend, dürfen wir mit dem Geschäftsverlauf unserer Kasse wohl zufrieden sein. Der Umsatz ist auf Fr. 1,735,311.— angewachsen. Wir erzielten einen Reingewinn von Fr. 2,193.—. Derselbe wird zur Reserve geschlagen, welche damit auf Fr. 26,460.43 ansteigt. Diese Reserve wird sich immer günstiger auf die Zinsgefaltung auswirken. Der Berichterstatter kam dann auf die Ehre zu sprechen, die uns im letzten Sommer der zentral-schweizerische Interverband durch Aberaumung seiner Tagung nach Horw erwiesen hat. Zum Schluß forderte uns der Präsident zu einem vertrauensvollen Blick in die Zukunft auf. Unter großem Beifall wurde der Bericht genehmigt.

An Stelle des verstorbenen Präsidenten des Aufsichtsrates erstattet der Vizepräsident desselben, Herr Direktor Bölli, Bericht über die Tätigkeit des Aufsichtsrates. Alle Prüfungen von Büchern und Geschäftsführung sind zur vollen Zufriedenheit ausgefallen. Es kam zwar kein Zuwachs an Sparkasse und Obligationen verzeichnet werden, es ist aber auch kein Rückgang eingetreten. Der Aufsichtsrat beantragte, die abgelegte Rechnung auf 31. Dezember 1940 zu genehmigen unter bester Verdankung an den Kassier Hübcher und den Zins der Anteilsscheine auf Fr. 5.— festzusetzen, was einhelliger Zustimmung begegnete. Nachdem die Diskussion nicht weiter benötigt wurde, schloß der Vorsitzende die schöne Tagung. R.

Kleinkübel (Soloth.). Am 9. Februar versammelte sich unsere Raiffeisengemeinde im Saale zur „Traube“ zur 36. Generalversammlung. Der neue Vorstandspräsident, Kantonsrat Allemann, eröffnete die Versammlung mit einem prächtigen Eröffnungswort. Er begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, und warf einen kurzen Blick zurück auf das abgelaufene Geschäftsjahr, welches für die Kasse befriedigend verlief. Da mit der Einladung zur Versammlung jedes Mitglied die gedruckte Jahresrechnung erhielt, wickelten sich die Traktanden sehr rasch ab. Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Lehrer Marti, gab reichlich Aufschluß über gemachte Revisionen. Die Mitgliederzahl ist sich gleich geblieben, und beträgt 155. Den vier Ausritten, wovon drei durch Todesfall, stehen vier Eintritte gegenüber. Die Rechnung weist eine Bilanzsumme von Fr. 1,351,831 auf. Der Reservefonds ist mit dem bescheidenen Reingewinn pro 1940 (Fr. 2,782.50) auf Fr. 114,466.10 angewachsen.

Bei der Rechnung über den Warenverkehr (Futtermittel, Dünger, Rohlen etc.) zeigt sich, daß der Umsatz erfreulicherweise fast um das Doppelte gestiegen ist.

Das Sorgenkind der Kasse ist die Maschinenanlage. Und doch gereicht die Dreschmaschine und auch die Holzäge nicht nur den Mitgliedern, sondern der ganzen Bevölkerung von Kleinkübel zum größten Nutzen. Auch in dieser Hinsicht arbeitet die Darlehenskasse zum Allgemeinwohl. Alle Rechnungen wurden einstimmig genehmigt, und zugleich beschlossen, den Anteilsscheinzins wieder wie immer zu 5 % netto zur Auszahlung zu bringen.

Nach dem letzten Traktandum „Anfrage“, welche nicht sehr rege benötigt wurde, konnte der Präsident den offiziellen Teil der Versammlung schließen, worauf sich noch ein geselliger mit einem wahrhaftigen „Zobig“ angliederte. Alles in allem war die diesjährige Jahresversammlung in allen Teilen eine wohlgeungene Veranstaltung. Dafür gebührt den Organen der Kasse, sowie dem Gastwirt der beste Dank. —mm—

Lütisburg (St. G.). Donnerstag, den 27. Februar, versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse zur 17. Generalversammlung im „Esterne“ in Lufternwil. Wie gewohnt, erlreute sich dieselbe eines guten Besuchs, indem sich 73 Mitglieder einfanden. Der Präsident, Herr Vetter, eröffnete die Tagung mit freundlicher Begrüßung und gedachte auch dankbar der Mitglieder, die im Dienste des Vaterlandes stehen. Das Protokoll der letzten Generalversammlung gab über den Verlauf derselben nochmals ausführlichen Bericht. Der Bericht des Vorstandes bezeichnet das abgelaufene Rechnungsjahr als befriedigend. Verluste sind keine vorgekommen. Angstabbuchungen haben keine stattgefunden. Der Bericht des Aufsichtsrates saß seinen Befund dahin, es seien Protokoll, Rechnung und Bericht unter bester Verdankung an die Funktionäre, speziell dem pflichterfülligen Kassier, die Genehmigung zu erteilen, was einstimmig erfolgte. Die Rechnung weist in 2000 Posten einen Umsatz von Fr. 1,152,321 auf. Das Guthaben von 511 Spareinlegern im Betrage von Fr. 428,001.75 hat sich etwas erhöht. Der Reingewinn von Fr. 3774.— wird dem Reservefonds einverleibt, der auf die Summe von Fr. 31,848.— steigt. Der Anteilsscheinzins wurde auf 5 % belassen.

Infolge Wegzug von Herrn Pfr. Gempferli mußte eine Ersatzwahl getroffen werden in den Aufsichtsrat, die einstimmig auf Hrn. Pfr. Förrer fiel, dem auch das Präsidium übertragen wird. Der neue Herr Pfarrer sei in unserer Mitte recht herzlich willkommen!

Die allgemeine Anfrage wurde benutzt mit dem angenehmen Antrag, es möchte dem Landwirtschaftlichen Verein aus der Darlehenskasse ein einmaliger Beitrag geleistet werden zur Anschaffung von Sämereien für den kommenden Anbau, um sie den Landwirten zu verbilligten Preisen abzugeben. Der Kassier erteilte noch Aufschluß über die gegenwärtigen Zinsätze für Gläubiger und Schuldner. — Schuldner, denen es nicht möglich sein sollte, den Verpflichtungen nachzukommen, sollen jeweilen ein schriftliches Gesuch einreichen über die Gründe, die dann der eingehenden Prüfung unterstellt und soweit möglich in entsprechendem Sinne behandelt werden.

Die Mitglieder wurden noch speziell ermuntert, alles aufzubieten, um zur Versorgung unseres Landes das Möglichste beizutragen und das weitere dem Nachschusse Gottes zu überlassen. Mit dem Wunsche, unserer Dorfbank durch regen Geschäftsverkehr die Treue zu bewahren und Fernstehende durch werbende Arbeit als neue Mitglieder zu gewinnen, schloß der Präsident die Tagung, allen gute Heimreise wünschend. — Dem Bundesbeschlusse entsprechend, mußte der gewohnte Imbiß vor 9 Uhr eingenommen werden. R.

Mogelsberg (St. G.). Sonntag, den 2. März, versammelten sich 149 Mitglieder unserer Darlehenskasse im Saale zum „Löwen“ zur ordentlichen Generalversammlung. Präsident Bölle entbot einen recht herzlichen Willkommgruß, worauf sich die Traktanden: Protokoll, Vorlage der Jahresrechnung pro 1940, sowie der Geschäftsberichte von Seiten des Vorstandes und Aufsichtsratspräsidenten fließend abwickelten.

Aus der Rechnung ist zu entnehmen, daß der Umsatz die letztjährige Zahl von 2 Millionen Franken nicht ganz zu erreichen vermochte, dagegen haben die Sparkassagelder und die Zinsentnahmen, sowie der Reservefonds und die Bilanz eine ordentliche Vermehrung erfahren. Während die Forderungen bei der Zentralkasse, Konto-Korrent-Schuldner und an Gemeinden Franken 218,611.96, die Hypothekar-Darlehen auf Fr. 779,084.47 angewachsen sind, finden wir unter den Passiven an Sparkassageldern Fr. 646,444.53, an Obligationen Fr. 229,400.—, an Konto-Korrent-Einlagen Fr. 157,067.83. Mit dem Reingewinn von Fr. 5744.66 haben die Reserven die Summe von Franken 74,826.29 erreicht. Die Bilanzsumme ist auf Fr. 1,135,156.— gestiegen.

Wie den Mitteilungen des Kassiers zu entnehmen war, vermochten die kritischen Maitage keine große Aufregung bei unserer Kasse zu bringen. In der Tat haben wir auch keine Ursache, allzu ängstlich zu sein. Der größte Teil der anvertrauten Gelder ist auf Grund und Boden und zum Teil auch auf Häuser in unserer Gemeinde angelegt; so lange unsere Scholle alljährlich bebaut werden kann, haben wir noch keinen Grund zum Verzagen. Der Zins der Geschäftsanteile wird auf 5 %, wie bisher, festgesetzt.

Die in geheimer Abstimmung vorgenommenen Wahlen fanden durchwegs die Bestätigung der ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder, ebenso auch des Kassiers.

Anschließend machte der Kassier noch einige Erläuterungen über die neuen Bundessteuern. Obwohl sie allseitig ihre Schatten werfen, sind sie doch noch tragbar. Wenn wir vom großen Unglück, das ein Krieg in ein Land bringt, verschont bleiben, so wollen wir diese Lasten noch dankbar auf uns nehmen. Wir wollen den Kopf nicht sinken lassen. Wenn auch dieses Jahr große Ereignisse in Vorbereitung sind, so wollen wir der Zukunft mit Mut entgegensehen. R.

Mosnang (St. G.). Mit einer eindrucksvollen Begrüßungsansprache eröffnete der neue Präsident der Darlehenskasse Mosnang, Herr Josef Brändle, Schulpfleger, Dottingen, am 24. Februar die gutbesuchte ordent-

liche 19. Generalversammlung im „Adler“. Besondern Willkommenruf entbot er den neuen Mitgliedern und den Veteranen, und gedachte auch ehrend und dankend der im Felde stehenden Wehrmänner.

In einem ausgezeichneten und formschönen Jahresbericht warf der Vorsitzende zuerst einen Blick auf die Völker, die von der Geißel des Krieges gepöckelt, voll Schreden und Grauen der unerbittlichen Vernichtung unermesslicher Werte entgegenzogen. Dann kam er auf das große Unbaumerk zu sprechen, und wies mit schönen Dichtervorten auf Gott hin, der das Gebeihen gibt.

Ich hab' den Boden umgebrochen,
Du hast ihn reif gemacht in wenig Wochen.
Ich hab' den Furchen kaltes Korn gegeben,
Du hast es aufgeweckt in Sturm und Regen.
Ich steh' im Feld, das nun schon riecht wie Brot,
Und Du stehst drüber, starker, guter Gott!

Das Geschäftsjahr 1940 war für die Darlehenskasse wieder ein Jahr des Aufstieges und der Erstarkung. Der Totalumsatz betrug Fr. 2,714,370.—, während die Bilanzsumme um Fr. 75,404.87 auf Fr. 1,118,396.07 anstieg. Der Konto-Korrent-Verkehr ist ebenfalls in stetem Wachsen begriffen. Der Reingewinn von Fr. 3,239.10 erhöhte die Reserven auf Fr. 30,599.61. Der Anteilsschein wird wieder mit 5 % verzinst.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Gallus Meile, Friedlingen, würdigte in seinem flotten, von gewissenhafter Arbeit zeugenden Bericht, die Tätigkeit des Vorstandes und des amtsstreuen, pflichtbewußten Kassiers. Antragsgemäß fanden Rechnung und Bilanz von der Versammlung einstimmige Annahme.

Die nach statutarischen Bestimmungen im Ausstand sich befindenden Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates wurden ehrenvoll im Amte bestätigt, ebenso der verdiente Kassier, Herr Kirchenverwaltungsratspräsident Aug. Strähle.

In der allgemeinen Umfrage sprachen Webermeister Jaf. Senn, Gemeindecammann A. Kläger und Gemeinderat Gallus Brändle, Dottingen, über aktuelle Tagesfragen.

Das fortwährende Wachsen unserer Darlehenskasse ist eine recht erfreuliche Tatsache. Sie legt bereites Zeugnis ab vom großen Vertrauen, das ihr berechtigterweise in immer stärkerem Maße geschenkt wird. Während große Bankinstitute und weltberühmte Finanzhäuser nur zu oft infolge von Spekulationen und Kapitalschleutungen zusammenbrechen, bleiben die ländlichen Darlehenskassen vor derartigen Krisen gänzlich verschont. Das ist ein schlagender Beweis für die Überlegenheit der Darlehenskassen, System Raiffeisen.

Mümliswil-Ramiswil (Solothurn). Sonntag, den 23. Februar 1941 hielt unsere Darlehenskasse bei starker Beteiligung ihre Generalversammlung ab. Nach einem herzlichen Begrüßungswort des Präsidenten des Vorstandes, Herrn Pfarrer Graber, erstattete der Kassier im Auftrage des Vorstandes in einem schriftlichen Exposé eingehenden Bericht über Betrieb, Rechnung und Bilanz vom Jahre 1940, dem 38. Geschäftsjahr unserer Dorfkasse. Dasselbe hat sich im vergangenen Jahre erfreulich weiter entwickelt und gestärkt. Trotz allen schweren politischen und wirtschaftlichen Ereignissen und der Ungunst der Zeit haben sich die Einlagen insgesamt um Fr. 66,700.— erhöht, die sich zur Hauptsache auf die Sparkasse verteilen, während zirka ein Drittel auf die Obligationen entfallen. Mit besonderer Genugtuung konnte festgestellt werden, daß immer weitere Kreise unserer Dorfbewölkerung sich die vorteilhaften Bedingungen der Raiffeisenkasse zunutze machen. Die uns anvertrauten Gelder sind fast ausschließlich zur Gewährung von Hypothekendarlehen verwendet worden. Derzeit fällt der Darlehenskasse die Aufgabe zu, durch Gewährung von Baukrediten etc. der in unserer Gemeinde immer empfindlicher werdenden Wohnungsnot steuern zu helfen. Einem Bestand von 2,2 Millionen Franken Hypothekendarlehen stehen Fr. 180,000.— Gemeindegeld und Fr. 72,000.— Darlehen gegen Faustpfänder oder Bürgschaft gegenüber.

Der Jahresertrag beziffert sich auf Fr. 4841.34, nachdem der ganze Wehroprofbetrag von rund Fr. 1900.— bezahlt worden ist. Während die Gemeindesteuer Fr. 1700.— übersteigt, beläuft sich die Staatssteuer auf Fr. 515.—. Die Darlehenskasse ist in dieser Hinsicht für unsere Gemeinde ein wichtiger Faktor geworden. Die Reserven erreichen auf Ende 1940 den ansehnlichen Betrag von Fr. 108,194.—. Die Bilanzsumme hat sich wiederum erhöht und stellt sich auf Fr. 2,688,872.—, und der Totalumsatz beträgt Fr. 4,078,977.—. Dem Bericht entnehmen wir ferner, daß sich die Zinsausstände wieder etwas erhöht haben, und daß auch im Abzahlungsweisen noch ein gewisses Verständnis fehlt. In dieser Hinsicht muß den berechtigten Begehren der Rassenbehörden unbedingt Rechnung getragen werden. Pünktlichkeit und strengste Ordnung sind Capfeiler im Raiffeisengebilde.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr J. Nuhbaumer, Lehrer, gab schriftlichen Bericht über die Tätigkeit von Vorstand und Aufsichtsrat und empfahl schließlich Rechnung und Bilanz pro 1940 zu genehmigen und der Verwaltung Entlastung auszusprechen. Einstimmig ist diesem Antrag beigeprüft worden. Zufolge Ausschreibens sind in den Vorstand vier und in den Aufsichtsrat drei Mitglieder wiedergewählt worden.

Nachdem der Kassier noch einige Aufklärungen gab, hinsichtlich der am 1. Januar 1941 in Kraft getretenen Eidg. Wehrsteuer und des in Vorbereitung stehenden revidierten Bürgerschaftsgesetzes, konnte der Vorsitzende die imposante Versammlung, die seit Jahren die bestbesuchte und mächtigste Jahrestagung unserer Gemeinde war, schließen mit herzlichen Worten des Dan-

kes an alle, die der Kasse Treue halten, an alle pflichtbewußten Schuldner und an die Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat.

Wer die örtliche Darlehenskasse in allen ihren Bestrebungen unterstützt, dient dem Volke und der engeren Heimat. Gemeinsam wollen wir das große Werk der Solidarität und der christlichen Nächstenliebe fortsetzen zum Nutzen und Segen unserer Mitbürger und des Dorfes. Möge die Vorsehung unsere Heimat vor Krieg verschonen und möge bald wieder der erschnite Frieden überall einkehren, das sei unser Wunsch.

Näfels (Glarus). Unsere gut besuchte Hauptversammlung vom 11. Febr. behandelte in flüssiger Folge die statutarischen Geschäfte. Zum 12. Mal stand ihr Herr Gemeinderat Balth. Landolt als Präsident vor. Der schriftliche Jahresbericht des Kassiers enthielt einen Rückblick auf das verfllossene Jahr, besprach und erläuterte die den Mitgliedern schon vorher zugestellte Rechnung und hob auch hervor, daß der Betrieb trotz Schwierigkeiten in gewohnter Ordnung aufrecht gehalten werden konnte.

Die zunehmenden Steuern und das Wehroproble bedingten eine erhebliche Erhöhung der Ankosten. Sie betragen ohne Steuern für das abgelaufene Rechnungsjahr Fr. 888.60 bei einer Bilanzsumme von Fr. 430,310.80. Die Anteilsscheine wurden mit netto Fr. 5.— verzinst. In den Reservereserven konnten noch Fr. 1342.80 gelegt werden, der damit auf Fr. 9437.— anstieg.

Die Bilanz weist die Herkunft der Gelder in der Hauptsache wie folgt aus: Sparcasslagen Fr. 380,018.65, Obligationen Fr. 33,000.—. Sie fanden Verwendung für: Darlehen an die Gemeinde Fr. 60,000.—, Terminguthaben beim Verband Fr. 40,000.—, Faustpfand- und Bürgschaftsdarlehen Fr. 6630.—, Hypothekardarlehen Fr. 297,600.—, Konto-Korrent-Guthaben beim Verband Fr. 14,850.—.

Gar mannigfaltig sind die Sparkassakunden. Sie stammen aus allen Schichten des Volkes und ebenso verschieden ist auch ihr Auftreten und ihre Einstellung zum Geldproblem. Bald nach Neujahr kommen die Kinder und leeren ihre Sparkäselein auf den Tisch. Gespannte Erwartung spiegelt sich in ihren Augen, wenn der Kassier die vielen Rappen und Käpplein zusammenstellt und zählt. In vielen Mützen kann man fühlen, daß sie schon längere Zeit im Büchlein gelegen haben. Geben sie dann einen hübschen Betrag zusammen, der in der Vorstellung des Kindes noch stark an Bedeutung gewinnt, so ist die Freude der erfrigen Sammler unverkennbar. Den gutgehobenen Zins schauen sie ein Weilschen an, wohl um die Freude an diesem geschenkten Betrag zu kosten. Einzelne Kinder fragen jeweilen, ob ich wohl noch alles Geld habe, das sie gebracht hätten. — Es gibt aber auch große Leute mit kindlicher Freude. Wenn solche mit dem gelben Sparhestumschlage offen unter dem Arm herein treten, denke ich, da kommt einer, der eine so große Freude daran hat, wieder einmal etwas in die Kasse legen zu können, daß er sie gar nicht verbergen will. Die Sparer dieser Art sind zwar nicht zahlreich. — Viel häufiger sind diejenigen, die selber auch mithelfen wollen, das Bankgeheimnis zu hüten. Die Türe sorgsam schließend, einen Blick hinter sich werfend, ob keine unberufenen Augen folgen, legen sie ihre Ersparnisse möglichst nahe zu mir heran, wohl damit das Büchlein klein bleibe. Es sind Leute, die Freude am Sparen haben, regelmäßig kommen und mit jedem zurückgelegten Franken ihr künftiges Alter erleichtert finden. — Dann kommen endlich noch die Vertreter der „Gewiegten“. Mit gewandten Fingern zählen sie blaue Notizen vor und waschen sich nachher wohl auch die Hände, weil sie wissen, daß am Geld Schmutz klebt. Ihre Einlagen in ein Sparheft sind für sie kein Erlebnis, sondern ein Geschäft. Sie fragen darum auch zuerst nach dem Zins, über dessen vorausichtliche Entwicklung und vergewissern sich genau über die Rückzahlungsbedingungen. — Zwischen diesen Kategorien gibt es aber viele Schattierungen und Abstufungen. Aber:

Klug tun alle, die jetzt sparen,
Denn sie werden einst erfahren:
Selbst geholten spart Verdruß,
Weil nicht bitten noch man danken muß.

Nun bin ich eigentlich von meiner ursprünglichen Absicht, einen kleinen Jahres- und Versammlungsbericht zu erstatten, abgewichen. Ich denke mir, das schade nicht allzubiel. Großer Zahlen können wir uns nicht rühmen. Wenn jemand aber ganz besonderes Interesse für unsere Struktur hat, kann er alles Wünschenswerte in der großen Tabelle finden, die jeweilen dem Jahresbericht des Verbandes beigegeben wird.

Oberbüren (St. G.). (Korr.) Am 23. Hornung 1941 versammelten sich unsere Raiffeisenmänner, 98 an der Zahl, von total 137 im historischen Gasthaus zum „Hirschen“ zur 30. Generalversammlung in gehobener, freudvoller Stimmung; mit Recht! 30 Jahre Raiffeisenkasse, ein Markstein, fürwahr würdig begangen zu werden. Unser bewährter Steuermann Joseph Scheiwiler-Niedermann, gedachte in warmen Worten der Gründer der Kasse, allen voran unseres Pioniers Ernst Schöpfold, Pfarrer in Haggenschwil. Allen Widerständen zum Troß ging stetig vorwärts bis auf den heutigen Tag, wofür vorab dem Lenker der Geschichte Dank gebührt.

Innerhalb kurzer Zeit wurden die Geschäfte in aller Harmonie erledigt. Fein durchdacht waren die Berichte von Vorstand und Aufsichtsrat, ersterer aus der Feder des Jof. Scheiwiler, letzterer aus jener von Herrn Pfarrer Gallus Kolb. Beide betonten den günstigen Stand der Kasse. 763 Sparhefte bezeugen den Sparwillen unserer Gemeinde. 78% der anvertrauten Gelder sind in Hypotheken angelegt; so trägt unsere Kasse den Titel Bodenkreditanstalt. Die Reserven beziffern sich auf Fr. 76,533.—. Der Aufsichtsrat hob kräftig den ethischen Wert der Rassen hervor, wie dies auch dem Fr. Wilhelm Raiffeisen vorschwebte, fußend auf dem Boden der christlichen Gerechtigkeit, die im Völkerringen so bedenklich zurücktreten mußte. In der einstimmigen Schlußabstimmung wurden Rechnung und Bilanz genehmigt und den Kassorganen (Vorstand, Aufsichtsrat, Kassier) der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Einstimmig im Amte bestätigt wurden, wie recht und billig, Prä-

sident Jos. Scheinwiller und Kassier Alois Ammann-Balsamin. — Nicht vergessen wurden die zur großen Urnee abberufenen Gemeindevorsteher Lengg, Kantonsrat Thürlimann und Veteran Jakob Lenz, desgleichen die noch lebenden Gründer Pfarrer Schöffel, Sekretär Elser und alt Lehrer Wiest. Wie im Interesse der Sache gelegen, wird das Obligatorium des „Raiffeisenbotes“ auf Kosten der Kasse beibehalten. Die Geschäftsanteile wurden mit 5% Zins bedacht und der Kassiergehalt wurde pro 1941 und 1942 angemessen erhöht. Der obligate Vesper erfuhre dankbare Annahme. Möge unsere Kasse, mögen desgleichen ihre 670 Schwestern, siegreich und unverletzt aus den Stürmen der Gegenwart hervorgehen! Das wolle Gott! J. W.

Oberhelfenschwil (St. G.). 88 Genossenschaftler folgten Sonntag, 2. März, der Einladung zur ordentlichen Generalversammlung der Darlehenskasse im Gasthaus zum „Adler“. Herr Präsident Jakob Läubler begrüßte die stattliche Versammlung mit einem markanten Eröffnungswort. Nach Verlesung des Protokolls der letztjährigen Generalversammlung durch Herrn Albert Gubler, erstattete der Vorsitzende den ausführlichen Bericht über das 32. Geschäftsjahr, das mit 123 Mitgliedern abschloß. Während rings um uns schon 1½ Jahre Kriegselend herrscht und wir immer schwieriger werdende Zufuhr notwendiger Rohstoffe und Lebensmittel zu erwarten haben, ist möglichst weitgehende Selbstversorgung und Anbaupflicht dringendstes Gebot geworden. Trotz Krieg hat unsere Dorfbank auch im abgelaufenen Jahr gut prosperiert. Es wurden keine Angstabhebungen gemacht, und es sind keine Verluste eingetreten. Reserve und Umsatz haben sich erhöht, während Reingewinn und Bilanz etwas abgenommen haben. — Der imposante schweizerische Verbandstag in Genf und der st. gallische Unterverbandstag in Schänis, mit aktuellem Vortrag von Herrn Nationalrat Dr. G. Eugster in Mörtschwil über „Selbsthilfe in der Kriegszeit“ wurden von uns durch Delegationen besichtigt. Mit Dank an den Kassier und der Hoffnung auf die Treue unserer Genossenschaftler, schloß der Bericht. Nachher wurden Rechnung und Bilanz durch Kassier A. Bühler erläutert und durch Vergleiche aus der Statistik mit früheren Jahresergebnissen beleuchtet. Aus der Rechnung seien erwähnt: Umsatz Fr. 1,562,875.64; Reingewinn Fr. 2192; Bilanzsumme Fr. 620,976. Der Aufsichtsrat erstattete Bericht über seine Tätigkeit durch Herrn Präsident Jakob Furer, Kantonsrat. Auf seinen Antrag wurde einstimmig beschlossen, Rechnung und Bilanz seien zu genehmigen, die Geschäftsanteile seien zu 5% zu verzinsen und Vorstand und Kassier ihre gewissenhafte Tätigkeit zu verdanken. Nach Auszahlung des Geschäftsanteilszinses und Verabreichung des Gratisvesspers erfolgte in der allgemeinen Umfrage eine längere Diskussion über eine Beitragsleistung der Darlehenskasse an die notwendige Anschaffung einer leistungsfähigen Dreschmaschine für den vermehrten Getreideanbau, was schließlich der endgültigen Beschlußfassung von Vorstand und Aufsichtsrat überwiesen wurde. Herr Gemeindevorsteher Joh. Vogg gab Auskunft über zu stellende Urlaubsgesuche für Anbau- und Erntearbeiten der Landwirte und über die lechthin stattgefundene Gebäudebeschädigung in unserer Gemeinde. Mit dem Wunsche, Friede und Freiheit möge uns auch fernerhin beschieden sein, schloß der Vorsitzende die schöne Tagung. J.

Obersthan (St. G.). Die diesjährige Generalversammlung der Darlehenskasse Wartau vom 9. Februar wurde zu einer kraftvollen Kundgebung für unsere, auf dem Gemeindefestsum der Einwohnerschaft aufgebauete Dorfkasse. Trotz der schlechten Weggänge und der weitverzeigten Gemeinde mit ihren sieben kleinen Dorfschaften nahmen von den 159 Kassamitgliedern 97 an den Verhandlungen teil. Wir erblicken darin einen Beweis für das zunehmende Interesse und das wachsende Gefühl der Mitglieder.

Der Männerchor Obersthan, dessen Mitglieder fast ausschließlich auch Genossenschaftler der Kasse sind, eröffnete die Versammlung mit dem Appenzeller Landsgemeindebened. Darauf begrüßte der Präsident, Lehrer Martin Zogg, die Anwesenden, insbesondere die acht neuen Mitglieder. Er gedachte die Versammlung der im Berichtsjahre verstorbenen Genossenschaftler, Mathias Gabathuler, alt Baumeister, und Joh. Adank. Der erstere hatte während der letzten 20 Jahre als Mitglied des Aufsichtsrates unserer Sache gedient.

In seinem ausführlichen Jahresbericht beleuchtete der Präsident die Bedeutung der ländlichen Darlehenskassen für den Landwirt. Vorab dankte er den Einlegern für ihre Besonnenheit während den kritischen Maitagen. Die Kasse blieb von Angststrüdzügen vollständig verschont. Der sehr günstige Liquidationsausweis dürfte das Zeugnis dazu beigetragen haben. Statt der geschicklich geforderten Fr. 57,060.— sind die leicht verwertbaren Aktien mit Fr. 181,772.— ausgewiesen. Die eigenen Mittel betragen Fr. 99,000.— statt der geforderten Fr. 61,400.—, obwohl die Darlehenskasse Wartau den Zins für nachgehende Hypotheken schon seit 1935 nur mit 4% und für reine Bürgschaften mit 4½% berechnet hat. Wir sind überzeugt, daß die Anregung des Verbandes, wonach gutsituierte Kassen den Zinsfuß für nachgehende Titel und reine Bürgschaften einheitlich auf 4% herabsenken dürften, unsern Verband seinem Ziele, dem Kleinbauern eine Hilfe zu sein, einen gewaltigen Schritt näher führen und den Kassen einen ungeahnten Aufschwung bringen wird. Unsere Kasse erfuhre im Berichtsjahr eine Einlagenvermehrung von Franken 100,600.—, wodurch die Bilanzsumme auf 1,327 Millionen Franken angewachsen ist. Der Umsatz stieg um Fr. 600,000.— auf 2 Millionen Franken. Der Reingewinn betrug Fr. 4014.—.

Nachdem der Berichterstatter des Aufsichtsrates, Ortspräsident Gabathuler, seinen Revisionsbericht verlesen hatte, worin er vor allem die gewissenhafte Tätigkeit des Kassiers, Hans Rüdinger, verdankte, wurde die Rechnung mit Bilanz diskussionslos genehmigt.

Sämtliche Wahlen erfolgten im Sinne der Bestätigung der Bisherigen. Die Auszahlung des Geschäftsanteilszinses, 5% netto, bildeten den offiziellen Abschluß der Tagung. Der Vesperimbib wurde gewürzt mit etlichen dankbar entgegengenommenen Liedervorträgen des Männerchors. (—gg.)

St. Peterzell/Schönengrund. Am 8. Februar, um 20.30 Uhr, eröffnete unser Präsident, Herr Gemeinderat Jakob Rhiener, die sehr gut besuchte 31. Generalversammlung. Mit freudlichen Worten freiste er die Welt ereignisse, die sich im verflochtenen Geschäftsjahrgetragen hatten. Trotz den ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen konnte die Dorfsparkasse die stete, erfreuliche Entwicklung innehalten. Auch die am 10. November 1940 in Schönengrund abgehaltene Regionalversammlung der foggenburgischen Darlehenskassen fand nochmals lobende Erwähnung, im besonderen das vorzügliche Referat von Hrn. Verbandsrevisor Bächler, sowie die Mitwirkung des Männerchors Schönengrund. Mit dem Wunsche, daß unsere Heimat vom Kriege verschont bleibe und daß allen Vätern der ersuchte Friede recht bald zuteil werde, hat er uns allen aus dem Herzen gesprochen.

Das sehr gut gefasste Protokoll wurde von Herrn Sekretär Adermann verlesen und alsbald erstattete im Namen des Aufsichtsrates Herr Josef Mittler den Jahresbericht. Mit wenigen Zahlen verstand er den Mitgliedern die fortschrittliche Bewegung anschaulich zu machen. Erwähnt sei die Bilanzsumme mit Fr. 476,000.—, Umsatz Fr. 677,000.—, Spargelder Fr. 362,000.—, Obligationen Fr. 67,000.—, Hypothekar-Darlehen 337,000.— Fr. und die Reserven Fr. 26,500.—. Er verbatte dem Kassier die gewissenhafte Arbeit und empfahl der Versammlung die Jahres-Rechnung zu genehmigen. Diesem Antrag wurde einstimmig entsprochen.

Unser verehrter Gast, Herr Gemeindevorsteher Alder von St. Peterzell, bereicherte die festliche Stunde mit Worten der Anerkennung. Er konstatierte, daß unsere Kasse auf solider Basis beruhe, eine Tatsache, die im besonderen Interesse der Verlichtheit sei. Auch er schloß mit dem Wunsche, daß uns allen bis zur nächsten Versammlung eine friedvollere und somit bessere Zeit beschieden sein möge.

Die allgemeine Umfrage benützte der Kassier, um für die Mitarbeit des Vorstandes, des Aufsichtsrates und der Mitglieder bestens zu danken, auch gab er der Hoffnung Ausdruck, daß im neuen Jahr alle Mitglieder den Verpflichtungen pünktlich nachkommen mögen.

Nach erfolgter Auszahlung des Anteilzinses von Fr. 5.— wurde der obligate Nacht serviert. In kameradschaftlicher Unterhaltung fand die Versammlung einen würdigen Abschluß. Jedem Mitglied wird der Abend in bester Erinnerung bleiben und jeder wird freudig bestrebt sein, an der steten Entwicklung der idealen Dorfbank mitzuarbeiten. P.

Rickenbach (Thurg.) 40 Jahre Darlehenskasse Rickenbach-Wilen. Im äußersten Zipfel des Hinterthurgaus, auf drei Seiten von st. gallischem Territorium umgeben, liegt die 1400 Einwohner zählende, wirtschaftlich stark nach dem nahen st. gallischen Provinzialstädtchen und Markort Wil orientierte Munizipalgemeinde Rickenbach-Wilen. Dasselbst entstand im Jahre 1901 — neben Bichselce die einzige unmittelbare thurgauische Frucht der Initiative des Schweizer Raiffeisenpioniers Dr. Eraber — auf Anregung des landw. Vereins, die Darlehenskasse Rickenbach-Wilen. An dieser Gründung hatte jahrzehntelang in besonderem Maße das Publikumsmiss-trauen der raiffeisenischen Erstlingswerke und die sprichwörtliche Zurückhaltung des bedächtigen Thurgauers gegenüber allen Neuerungen, sodaß es volle 25 Jahre brauchte, bis die Mitgliederzahl 100 überschreiten konnte, während es 28 Jahre dauerte, bis die erste Million Franken Bilanzsumme erreicht war. Erst im 4. Jahrzehnt trat volle Prosperität ein und nur 12 Jahre waren nötig, um die zweite Million Einlagen zu überschreiten.

Lebhafte Freude und hohe Befriedigung schwebte deshalb über der am 23. Februar 1941 im Ochsenaal zu Rickenbach gehaltenen 40. Generalversammlung, die sich zu einem recht ansprechenden, eindrucksvollen Dorffestchen gestaltete und zeigte, wie eine gut geführte Darlehenskasse im Laufe der Jahre der Bevölkerung ans Herz zu wachsen vermag.

Mit angenehm auffallender Pünktlichkeit hatten sich die Mitglieder mit ihren Frauen, die Spitzen der Gemeinde und eine Anzahl Gäste im freundlich dekorierten Versammlungslokal eingefunden, von dessen Bühne das weiße Kreuz im roten Feld entgegengrüßte.

Ein kräftiges „O mein Heimatland“ des wohlgeschulten, unter Leitung des Kassaaktuars, Herrn Lehrer Lüthi, stehenden Männer- und Knabenchors, schuf spontan eine feierliche Stimmung, die zum freundlichen Grüßgott des Kassapäsidenten, Herrn Amtschreiber P. Weber überleitete, der vor allem die Veteranen und einstigen weitblickenden Gründer, dann die Abordnungen der Nachbarschaft und des Unterverbandes und besonders den als Mitbürger in seiner Heimatgemeinde erschienenen Dir. Heuberger vom Zentralverband herzlich willkommen hieß. Nach Ergänzung des Tagesbüros und Entgegennahme des wohlgeschickten Protokolls von Herrn Lehrer Rickenmann, Wilen, erstattete der Vorsitzende einen ebenso inhaltsreichen wie formvollendeten Jahresbericht. Derselbe ließ auf ein recht erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken, das der Kasse in allen wesentlichen Belangen Fortschritte brachte, die Bilanzsumme auf etwas über 2 Millionen, den Umsatz auf fast 3 Millionen und die Reserven auf rund 65,000 Fr. ansteigen ließ. Verluste waren wiederum keine zu beklagen, die Zinsausstände sind belanglos und die ausgegebenen Gelder ausnahmslos gut versichert. In 17 Sitzungen und 12 Kassarevisionen hat der Vorstand seine Aufgaben erledigt und das Seinige zum guten Gedeihen der Kasse beigetragen. Namens des Aufsichtsrates, der fünf Sitzungen abhielt, erstattete Hr. Dekan Sieber den auf Rechnungsgenehmigung und wohlverdienten Dank an Vorstand und besonders an den pflichteifrigen Kassier, Posthalter Braun, lautenden Bericht der Aufsichtsbehörde. Nachdem die in Wiederwahl gekommenen Mitglieder der beiden Behörden, wie auch die Kassiere einhellige Bestätigung erfahren hatten, skizzierte Präsident Weber in einem humorgewürzten, mit poetischen Einlagen bereicherten Jubiläumsrückblick den Werden- und Entwicklungsgang, der nach Überwindung mannigfacher Schwierigkeiten zur Blüte gelangten gemeinnützigen Dorf-

bank. — Anschließend überbrachte Dir. Heuberger die Grüße und Glückwünsche des Verbandes und gab vorerst seiner Freude über die Entwicklung der Kasse, als dem sehr geschätzten, sachlichen Bindeglied des Heimatdorfes, Ausdruck, um sich dann über die wirtschaftliche, soziale und ethische Bedeutung einer gutgeführten Raiffeisenkasse zu verbreiten. Die Kasse Ridenbach hat, insbesondere im letzten Jahrzehnt, die Erwartungen erfüllt und ist zu einem Kleinod im Kranz gemeinnütziger Vereinigungen geworden, auf das die Gemeinde stolz sein darf. Mit dem Dank an die Kassabehörden verband der Verbandsvertreter eine besondere Ehrung der seit 40 Jahren in den Kassabehörden tätigen, noch jugendfrischen Aufsichtspräsidenten, Herrn Dekan Sieber und würdige sodann die treue Verbandsmitgliedschaft der Kasse mit der Ueberreichung einer Urkunde. Aufrichtigen Dank spendete der Referent den leitenden Organen von einst und jetzt, besonders den Präsidenten und Kassieren.

In sinniger Weise wurde alsdann von der Kasse aus der noch lebenden Gründergeneration: Dekan Sieber, Statthalter Wiese, J. Wiese, Wilen, a. Odm. Beck, sowie des langjährigen früheren Aufsichtsratsmitgliedes Vorsteher Bommer gedacht und für ihre jahrzehntelange, uneigennützigste Mitarbeit warmer Dank gezollt.

Bei einem wohlklingenden „3. Vesper“, den Männer- und Knabenchor mit weitem prächtigen Heimatliedergaben umrahmten, zeigten eine Reihe sich trefflich ergänzender Voten die Verbundenheit der Kasse mit Volk und Behörden, aber auch die lebhafteste Genugtuung, aus eigener Kraft einem segensreich wirkenden Unternehmen zur Blüte verholfen zu haben. Vorerst überbrachte Kantonsrat Schmidhauser, Neukirch, die Grüße des thurg. Unterverbandes, betonte die im Hinblick auf die mannigfachen Vorteile mehr und mehr zur Selbstverständlichkeit für jede Landgemeinde werdenden Darlehenskassen und wünschte der Jubilarin weiterhin Glück und Gottes Segen. Sodann erzählte der erste Kassapäsident a. Lehrer Herzog, Rofrüti, in humorvollen Worten von den Gründungs- und Fortkommensschwierigkeiten einer Raiffeisenkasse in einer Zeit, wo noch kein starker Verband begleitend, helfend und schützend zur Seite stand und das Wort „Raiffeisenkasse“ nichts weniger als „hoffähig“ war. Gemeindevorsteher Oberrieger Kienle, erstattete den Dank des Gemeinderates und gratulierte der zu einem geschätzten Sozialwerk und zugleich zu einem willkommenen Steuerzahler gewordenen Kasse. Dekan Sieber, der aus Raiffeisengeist dem Werke seine Mitarbeit geliehen, überbrachte die Glückwünsche der Schul- und Kirchengemeinde und sicherte mit herzlichem Dank für die erfahrene Anrufung weiterhin bestmögliche Mitarbeit zu. Aktuar Lehrer Lütthi, gab der Freude über die Befähigung eines Mitbürgers an der Spitze der schweizerischen Raiffeisenbewegung Ausdruck und dankte ihm für die trotz anderweitigen verlockenden Fortkommensaussichten dem Raiffeisenwerk bewahrte Treue, während Bezirksstatthalter Wiese, in dessen Vaterhaus — dem „Landhaus“ in Wilen — der Grundstein des heutigen blühenden Gemeinschaftswerkes gelegt wurde, dem friedlichen Gedeihen der eine Lücke im Kreditwesen ausfüllenden Raiffeisenkassen, neben den übrigen Geldinstituten das Wort redete.

Ein markantes Schluss- und Dankeswort des Vorsitzenden beendigte den zufolge vorzüglicher Vorbereitung in allen Teilen wohl gelungenen Jubiläumssanlass, der zu einem Markstein dieser gesunden Selbsthilfsgenossenschaft geworden ist, die während ihres 40jährigen Bestehens materielle Vorteile von wenigstens 200,000 Franken geboten hat und zukunfts froh dem ersten Halbjahrhundert Raiffeisenarbeit zusichern darf. Der Raiffeisenkasse der Heimatgemeinde ein besonderes herzliches Glückauf!

J. S.

Roggwil (Thg.). Sonntag, den 16. Februar versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse zur Entgegennahme der Rechnung und der Bilanz des 22. Geschäftsjahres. Herr Fritz Keller, Gemeinderat, begrüßte die städtische Versammlung von annähernd 150 Teilnehmern mit einem Rückblick auf das abgelaufene Jahr und erinnerte an die weitgehenden Maßnahmen, welche unsere Behörden derzeit zu treffen haben. Nachdem das Protokoll von der Versammlung genehmigt war, erstattete Herr Tobler, Steineloh, den Kontrollbericht des Aufsichtsrates. Die im Druck vorliegende Rechnung und Bilanz pro 1940 verzeichnet einen Mitgliederbestand von 235. Der Umsatz zeigt, wie im Vorjahr, eine leichte Reduktion, wogegen die Bilanz nicht nur den Rückgang des Vorjahres weitmachte, sondern auch eine weitere Erhöhung auf Fr. 6,098,377.64 erfuhr. Die Spareinlagen vermehrten sich auf Fr. 1,189,871.— (Vorjahr Fr. 1,301,649.—), desgleichen die Einlagen auf Obligationen, welche nunmehr einen Bestand von Fr. 4,119,500.— aufweisen (Vorjahr Fr. 3,850,500.—). Die Darlehensguthaben der Kasse beziffern sich heute mit Fr. 5,541,075.45 gegen Fr. 5,561,937.50 im Vorjahre. Die Kontokorrentschuldner sind mit Fr. 509,625.59 belastet. Die Fr. 14,779.60 Reingewinn erhöhen den Reservefonds auf Fr. 165,038.02. Rechnung und Bilanz erfuhren diskussionslose Genehmigung.

In ehrender Weise wurde auch des nun scheidenden Kassiers, Herrn A. Krapp, gedacht und dessen Verdienste um die Entwicklung der Darlehenskasse durch ein Abschiedsgeschenk verdankt. In der Dezemberversammlung des Vorjahres wählten die Mitglieder bereits als Nachfolger Herrn E. Holliger, Sohn des Gottlieb Holliger, seinerzeit langjähriges Mitglied der Verwaltung. Da der Gewährte durch seine Berufung als Kassier auch seinerseits aus dem Vorstand ausschied, schritt die Versammlung zur Erwahlung und bestimmte mit großem Mehr Herrn J. Kellenberg, Erdemwil, zum Nachfolger. Zum Schlusse erinnerte der Versammlungsleiter die Genossenschaftler zu fortgesetzter Mitarbeit an unserem schönen Selbsthilfswert.

Root (Luzern). Mittwoch, den 12. Februar 1941 hielt unsere Raiffeisenkasse im Gasthof zum „Röthli“ in Root ihre 15. ordentliche Generalversammlung ab. Mit kurzem, markantem Willkommgruß eröffnete der Präsident, Herr Kaplan Krauer, die 43 Mitglieder zählende Versammlung. Nach

Genehmigung des letztjährigen Protokolls entrollte der Jahresbericht das Bild des verflorenen Geschäftsjahres, das trotz Krieg und unsicheren Zeiten ein Jahr erfreulicher Entwicklung und Festigung war. Der Vorstand entledigte sich seiner Pflichten in 8 Sitzungen, wovon 3 mit dem Aufsichtsrate, in einträchtiger Arbeit. Der Jahres-Umsatz beziffert sich in 1378 Geschäftsfällen auf Fr. 1,603,345.—. Stetig entwickelte sich das Sparkassafkonto, von welchem 466 Spareinlagehefte Fr. 403,615.05 fordern. Regar Verkehr weist der Kontokorrent auf bei Fr. 575,161.70 Ein- und Fr. 557,290.25 Auszahlungen. Der Obligationenbestand erreicht Fr. 99,200.—. Die Hypothekendarlehen betragen Fr. 319,031.05, während übrige Darlehen sich auf Franken 72,336.65 belaufen. Der Zinsausstand beziffert sich auf Fr. 12,922.70. Verluste sind keine zu verzeichnen und auch nicht zu erwarten. Mit dem Reingewinn pro 1940 verfügt die Kasse über einen Reservefonds von Franken 24,452.—. Gemäß eingehendem Bericht des Aufsichtsrates wurde die Rechnung einstimmig unter Entlastung an die leitenden Organe genehmigt mit bester Verbannung an unsern umsichtigen und geschäftsgewandten Herrn Kassier. Die Wahlen verliefen im Sinne der Bestätigung der sich im Ausstand befindlichen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder, Herrn Vizepräsident Dr. F. Wicki und Herrn Waisenvogt E. Urnet.

Eine besondere Ehrung wurde unserer Kasse zuteil durch die ehrenvolle Wahl unseres Kassiers, Herrn Gemeindepräsident A. Büchli, zum Aufsichtsratsmitglied des Schweiz. Verbandes anlässlich der Schweiz. Raiffeisenkonferenz vom 8. und 9. September 1940 in Genf. Als Ausdruck der Freude über die große Ehrung unseres verdienten Kassiers widmete ihm der Vorstand einen prächtigen Blumenstrauß, verbunden mit den herzlichsten Glückwünschen. Der traditionelle Imbiß vereinigte die Teilnehmer zum gemütlichen Ausklang.

Schiers (Prätigau). 10 Jahre Raiffeisenkasse, oder: „Erstens kommt es anders, als zweitens, wie der Begner denkt.“ — Es war im Winter 1930/31. Einige sozial gefinnete Schierer riefen auf Initiative von a. Lehrer Hans Bärtsch, der während eines unfreiwilligen Hausarrestes im Bündnerkalender eine Aufmunterung zur Gründung von Raiffeisenkassen gelesen hatte, eine Orientierungsversammlung ein. Verbandssekretär Heuberger hielt den Aufklärungsvortrag. Von Opposition war wenig zu spüren. Kurz nachher setzte aber in den Bündner Tagesblättern eine scharfe Presskampagne mit dem Motto ein: „In Graubünden sind Raiffeisenkassen kein Bedürfnis“, wobei u. a. Sätze fielen, wie:

„Eine kleine Raiffeisenkasse, die niemals eine finanziell so starke Grundlage haben kann, wie das staatliche Bankinstitut, kann kaum zu solch günstigen Bedingungen die Kreditbedürfnisse der Landwirtschaft befriedigen... Es sei darauf hingewiesen, daß die Mitglieder von Raiffeisenkassen solidarisch haftbar sind. Es geht daraus hervor, daß ein Landwirt durch die Mitgliedschaft bei einer solchen Kasse sich eine gewaltige Verantwortung und ein großes Risiko aufbindet.“

... Es ist leider eine nicht zu bestreitende Tatsache, daß in Graubünden nur allzu oft strebsame Leute durch Eingehung unüberlegter Bürgschaften um ihr ganzes Vermögen gekommen sind. Ähnlich kann es jedermann gehen, der durch einen anscheinend geringen Betrag Mitglied einer Darlehenskasse wird. Wer zu einer Krisenzeit, wie es heute leider der Fall ist, sein ganzes Vermögen aufs Spiel setzt, sei es auch nur zur Erlangung eines billigeren Kredites, ist gefinde gesagt, als unvorsichtig zu bezeichnen.

... Für den Beitritt zu einer Raiffeisenkasse ist nur die Frage entscheidend, ob sich ein pflichtbewußter Mann mit seinem ganzen Vermögen verpflichten darf. Ich glaube kaum, daß unsere arbeitssame Bevölkerung derart spekulativ veranlagt ist. Zu solch waghalsigen (! Red.) Transaktionen ist in Graubünden auch gar kein Grund vorhanden, da die Kantonalbank dem notleidenden Bauernstand weitgehendes Verständnis entgegenbringt.“

Gleichwohl und trotzdem einflussreiche Persönlichkeiten auch im Dorf ihre warnende Stimme erhoben, schlossen sich wenige Wochen später 110 Schierer zu einer Darlehenskasse zusammen. Die Opposition hat nicht unwesentlich beigetragen bei den Raiffeisenfreunden den Willen zu stärken, durch bestmögliche Unterstützung des neuen Gebildes die gehegten Erwartungen der Begner Lügen zu strafen. Und es gelang. Schöner und besser als selbst die größten Optimisten zu hoffen gewagt hatten, entwickelte sich die Kasse im Verlaufe eines Jahrzehnts, zur blühenden kräftigen Dorfbank mit 173 Mitgliedern, 1,4 Millionen Bilanzsumme, 568 Spareinlegern und 31,000 Franken Reserven. Es entsprach deshalb nur einem natürlichen Empfinden, einmal einen Rückblick zu tun und anlässlich der 10. Jahreskonferenz der Freude und Genugtuung über das Gelingen des unter Führung von Präsident a. Lehrer Gg. Hartmann zu prächtiger Blüte gelangten Sozialwerkes Ausdruck zu geben.

Ueber 100 Genossenschaftler, darunter weterharte, oft schwer um die Existenz ringende Bergbauern, hatten sich am 9. März pünktlich auf die festgesetzte Mittagsstunde im Saal zur Sonne eingefunden, wo sie Präsident G. Hartmann herzlich begrüßte und mit der Aufmunterung, in schwerer Zeit besonders gut zusammenzuhalten, willkommen hieß.

Nach Entgegennahme eines wohlgelesenen Protokolls von Aktuar Keller verbreitete sich der Vorsitzende vorab in einem ausführlichen inhaltsreichen, von echtem Raiffeisengeist durchdrungenen Jahresbericht, der im Ausspruch gipfelte „Freiheit und Religion sind unsere höchsten Güter“. Man vernahm, daß im Verlauf von 10 Jahren annähernd die Hälfte der Haushaltungen für die Mitgliedschaft bei der Kasse gewonnen werden konnte und die in wirtschaftlich schwerer Zeit zur Blüte gebrachte Kasse hauptsächlich

lich der guten Zusammenarbeit ihren Aufstieg verdankte. Kräftiger Beifall lohnte die gediegenen Ausführungen. Entsprechend dem von Aufsichtsratspräsident H. Hartmann gestellten Anträgen wurden Rechnung und Bilanz einhellig genehmigt und den leitenden Organen wohlverdienter Dank abgestattet. Die Wahlen ergaben die ehrenvolle Bestätigung der in Ausstand gekommenen Herren Sutter im Vorstand, Repler, Schuders im Aufsichtsrat, und Peter Zoos im Kassieramt. Neu in den Vorstand beliebte an Stelle des wegen Wegzug nach Chur zurückgetretenen Präsidenten Hartmann, Chr. Reith, während das Vorstandspräsidium dem bisherigen Aufsichtsratsmitglied Max Widmaier jun., übertragen wurde, der durch Lehrer Bänziger im Aufsichtsrat Ersatz fand.

Anschließend orientierte der abschiednehmende Präsident über die 10jährige Tätigkeit der Raiffeisenkasse Schiers, über ihre Anfangsschwierigkeiten, aber auch über die helfenden Kräfte, die zum überraschenden Aufstieg beitrugen und erläuterte seine Ausführungen durch anschauliches Tabellenmaterial. Mit zukunftsfromem Blick unter Zusicherung voller Sympathie und in der Hoffnung in absehbarer Zeit wieder als Schierer Einwohner der Kasse dienen zu können, nahm Präsident Hartmann nicht ohne innere Nüchternheit von der lieb gewordenen Kasse Abschied. Mit Ueberreichung einer prächtigen Bündnertruhe begleitet der neue Präsident die aufrichtige Dankesbezeugung der Raiffeisengemeinde, an den viel verdienten ersten Vorsitzenden.

Darauf entbot Dir. Heuberger, der mit besonderem Interesse den Aufstieg dieses in wenig Jahren zur größten bündnerischen Raiffeisenkasse emporgewachsenen Verbandsmitgliedes verfolgt hatte, die Grüße und Glückwünsche des Zentralverbandes und bezeichnete die Darlehenskasse Schiers als schönste Bejahung des Raiffeisengedankens in Graubünden. Sie ist ein sprechendes Zeugnis für gesunden Selbsthilfswillen und soziales Verständnis, aber auch ein Beweis der Treue und Anhänglichkeit des Volkes an ein solid geführtes uneigennütziges Gemeinschaftswerk mit sozial-ethischem Gehalt. Möge das prächtige Beispiel weiterer Bündner-Dörfern Ansporn sein, sich die Wohltaten eigener, gemeinnütziger Spar- und Kreditinstitute zu erschließen, nachdem sich Schiers durch die eigene Kasse innert 10 Jahren materielle Vorteile von wenigstens 100,000 Fr. gesichert und ein wertvolles Stück Freiheit und Unabhängigkeit zurückerobert hat.

Die lebhafteste Freude der Versammlung über das aus eigener Kraft Geschaffene, bekundete in der allgemeinen Aussprache vorab Dr. Tanner, der die Raiffeisenkassen als Ausdruck der christlichen Nächstenliebe und Vaterlandsliebe bezeichnete, während der eigentliche Kassenspionier Hans Bärtsch den leitenden Organen für die vorzügliche Betreuung des anvertrauten Gutes dankte.

Nach einem „zur Feier des Tages“ erstmals gebotenen bescheidenen Imbiss nahmen die Mitglieder mit kräftigem Händedruck, dankbaren Herzens vom zurückgetretenen Präsidenten, als dem „Raiffeisenvater“ Abschied, in der Absicht, mit Mut und Selbstvertrauen das Tagewerk wieder aufzunehmen und mitzuhelfen, das zweite Jahrzehnt der Raiffeisenkasse Schiers ebenso fruchtbar zu gestalten wie das erste.

Schinznach (Aargau). Unter dem Vorsitz des bisherigen Vizepräsidenten Friedensrichter Hartmann-Hirt versammelten sich die Raiffeisenmänner von Schinznach am 15. Februar zur Generalversammlung. Der Geschäftsbericht des Kassiers wies darauf hin, daß unsere Kasse mit dem abgelaufenen Jahr zufrieden sein darf, wenn auch der Reingewinn kleiner ist als im vorletzten Geschäftsjahr. Es geht immer ein bißchen aufwärts. Der Bericht des Aufsichtsrates, erstattet vom Präsidenten, enthielt den Wunsch an die anwesenden Raiffeisenmänner, nicht bloß ihre brachliegenden Gelder bei der Dorfbank anzulegen, sondern auch bei Geldbedarf an die Kasse zu denken. Dieser Wunsch wurde in der Diskussion von mehreren Seiten stark unterstützt.

Leider mußten wir diesmal unseren verdienten Präsidenten, alt Großrat und Bezirksrichter Hiltbold, von seinem Amte ziehen lassen. Seit Jahren wünschte er zurückzutreten, immer wieder gelang es, ihn zu halten; diesmal waren wir es dem 84-Jährigen schuldig, seinem Wunsche nachzugeben. Seit Gründung unserer Kasse vor 16 Jahren stand er an der Spitze. Es war damals sozusagen eine Selbstverständlichkeit, daß Bezirksrichter Hiltbold in dieses Amt gewählt wurde. Keiner kannte die Verhältnisse besser als er; niemand war mit Recht, Gesetz und Brauch besser vertraut und jedermann wußte, daß seine große Erfahrung, erworben in vielen und verantwortungsvollen Ämtern, auch der jungen Kasse zum Nutzen gereichen werde. Auch in Aarau hat er für die Raiffeisensache gewirkt, als es sich darum handelte, für unsere Kassen die Gleichberechtigung in der Mündelgelderfrage zu erkämpfen. Vor Jahren schon hat alt Bezirksrichter Hiltbold seine Ämter nach und nach abgebaut; es freute uns, daß er gerade das Amt eines Präsidenten unserer Kasse als letztes bis jetzt beibehielt. Der Vorstand hat dem scheidenden Präsidenten seine große und unermüdete Arbeit für unsere Kasse durch ein Schreiben verdankt und der aufrichtige Dank soll ihm auch an dieser Stelle ausgesprochen werden. Mögen ihm noch viele Jahre in körperlicher und geistiger Frische beschieden sein.

Neu in den Vorstand wurde gewählt: Jakob Lerchmüller, Kaufmann, und als neuer Präsident beliebte der bisherige Vizepräsident Hartmann-Hirt, Friedensrichter. Drei Mitglieder des Aufsichtsrates, deren Amtszeit abgelaufen war, wurden bestätigt.

Schneifingen (Aargau). 25 Jahre Darlehenskasse. In einfachem, aber umso eindrucksvollerem Rahmen beging dieses blühende Raiffeisen-Institut am 9. Februar 1941 das silberne Jubiläum. Der Anlaß war aus den Mitgliederkreisen stark bejuchet und auch einige Delegierte der Nachbar-

kassen Ehrendingen und Lengnau sowie des Verbandes waren zugegen, so daß Präsident Leo Meier eine stattliche Versammlung begrüßen konnte. In rascher Folge wurden die ordentlichen Jahresgeschäfte abgewickelt, wurden gutabgefaßte Berichte von Vorstand und Aufsichtsrat vorgelegt. Der Kassier ergänzte das gedruckte Zahlen-Material durch einige interessante Hinweise auf den Warenverkehr, auf den prompten Zinsen-Eingang sowie die Tatsache, daß die Einlegerkassen in den spannenden Mai-Tagen 1940 absolute Ruhe bewahrt hatte. Die umsichtige, gewissenhafte Tätigkeit des Kassiers fand allgemeine Anerkennung und auf Antrag von Vorstand und Aufsichtsrat wurde dem seit 25 Jahren erfolgreich tätigen Funktionär von der Versammlung einhellig eine Gehalts-Erhöhung zugesprochen. — Auch der Beschluß, inskünftig jedem neugeborenen Kinde von Kassamitgliedern ein Gratisparheft mit einer Erst-Einlage von Fr. 5.— zu verabfolgen, wurde beifällig begrüßt.

Chefreditor Egger überbrachte hierauf der Jubiläumsversammlung die besten Grüße und Glückwünsche des Zentralverbandes, unterstrich die prächtige Entwicklung dieses zeitgemäßen Selbsthilfswerkes im ersten Vierteljahrhundert seiner Tätigkeit, so daß ihm Ende 1940 die respektable Summe von 1,4 Millionen Franken Einlagen anvertraut waren und rund 55,000.— Franken an Reserven ausgewiesen werden konnten. Auf einen ebenso hohen Betrag bezifferte der Referent den indirekten, materiellen Nutzen, welcher der Gemeinde durch dieses ortseigene, bequeme und stark auf Dienstleistung eingestellte Institut zugeflossen ist. Dankbar erwähnte auch der Verbandsvertreter die vorbildliche Tätigkeit des Kassiers, Herrn Lehrer Jos. R. N. e. h. t., dessen Arbeit es nicht zulezt zu danken sei, daß die Darlehenskasse Schneifingen als Musterkasse bezeichnet werden dürfe und daß gute Zahlitten und gesunde Schulbnermoral in der Gemeinde so hoch entwickelt seien.

In der anschließenden Umfrage überbrachten Präsident Duttwiler und Kassier Schraner von der Kasse Ehrendingen und Präsident Burger von Lengnau dem Schwester-Institut wohlformulierte Glückwünsche zur guten Entwicklung und zum blühenden Stand der Kasse, während Gemeindecammann Widmer namens der Gemeindebehörden der Kasse für ihre Leistungen und den Organen für ihre große, gemeinnützige Arbeit zum Wohle der Bevölkerung und der Allgemeinheit dankte. Ortspfarrer Huser verdankte im Namen der ganzen Versammlung die stets dienstbereite Mitarbeit der Frau des Kassiers und brachte in trefflichen Worten zum Ausdruck, wiewohl beruhigendes Bemühen auch der Seelsorger einer Landgemeinde haben dürfe, wenn er das Wirtschaftliche, das Geldwesen in seiner Pfarrei so gut geregelt und in so guten Händen geborgen wisse, wie bei einer nach Raiffeisen'schen Grundsätzen geführten soliden Dorfbank. Sein Votum, wie jenes der Vorredner, klang aus in den Wunsch, das Vertrauen der Mitglieder möge die Kasse heben und fördern und Gottes reicher Segen möge das Werk auch im zweiten Vierteljahrhundert begleiten.

Seemen (Solothurn). (Rorr.) Sonntag, den 23. Februar 1941, tagten unsere Raiffeisenmitglieder, zirka 80 Mann an der Zahl, zur 40. ordentlichen Generalversammlung im Saale zum „Sternen“. Der Präsident, Herr Theophil Müller, eröffnete um halb 2 Uhr die Versammlung. Er gedachte auch den Gründern unserer Kasse, deren es 22 waren, an deren Spitze Herr Pfarrer Grieser sel., von denen heute noch sechs Mann unter uns sich befinden.

Nach Verlesen des gut abgefaßten Protokolls, der Jahresrechnung und Bericht des Aufsichtsrates wurden dieselben einstimmig genehmigt. Die Rechnung wurde jedem Mitglied gedruckt zugestellt. Wenn unsere Dorfbank auch eine der ältesten Darlehenskassen nach System Raiffeisen in der Schweiz ist und wir nicht mit so großen Zahlen aufrüden wie viele später gegründete, so ist es doch immer einen Schritt vorwärts gegangen, was wir aus folgenden Zahlen der 40. Jahresrechnung entnehmen. Mitgliederbestand 90, Umsatz Fr. 402,626.05. Der bescheidene Reingewinn, welcher durch geringe Zinsspannung und erhöhte Steuern (Wohropfer) etwas kleiner ist, wurde mit Fr. 663.50 dem Reservefonds zugewiesen, der nun die Höhe von Franken 24,781.30 erreicht hat bei einer Bilanzsumme von Fr. 362,352.80.

Nach Genehmigung der Rechnung wurden die nach Statuten vorgeschriebenen Wahlen vorgenommen. Es wurden alle im Amte stehenden Behördemitglieder, ohne Gegenvorschlag wieder als gewählt erklärt. Nach den geschäftl. Verhandlungen beehrte uns Herr Alban Müller aus Olten, Präsident des Soloth. Intervverbandes, und Aufsichtsratspräsident des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen, mit einem lehrreichen Referat über die Raiffeisengrundsätze und die heutigen Verhältnisse. Auch die jegige Anbauschlacht mit Mehranbau und die Reval-Initiative kamen zur Sprache. Unserem kantonalen Führer auch an dieser Stelle unsern innigsten Dank. Herr Kantonsrat Matter, Präsident der Darlehenskasse Witterswil, erfreute uns mit seinen humorvollen Versen. Auch Vertreter der Darlehenskasse Bären wohnten unserem Feste bei und der Kassier, Herr Lehrer Meier, trug in gewohnter Weise zum Gelingen der Tagung bei. Inzwischen kam auch der Magen auf seine Rechnung. Jeder Anwesende ging mit dem Bewußtsein von dannen, frohe und lehrreiche Stunden verlebte zu haben und in der Hoffnung, in 10 Jahren das Fünfzigste feiern zu können. Das walte Gott!

Sißberg (Zürich). 30 Jahre Raiffeisenkasse. Die älteste — wenn auch nicht mehr die einzige Zürcherkasse — besteht in der kleinen Berggemeinde Sißberg im Bözgal. Sie kann auf eine erfolgreiche 30jährige Tätigkeit zurückblicken. Sißberg ist Nachbargemeinde zu Bichelsee. Die Kasse veranlaßt ihre Entstehung dem freundschaftlichen Einvernehmen zwischen dem katholischen Pfarrer Traber und dem protestantischen Pfarrer Grob, der zu Anfang dieses Jahrhunderts in Sißberg segensreich wirkte. Von der Nützlichkeit einer derartigen sozialen Institution überzeugt, berief er im Jahre 1909 Pfarrer

Traber zu einem Vortrage und 19 Mitglieder schlossen sich der neuen Genossenschaft an. Die Gemeinde zählt nur 150 Einwohner und davon sind heute 33 Raiffeisenmänner. Die Einlagen beziffern sich auf rund 300,000 Fr. Der bisherige Gesamtumsatz macht zehn Millionen Fr. aus und die Bilanz ergibt einen Rezervefonds von 17,600 Fr. Es sind noch nie Verluste entstanden.

Das also sind die namhaften Erfolge solidarischer Zusammenarbeit. Nicht zu verwundern, wenn die waderen Sitzberger-Bauern an ihrer selbständigen Kasse große Freude haben, denn sie bietet ihnen weit mehr als etwa eine Bankagentur.

Am Sonntag, den 16. Februar 1941 hielt die Kasse ihre ordentl. Generalversammlung ab. Sie war fast vollzählig besucht. Herr Präsident Furrer leitete die Verhandlungen — wie seit vollen 30 Jahren — in sehr guter Weise; sein Bericht zeugt von großer Erfahrung und von Liebe zur Sache. Vom anwesenden Verbandsvertreter wurde ihm wohlverdiente Anerkennung gezollt und dieselbe mit einem Angebinde begleitet. Herr Kassier Würmli legte den prompt erstellten Rechnungsabschluss vor und seine gute Arbeit wurde ihm bestens dankt. Als Präsident des Aufsichtsrates berichtete Herr Kob. Meier in musterwürdiger Art über die durchgeführten statistischen Kontrollen. Die Protokollführung besorgt in gewissenhafter Weise Herr G. Spengler. Der Verband wollte es sich nicht entgehen lassen an dieser Tagung teilzunehmen. Verbandsrevisor Büchler dankte der Kasse und den leitenden Organen für die in bestem Raiffeisengeiste geleistete Arbeit, die sich als ein großer Dienst an Volk und Gemeinde auswirkt.

—h—

Tübach (St. G.). Im Saale zum „Landhaus“ versammelten sich am vergangenen 17. Februar, abends 8 Uhr, die Raiffeisenmänner von Tübach. Der für das Kassawohl eifrig besorgte Präsident, Herr Gemeinderat Alfred Hartmann, gab vorab seiner Freude über den sehr guten Ausmarsch Ausdruck und entbot allen besten Willkommgruß. Nach erfolgter Bekanntgabe der Traktandenliste und Bestellung des Büros, orientierte der Präsident über die Jahresrechnung und Bilanz in einem sehr interessanten Resumé. Unsere Darlehenskasse hat auch während der Mobilisationszeit sehr befriedigend gearbeitet. Die Bilanzsumme von Fr. 1,153,225.— ist um rund Fr. 20,000.— gestiegen. Der Jahresumsatz erreichte die Summe von Franken 1,703,324.—. Durch den Tod entrissen wurde das Gründungs- und langjährige, pflichteifrige Vorstandsmitglied, Herr Josuran Ant. Jen., der sich durch seine Tätigkeit ein ehrendes Andenken gesichert hat. Das vortrefflich abgefaßte und vom Aktuar, Herrn Spiritual Dr. Gejer, verlesene Protokoll wurde mit Dank genehmigt. Für den Aufsichtsrat erstattete Präsident Pfarrer Büchler einen trefflich abgefaßten Bericht, mit einem schönen Rückblick auf das verfloffene Geschäftsjahr und der gebührenden Anerkennung der geleisteten Dienste von Vorstand, Präsident und Kassier. Die Schlussanträge betreffend Genehmigung von Rechnung und Bericht werden gutgeheißen. Als Nachfolger des verstorbenen Hrn. Josuran beliebte Johann Bapt. Josuran, Landwirt, im Hermet.

In der zum erhöhten Pflichtanbau durch Herrn Angehrn, Waldegg, ausgelösten Diskussion oblagte die Auffassung, die Beschaffung der nötigen Ackerbaugeräte sei in erster Linie Sache der landwirtschaftlichen Kreise und es sollen sich dieselben zu einer Interessengemeinschaft zusammenschließen. Kasse, wie auch politische Gemeinde werden sich ihrer Leistungsmöglichkeit nicht verschließen. Schlußendlich wurde Herr Angehrn Joh. jun. mit der Durchführung dieser Initiative betraut.

Die im Zeichen friedlicher und solidarischer Zusammenarbeit verlaufenen Verhandlungen konnten sodann vom Präsidenten geschlossen und die Tagung mit dem obligaten Imbiß beendet werden.

L.

Unterlangenegg (b. Thun). (Eingef.) Am 22. Februar 1941 fand im Gemeindefokal die 9. ordentliche Generalversammlung der hiesigen Darlehenskasse statt, wozu sich 55 Raiffeisenmänner eingefunden hatten. Herr Präsident U. Oesch leitete die Versammlung und appellierte in seinem vorzüglich abgefaßten Jahresbericht daran, bei vorkommenden Geldgeschäften sich der Darlehenskasse der Gemeinde zu bedienen und derselben auch in dieser unsicheren Zeit voll und ganz das Vertrauen zu schenken. Vorstand und Aufsichtsrat orientierten über ihre Tätigkeit und betonten, daß die Kasse im verfloffenen Jahre in allen Teilen gut geführt worden ist und sich erneut bewährt hat. Kassier Lehrer Müller erläuterte die erakt abgefaßte Jahresrechnung. Sie weist einen Umsatz in 900 Posten von Fr. 785,323.— auf, mit einer Bilanzsumme von Fr. 708,274.—. Die Spareinleger haben auch im letzten Jahre erheblich zugenommen, ihre Zahl stieg auf 466. Trotz niedrigstem Zinsfuß für die Schuldner konnte ein Reingewinn von Fr. 2225.— erzielt werden, wodurch sich die Reserven auf Fr. 10,305.— erhöhen. Lebhaften Anklang fand die Auszahlung des Geschäftsanteilszinses zu 4% durch den Kassier.

Mit warmen Dankesworten an den Kassier für seine vortreffliche und große Arbeit, welche während dem Militärdienst desselben von seiner Frau bereitwilligst übernommen wird, richtete der Präsident zündende Worte an die Versammelten zur weitem regen Bemühung und Treue zur Darlehenskasse, welche für unsere Bevölkerung und Gemeinde in steigendem Maße eine große Wohltat bedeutet. Möge die uns allen lieb gewordene Dorfbank auch in diesem Jahre wachsen und gedeihen und manchem hartbedrängten Schuldner Erleichterung und manchem Spareinleger Freude verschaffen. Und wir alle wollen hoffen, daß bald wieder ruhigere Zeiten kommen, Zeiten des Aufbaues und des Völkereidens.

Waldkirch (St. Gallen). Die Generalversammlung dieser stattlichen Dorfbank, vom 24. Februar 1941, stand im Zeichen des 40jährigen Bestandes der Kasse und der 25jährigen Tätigkeit ihres Verwalters, Kantonsrat W. Lenherr. Rund 240 Mitglieder zählte dieses Jahr diese stets bestbesuchte Dorf-Tagung, welche von Präsident St. Spiess mit einem zeitangepaßten,

markanten Eröffnungswort eingeleitet und vom Männerchor durch einige Liedergaben umrahmt wurde. Nachdem ein musterwürdig abgefaßtes Protokoll des Aktuars, Lehrer J. Morger, die lechtjährige Tagung ins Gedächtnis zurückgerufen hatte, befaßte sich ein wohlformulierter Bericht des Aufsichtsrates, verfaßt und verlesen von dessen Präsidenten, Dr. J. Gschwend, mit der Entwicklung der Kasse im 40. Geschäftsjahre und der Tätigkeit der leitenden Organe. Die Kasse hat auch im Berichtsjahre ihre rückschlagsfreie Entwicklung fortgesetzt und verzeichnete pro 1940 einen Umsatz von 28 Millionen Franken, derweil auf Ende dieses Jahres die anvertrauten Gelder auf 9,9 Millionen und die Reserven auf Fr. 334,000.— angestiegen waren. Der Berichterstatter erwähnte anerkennend auch die stets sicheres, erfolgreiche Leitung des schweizerischen Zentralverbandes, von welcher die Tätigkeit jeder einzelnen Mitgliedkasse vorteilhaft beeinflusst, wertvoll unterstützt und bereichert werde, so daß die Zugehörigkeit zu dieser zentralen Organisation mit den eingehenden, sachmännlichen Revisionen für jede Kasse von großem Werte sei.

Die üblichen Anträge fanden einstimmige Genehmigung, ebenso auch der mit eingehendem, sachlichem Gutachten vorgelegte und vom anwesenden Verbandsvertreter unterstützte Antrag auf eine Neuordnung der Personal- und Anstellungsverhältnisse, durch welchen Beschluß die Basis für eine zweckdienliche und statutenkonforme Lösung dieser Fragen geschaffen wurde. — Die in Ausstand kommenden Behörde-Mitglieder wurden einhellig wieder gewählt und an Stelle der wegen Wegzugs ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder E. Wirth und J. Hohenstein, deren Verdienste gebührend verdankt wurden, erkor die Versammlung im ersten, geheimen Wahlgang Dr. J. Schueber und J. Allenspach-Müller.

Sowohl im gedruckten Jahresbericht wie auch in dem mündlich dargebrachten Rapport des Aufsichtsrates und im Gutachten für die genannte Neuordnung der Personalverhältnisse war die erfolgreiche Tätigkeit des nun seit 25 Jahren tätigen Verwalters gebührend erwähnt und verdankt, welcher Anerkennung im Anschluß an die geschäftlichen Verhandlungen durch eine vom Präsidenten dem Jubilaren verabsolgte Urkunde und durch ein von Rindermund vorgebragtes, durch eine Blumengabe ergänztes Gedicht besonderer Ausdruck gegeben wurde. Der Geehrte dankte hierauf nach allen Seiten für die ihm heute erwiesene Ehre, das ihm geschenkte Vertrauen und die tatkräftige Unterstützung durch die Dessenlichkeit.

Im Namen des Verbandes beklüchtwünschte Chefrevisor Egger die Kasse zum vierzigjährigen und den Verwalter zum 25jährigen Jubiläum, hob die hervorragende Entwicklung der Darlehenskasse Waldkirch zum blühenden, fast 10 Millionen Franken verwaltenden wirtschaftlichen Mittelpunkt der Gemeinde hervor. Der Referent bezeichnete drei Hauptgründe, welche diesen äußeren Aufstieg und die gesunde, innere Verfassung herbeiführten: 1. das in den altbewährten, gesunden Raiffeisengrundrissen bestehende solide Fundament; 2. eine prächtige Gemeinschaftsarbeit; 3. die tüchtige Führung. Zwischenhinein verbreitete sich der Redner auch über die Vorlage des neuen Bürgerrechts, nicht unerwähnt lassend, daß gewisse Bestrebungen und Bestrebungen dieser Revision die Richtigkeit der von den Raiffeisenkassen schon bisher verfolgten Direktiven im Abzahlswesen und Bürgerchaftsgeschäft bestätigte.

Das Referat wurde von der Versammlung beifällig aufgenommen und in der Diskussion von Gemeindeamann Pfister in einigen Punkten noch unterstützt. Mit allseitigem Danke schloß Präsident Spiess die wohlgelungene Jubiläums-Tagung, die zum Markstein für weiteres Gedeihen der Raiffeisenkasse Waldkirch werden möge.

§

Walterswil-Rothader (Solothurn). Am vergangenen 2. Februar hielt unsere Darlehenskasse im „Engel“ in Rothader ihre Generalversammlung zur Genehmigung der 30. Jahresrechnung ab. Die ortsanwesenden Mitglieder waren reiflos anwesend. In seinem Eröffnungsworte gedachte der Vorstandspräsident Herr Jos. Jäggi der verstorbenen Mitglieder; besonders dem im März 1940 in Breitenbach verstorbenen Herrn U. Grolimund, von dem es im St. Ursenkalender heißt: er gründete in Walterswil-Rothader eine Darlehenskasse. Ferner konnte der Vorsitzende Herr Theodor Stuber aus Olten, der uns schon vor dreißig Jahren an der Gründungsversammlung einen Vortrag hielt, als Referenten begrüßen.

Hierauf wurden vom Kassier zu der gedruckt vorliegenden Jahresrechnung, die pro 1940 eine Bilanzvermehrung von Fr. 700,511.— auf Fr. 763,593.— aufweist, einige Erläuterungen gegeben, die Berichte des Vorstands- und Aufsichtsratspräsidenten entgegengenommen und Rechnung und Berichte genehmigt.

Bei den Wahlen fanden die Ausschreitenden wieder ehrenvolle Bestätigung mit Ausnahme des Aktuars, Herr Lukas Müller, der aus Gesundheitsrückichten von seinem Amte zurücktrat. Für seine 30jährige verdienstvolle Tätigkeit als Aktuar wurde ihm ein Diplom mit Widmung überreicht. Von der 30jährigen Wirksamkeit des Aufsichtsratspräsidenten, Herr Eug. Straumann, und Kassier Müller, sowie die 25jährige Tätigkeit des verdienten Präsidenten wurde Kenntnis genommen und gebührend verdankt. Ferner wurde noch einer Anzahl anwesender Gründungsmitglieder, die seinerzeit alle in Vorstand und Aufsichtsrat tätig waren, gedacht. Als neues Vorstandsmitglied beliebte Herr Hans Gloor, Zimmermeister und Wirt zum „St. Urs und Viktor“ in Walterswil.

Hierauf erteilte der Vorsitzende das Wort Hrn. Theodor Stuber. Eingangs gab derselbe seiner großen Freude Ausdruck über das Gedeihen des vor 30 Jahren gepflanzten Reises, das heute zu einem fruchttragenden Baum herangewachsen ist. Es ist keine Kleinigkeit, in einer Gemeinde mit etwas über 500 Einwohnern eine Raiffeisenkasse, die noch mit allerlei Widerständen zu

kämpfen hat, auf eine Bilanzsumme von über Fr. 760,000.— zu bringen. In gewohnter, sachlicher, begeisterter Weise (wie vor 30 Jahren) erledigte sich der Herr Referent seiner Aufgabe, die in den Worten ihren Ausklang fand: durch Zusammenschluß, Einigkeit und Ausdauer zum freien Bürger heranzuwachsen. Das schöne eindrucksvolle Referat wurde vom Präsidenten gebührend verdankt.

Das von der Kasse gespendete und von den dienstbaren Geistern unseres Aufsichtsratspräsidenten servierte „Büri“ mundete vortrefflich. Nach zweieinhalbstündiger Dauer konnte der Präsident die gut vorbereitete und ebenso gut verlaufene Raiffeisengemeinde schließen. M.

Wängi (Thurgau). Sonntag, den 2. März, hielt unsere Darlehenskasse ihre gutbesuchte 34. Generalversammlung ab. Unter der umsichtigen Leitung des Vorstandes und Aufsichtsrates und besonders unseres Kassiers, Herr Bischof, hat sich die Kasse wiederum sehr gut entwickelt. Verzeichnet doch der Bericht einen Umsatz von 14,716,639 Franken. Das ungefähr gleiche Bild zeigen auch die andern Posten. Bilanz 4,439,380 Franken. Die Sparkassengelder haben sich etwas gesenkt, dafür das Obligationenkapital erhöht, das heute rund 2¼ Millionen Franken beträgt. Neben einer Abschreibung von 7000 Franken am Kassegebäude konnte ein Reingewinn von Fr. 8639.— erzielt werden, mit welchem Betrag der Reservefonds auf rund 260,000.— Franken steigt. In kurzen klaren Worten erwähnte der Präsident des Vorstandes, Herr Emil Ummann, Landwirt, und der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Glasermeister Müller, den Gang der Geschäfte. Während der Erfrere die noch unter uns weilenden Veteranen der Kasse ehrend hervorhob, gedachte der Letztere der im Berichtsjahre verstorbenen Mitglieder. Die Versammlung genehmigte einstimmig die Rechnung, ebenso die Verwendung des Reingewinnes und belieh den Anteilseinzins wiederum auf 5 Prozent. Nach Auszahlung des üblichen Fünftelers und Verteilung einer kräftigen Gratismurst, wurde die Versammlung geschlossen. 3.

Wildhaus (St. G.). (Korr.) Die Generalversammlung der Darlehenskasse Wildhaus fand Sonntag, den 23. Februar 1941 im Neubau des Hotels „Aler“ statt. Der Präsident, Herr Gemeindeamann Ueberhalden, konnte erfreulicherweise wieder eine sehr große Zahl von Kassamitgliedern zur 36. Generalversammlung willkommen heißen. Er bot einen kurzen Rückblick auf das verlossene Geschäftsjahr 1940, das trotz den furchtbaren Weltgeschicknissen ein normales genannt werden darf. Alles Schimpfen und Kritizieren über die immer größer werdenden Sorgen und Unannehmlichkeiten mußte verschwinden im Gedankens an das schwere Los der Völker, die im Laufe des letzten Jahres in den Krieg hineingezogen worden sind. Ehrend wurde der drei im Geschäftsjahr verstorbenen treuen und langjährigen Mitglieder: Wischer Melchior, Näf Fridolin, Schwendi, u. Hell Joachim, Burg, gedacht. Mit dem Appell, der Raiffeisensache weiterhin die Treue zu bewahren, eröffnete der Präsident die Versammlung mit der Bekanntgabe der Traktandenliste.

Die ausführlich abgefaßten Jahresberichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates konnten wiederum eine recht erfreuliche Entwicklung unserer Kasse im 36. Geschäftsjahr feststellen. Der Jahresumsatz betrug Fr. 1,962,066.—. Die Bilanzsumme ist um rund Fr. 45,000.— auf Fr. 1,446,207.— gestiegen. Die Zahl der Spareinleger, deren Gesamtgut haben am Ende des Jahres Fr. 919,101.28 beträgt, hat um 5 auf 740 zugenommen. Darlehen sind im Betrage von rund Fr. 80,000.— zur Auszahlung gelangt. Es wurde ein Jahresgewinn von Fr. 5326.— dem Reservefonds zugeschrieben, der damit eine Summe von Fr. 80,465.— erreicht hat. Auf Jahresluß gehörten 208 Mitglieder unserer Kasse an. Die Gläubiger- und Schuldnerzinsansätze verrichten ein weitgehendes Entgegenkommen. Die vom Aufsichtsrat gestellten Anträge auf Genehmigung der durch Kassier Ernst Steiner mustergültig geführten Rechnung und Dankabstattung an den Vorstand wurden einstimmig genehmigt. Die Wahlen verliefen im Sinne der Wiederbestätigung. In der allgemeinen Umfrage erstattete Herr Jakob Naeß, Reallehrer, einen sehr interessanten Bericht über den imposant verlaufenen Schweizerischen Verbandstag in Genf. Im weiteren fand die am 9. März zur Abstimmung gelangende Reval-Initiative zur Diskussion. Reallehrer J. Naeß orientierte die Versammlung in vorzüglicher Weise über die Abstimmungsvorlage. In der Diskussion wurde der Referent lebhaft unterstützt, daß die Revision der Alkoholgesetzgebung für unsere Bergbauern nur nachteilig sich auswirken würde, und daß es deshalb dringend notwendig sei, daß auch die Gleichgültigen den Gang zur Urne machen.

Nach der Auszahlung der Geschäftsanteile vereinigte der übliche Gratismibiz mit Wurst und Brot die Teilnehmer noch zu reger Aussprache.

Der Präsident schloß hierauf die erfreulich verlaufene Tagung mit dem Wunsche, die Mitglieder möchten weiterhin zur Raiffeisensache stehen und in der Hoffnung, daß die Vorjahre auch im begonnenen Jahr unsere Heimat vor dem Kriege verschone, und daß recht bald den Völkern der heiterlebende Frieden beschert werde. R. B.

Wittenbach (St. Gallen). Die 29. ordentliche Generalversammlung unserer Kasse vom 9. März 1941 bei Mitglied A. Ziegler, Odenhof, war sehr gut besucht und nahm unter der Leitung des Vizepräsidenten, Hrn. Gemeinderat Schetter, einen schönen Verlauf, wie diese Versammlungen ja immer zu den erfreulichsten in unserer Gemeinde gehören.

Das mit lebhaftem Beifall aufgenommene Eröffnungswort des Vorsitzenden streifte die ersten Vorkommnisse in der Welt und das gute Rechnungsergebnis des verlossenen Jahres. Dem leider erkrankten Präsidenten, Hr. Gemeindeamann Wehler, wurden im Namen der Versammlung die herzlichsten Grüße und besten Wünsche zu baldiger Genesung übermittelt. Auch er hatte an die Versammlung einen schriftlichen Gruß mit besten Wün-

schzen zu einer fruchtbringenden Tagung gerichtet und damit erneut bewiesen, wie sehr ihm das Wohl und Gedeihen unserer „Dorfbank“ am Herzen liegt.

Rechnung, Bilanz und Bericht des Aufsichtsrates lagen gedruckt vor. Letzterer, erstattet vom Aktuar des Aufsichtsrates, Hr. Lehrer E. M a z e n a u e r erinnert an die ruhige Haltung unserer Kunden in den aufregenden Maitagen 1940 und sollte ihnen für das damit der Kasse bewiesene Vertrauen volle Anerkennung, wies auf die erfreulich große Zahlungsbereitschaft hin, ermunterte zu reger Benützung der Sparkasse, besonders der Schulsparkasse, erwähnte den verhältnismäßig niederen Schuldnerzinsfuß und den guten Eingang der Zinsen und gab auch weitem Aufschluß über Rechnung und Bilanz, sowie über die Tätigkeit der leitenden Organe.

Der Bericht des Vorstandes wurde von a. Lehrer D e f e l i n verlesen, worauf die Anträge des Aufsichtsrates einstimmig angenommen wurden. Hr. Ad. Z i e g l e r, sen., Kronbühl, trat nach 19jähriger Tätigkeit als Vorstandsmittglied zurück. Seine treue Pflichterfüllung wurde gebührend verdankt und als Nachfolger gewählt Hr. Aug. F e d e r, Sonnenberg, womit die Bauern wieder einen Vertreter mehr erhalten haben, wie das ausdrücklich gewünscht worden war. Weiter wurden in ihrem Amte oppositionslos bestätigt: Als Vorstandsmittglied J. D e f e l i n, als Mitglieder des Aufsichtsrates die Herren Maffereivverwalter N e f f, Zwiernereibefizier C. V o l l i n, Bauunternehmer H r d. B ü n z l i und als Präsident des Aufsichtsrates Hr. Vermittler G r a f. Damit ist der obere Gemeineteil, Kronbühl, in beiden leitenden Organen vertreten und zwar mit total vier Mann. Als Kassier beliebte ebenfalls einstimmig Hr. Kirchenpräsident S t e i g m e i e r.

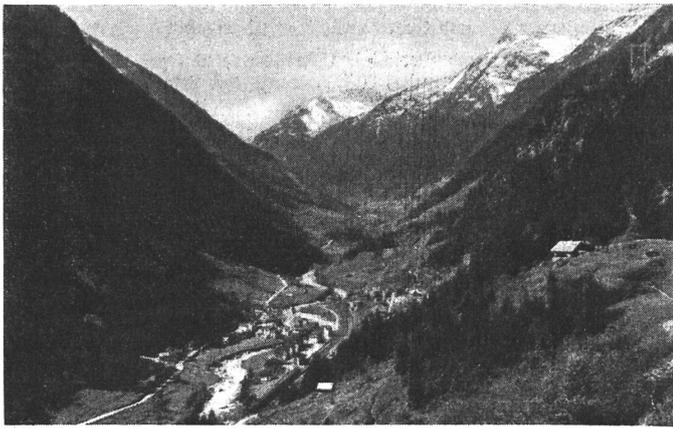
Den Anwesenden wurde noch die Mitteilung gemacht, daß die Darlehenskasse für die Unbauschlacht einen Pflug gespendet habe, um so den Bauern ihre Sympathie und den Mitarbeitewillen zu bekunden. Ebenso wurde auf die strengen Luftschußerordnungen hingewiesen und die Bevölkerung ermahnt, die Verdunkelung gewissenhaft durchzuführen, worauf man noch einige Zeit beim obligaten 3'Vesper gemütlich beisammen saß.

Aus der Jahresrechnung seien folgende Zahlen und Tatsachen beigefügt: Die Schuldposten und Sparbüchlein haben in beiden letzten Jahren zugenommen, letztere anno 1939 um 41 und im Rechnungsjahr sogar um 54. Die Spargelder betragen Fr. 3,073,644.71. Die Obligationengelder sind von Fr. 1,640,300.— auf Fr. 1,829,000.— angewachsen. Und auch die uns anvertrauten Konto-Korrentgelder haben um rund Fr. 40,000.— zugenommen. Die Bilanzsumme ist um ca. Fr. 73,000.— gestiegen und erreicht Fr. 5,527,122.58. Der Umsatz betrug über 12½ Millionen Franken und war nur in den Jahren 1930, 1931 und 1932 größer. Gut Fr. 4200.— wurden an Steuern entrichtet. Trotzdem machen die Kosten nur 0,3% der Bilanzsumme aus. Die Reserven sind mit einem ausgewiesenen Gewinn von Fr. 10,325.76 auf Fr. 156,468.09 angewachsen. Die Jahresrechnung macht mit ihren 125 Seiten einen vorzüglichen Eindruck. Auch die Buch- und Geschäftsführung ist eine anerkannt gute, weshalb denn auch der allseitige Dank an den Kassier wohl verdient war. J. S.

Zihlschlacht (Thg.). Sonntag, den 23. Februar versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse der Munizipalgemeinde Zihlschlacht in recht erfreulichem Aufmarsch im Gasthaus zur „Linde“ zur Abnahme der Jahresrechnung des 6. Geschäftsjahres. Unter der umsichtigen und gewandten Leitung des Vorsitzenden, Herrn Bürgerpräsident E. K r e i s, wurden die Geschäfte in rascher Folge erledigt. Die gedruckt vorliegende Rechnung zeigt trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse einen recht erfreulichen Fortschritt. Der Mitgliederbestand ist auf 63 angewachsen; die Bilanzsumme beträgt Franken 466,555.15, der Umsatz Fr. 965,114.10 und der Reingewinn Fr. 1359.15. Nachdem der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Lehrer Ruegger, die Rechnung unter bester Verdankung an die leitenden Organe der Versammlung zur Annahme empfohlen, wurde dieselbe einstimmig genehmigt. Im anschließenden Wahlgeschäft wurden die in Ausstand kommenden Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat sowie der Kassier, Herr Rob. Keller, ehrenvoll in ihren Ämtern wieder bestätigt. Der Präsident orientierte noch kurz über das eidgehörige Bürgergeschick, und nach einem aufmunternden Schlusswort zur weiteren treuen Mitarbeit an unserem gemeinnützigen und bereits sehr gut eingelebten Geldinstitut konnte die Versammlung nach gut einstündiger Dauer geschlossen werden. 3.

Aus der Gründungstätigkeit.

Gurtellen (Uri). Gurtellen, die früher einsame und keine Berggemeinde im Hochtal der Reuß, hat seit dem Betribe der Gotthardbahn eine bedeutende Entwicklung erfahren. Eine halbe Stunde unterhalb dem alten Dorfe ist an der Station sogar eine neue Ortschaft Wiler entstanden, die auch ihre eigene Pfarrei gründete. Hand in Hand mit den dadurch geförderten kulturellen Fortschritten fehlte es nie an weitsichtigen Männern, die von der Notwendigkeit überzeugt waren, auch die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der ganzen Gemeinde zu pflegen. Schon anno 1910 wurde eine Konsumgenossenschaft gegründet und im Jahre 1935 eine Milchverwertungsgenossenschaft ins Leben gerufen. Seit langem machte sich das Bedürfnis nach einer eigenen Spar- und Darlehenskasse geltend. Herr Landrat Jos. B a u m a n n ergriff dazu die Initiative und er wurde tatkräftig unterstützt von den beiden Pfarrherren. Insbesondere war es Herr Pfarrer Biffig, der begeistert für diese Idee eintrat, nachdem er früher jahrelang bei der großen Kasse Muotathal in vorbildlicher Weise im Aufsichtsrate mitgearbeitet hat und daher das Raiffeisenwesen aus eigener Erfahrung genau kennt.



GURTNELLEN (Uri)

An einer öffentlichen Versammlung vom 9. Februar 1941 referierte Herr Direktor Heuberger in überzeugender Weise über die Ziele und die volkswirtschaftliche Bedeutung der Raiffeisenarbeit, mit dem Erfolge, daß die Kassagründung allsogleich mit Begeisterung beschlossen wurde. Der Entschluß wurde erleichtert durch die aufmunternden Worte, welche die Delegation der Darlehenskasse Wassen unter Führung des Kassiers, Herr Landrat D. Walter, in der Diskussion vorbrachte. Schon am 19. Februar 1941 erfolgte die Konstituierung. Nach erklärenden Ausführungen durch Verbandsrevisor Bächeler genehmigten die 21 Mitglieder die Normalstatuten und wählten ihre Kassabehörden mit Herrn Gemeindefreiber Dittli als Präsident, Herrn Pfarrer Bissig als Vorsitzender des Aufsichtsrates und Herrn Landrat Jos. Baumann als Kassier.

Damit zählt der Kanton Uri nunmehr 11 Ortskassen, die im Dienste des wackeren Völkchens stehen und die eine Stärkung seiner angeborenen Freiheit und Selbstständigkeit bedeuten. Möge es auch der neuen Kasse Gurtzellen vergönnt sein, in diesem Sinne erfolgreich zu wirken. —

Neuland auch in Graubünden. Nachdem seit längerer Zeit im Schoße des Bauernvereins Rhäzüns die Frage der Gründung einer Raiffeisenkasse erwogen worden war, ist man am vergangenen 5. März vom Rat zur Tat geschritten. Ein Trüpplein beherzter Männer schlossen sich zu einer Darlehenskasse zusammen, die am kommenden 1. April ihren Betrieb eröffnen wird, nachdem sie der Verband mit dem nötigen Büchermaterial ausgestattet hat. Bauernvereinspräsident G. Fetz wird auch bei der Darlehenskasse den Vorsitz führen, während Stationsvorstand Murt, der die Raiffeisenkassen aus seinem Geburtsort Münster im Münsertal kennt, als Kassier gewählt wurde. Die noch stark erweiterungsfähige Zahl der bündnerischen Darlehenskassen steigt damit auf 16.

Ein vielverdienter Kassaaktuar.

An der am 9. Februar 1941 abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Darlehenskasse Mels (St. Gallen), welcher rund 450 Mitglieder beiwohnten, nahm Hr. Bäckermeister Josef Pfiffner nach 34-jähriger gewissenhafter Tätigkeit als Vorstandsaktuar, wegen geschwächtem Augenlicht, seinen Rücktritt.

Herr Pfiffner hat während seiner Amtstätigkeit nicht weniger als 916 Vorfandsitzungen in 6 großen Bänden auf 1670 Foliosseiten protokolliert. In zwei Extrabänden wurden von ihm auf weitem 352 Foliosseiten 34 Jahresberichte mit den jeweiligen Verhandlungen der Generalversammlungen festgehalten.

Kassapäsident Albrecht benützte denn auch den Anlaß der letzten Jahrestagung um dem getreuen Schriftführer für sein gewaltiges Maß an Hingabe, Gemeinnützigkeit und Opferfreude den herzlichsten Dank der Versammlung abzustatten. Er tat es u. a. mit folgenden Worten:

„Seit der im Jahre 1907 erfolgten Gründung stellte Herr Pfiffner seine Intelligenz und gewandte Feder als Aktuar in uneigennützigster Weise in den Dienst unserer Raiffeisenkasse. Er war für dieses Amt in vorzüglicher Weise prädestiniert. Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit hielt er auch an den Sitzungen die vorzüglich abgefaßten Protokolle bereit. Nichts entging seinem guten Gedächtnis und stets traf er, oft launig gewürzt, den Nagel auf den Kopf.“

Wir schließen uns den tiefempfundenen Dankesworten an diesen, der Raiffeisensache treu ergebenen Aktuar, der als Schriftführer eine in unserem Verbands auch nicht entfernt erreichte Höchstleistung vollbracht hat, von Herzen an und wünschen dem allzeit bescheidenen, um das Aufblühen der mitgliederreichsten Schweizerischen Raiffeisenkasse vielverdienten Mitarbeiter weiterhin Glück und Gottes Segen. Ehre solchem von Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft getragenen Gemeinsein, wie er nur bei einem Raiffeisengebilde anzutreffen ist. Red.

Humor.

Appenzeller Schulblüten.

Lehrer: „Hans, möchtest du nüd en Dokter gee?“ — Hans: „Nee, i töörft nüd emool e Chöngeli tööde.“

* * *

Lehrer: „Du Hanezli, worom bist gester nüd i' d' Schuel choo?“ — Hanezli (weinend): „Jo, Herr Lehrer, myni Muetter ist halt gstorbe.“ — Lehrer: „Jo, was du nüd sääsch! Bbitti, wa' hed si gghaa?“ — Hanezli: „Jo, en Maard d'Lungenentzöndi', ond doo ist no ärzlegi Behandli' dazue cho.“

Notizen.

Anmeldung von Aenderungen in den Kassabehörden an das Handelsregisteramt:

1. Es sind lediglich Aenderungen im Vorstand, nicht aber solche im Aufsichtsrat oder Kassieramt anzumelden.
2. Die Anmeldung der Aenderung soll jeweils nach der Generalversammlung und nachdem sich anschließend der Vorstand konstituiert hat, geschehen.
3. Für die Anmeldung dieser Aenderungen hat der Verband spezielle, vom eidg. Amt für das Handelsregister genehmigte Formulare zur Verfügung.

Geschäftliche Korrespondenz mit dem Verband. Es kommt vor, daß Kasservertreter, speziell Kassiere, geschäftliche Korrespondenzen direkt an Verbandsrevisoren adressieren. Da dieselben aber vielfach auf Reisen sind, erleidet dann die Erledigung oft eine erhebliche Verspätung, weshalb grundsätzlich alle Geschäftsbriefe ausschließlich nur mit der Verbandsadresse versehen sein sollen.

Kräftiger Bilanzfortschritt der Schweizerischen Raiffeisenkassen im Jahre 1940. Nach einer ersten provisorischen Zusammenstellung der Rechnungen aller angeschlossenen 672 Kassen hat die Gesamtbilanzsumme eine Erweiterung um 15,2 Millionen (3,5 %) auf Fr. 450,1 Millionen Franken erfahren.

Zum Nachdenken.

Es ist weit besser und tapferer — wenn nötig — einmal einen „mit der Nase“ drauf zu stoßen, als aus falscher, feiger Rücksicht zu schweigen. Denn

„erfrischend sind zu Zeiten
gold'ne Rücksichtslosigkeiten.“

„Aufgebot.“

Die Gemeinde, die lebensvolle Ganzheit unseres Volkes.

... So sind wir denn in unserem Lande auf dem richtigen Wege, nämlich auf dem Wege zu unseren Gemeinden, die wir groß und lebendig haben wollen. Das Gewerbe seinerseits mag in diesem „Weg zurück“ nicht abseits stehen, sondern vielmehr kräftig mitgestalten und versuchen, sich über die „Private Gewerbehilfe“ einen neuen Weg in unsere Gemeinden zu schaffen. Die Parole der nächsten Zukunft heißt nicht so sehr „Zurück zum Boden und zur Scholle“ als vielmehr zurück zu unsern Gemeinden, als dem Raume, in welchem wir die Pflicht zur Solidarität, den Mut zum gleichen Rechte für alle und die Begeisterung für die Freiheit des Einzelnen erkennen und darleben dürfen.

Dr. E. Anderegg, st. gall. Gewerbesekretär.

Briefkasten.

An F. M. in S. Die Lokalbant Ihres Kreises droht also wegen der Gründung Ihrer Darlehenskasse den Schuldner des Dorfes, Darlehen zu kündigen. Seien Sie bitte wegen dieser gelegentlich auch früher schon von Banken ausgesprochenen, nicht besonders intelligenten Drohung nicht

u. glücklich. Einmal wird sie ganz einfach, weil die Banken nicht nur Einleger, sondern auch Schuldner brauchen, gar nicht wahr gemacht werden und sodann werden sich Ihre Leute diese besonders „artige Freundlichkeit“ schon gebührend zu merken wissen. Raiffeisengruß.

An A. B. in W. Mit jenen Leuten, die in Hauptsache von Demagogie leben und jegliche sachliche Darlegung mit Verdrehungen und Unwahrheiten beantworten, lassen wir uns grundsätzlich in keine Diskussion ein und können sie ob ihres wenig beneidenswerten geistigen Zustandes nur bemitleiden.

An Fr. M., in L. Ihre Bemühungen um die Umwandlung von umfangreichen Kontokorrent-Kreditkonti sind durchaus gerechtfertigt. Ebenso ist auch der Grundsatz richtig, nur in ganz besonderen Ausnahmefällen, wo es sich nur um kurzfristige Vorschüsse (z. B. Baukredite) handelt, Kontokorrent-Kredite gegen Bürgschaft zu gewähren, weil das so wichtige Abzahlungsweesen in der laufenden Rechnung nicht durchgeführt werden kann.

An R. W. in S. „Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann“ gilt auch bei den Raiffeisenkassen. Wie es unmöglich ist, allen Darlehensgesuchstellern zu entsprechen — was zwar für dieselben oft kein Nachteil ist — so mag es ausnahmsweise auch Leute geben, welchen die für jeden Laien leicht verständliche Rechnungsaufstellung „weil zu wenig bankmäßig“ nicht paßt. Das soll Sie nicht hindern, nach gebührender Aufklärung den bisherigen Weg weiter zu beschreiten. Es hat auch schon andere „sehr bank-

mäßige Dinge“ gegeben, die wir nicht für nachahmenswert fanden. Die Hauptsache ist, daß man gesund und munter bleibt. Gruß.

An Fr. L. in N. Beachten Sie bitte die in jeder Nummer des „Raiffeisenboten“ unter dem Titel „Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage“ gegebenen Zinsfußdirektiven für Raiffeisenkassen und es wird Ihre Kasse in der Folge zweifelsohne mit normalen Jahresergebnissen abschließen können. Gruß.

An C. U. in L. Ihre an der letzten Generalversammlung gemachte Anregung, es möchten die Gemeindebehörden geschäftliche Beziehungen mit der örtlichen Darlehenskasse unterhalten, ist nur zu berechtigt. Es sollte allüberall wo Raiffeisenkassen bestehen zur Selbstverständlichkeit gehören, daß die Gemeinden ihren Geldverkehr vorzugsweise und soweit wie möglich über die ja nur im Interesse der Ortsbevölkerung tätige gemeinnützige Darlehenskasse leiten. An vielen Orten ist dieses Ziel zum großen Nutzen der Gemeinden bereits erreicht, wo nicht, ist unentwegt darnach zu trachten.

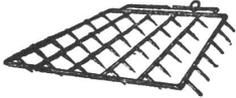
An L. J. in R. An den bestbewährten Fundamentalgrundsätzen, die die Raiffeisenbewegung gesund erhalten und stark gemacht haben, gibt es keinesfalls etwas zu rütteln. Insbesondere muß der kleine, eng begrenzte Geschäftskreis absolut respektiert werden. Wir haben keine Kassen mit zu kleinem Geschäftsräum, wohl aber noch verschiedene mit zu großem Einzugsgebiet. Gruß.

Entwicklung der Zentralkasse des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen von 1903—1940.

| Jahr | Umsatz Fr. | Bilanz-Summe Fr. | Einbezahlte Geschäftsanteile Fr. | Reserven Fr. |
|------|----------------|---------------------|--|-----------------|
| 1903 | 818,120.82 | 240,516.20 | 2,400.— | 221.65 |
| 1904 | 1,237,212.97 | 492,473.06 | 8,500.— | 974.06 |
| 1905 | 1,917,131.31 | 608,788.77 | 17,100.— | 1,297.77 |
| 1906 | 2,067,979.51 | 577,851.41 | 31,550.— | 392.93 |
| 1907 | 2,688,729.31 | 897,757.39 | 45,450.— | 927.49 |
| 1908 | 3,165,608.35 | 1,097,714.70 | 60,700.— | 2,011.25 |
| 1909 | 4,361,941.91 | 1,179,212.65 | 75,550.— | 3,622.— |
| 1910 | 5,789,997.18 | 1,474,219.87 | 90,800.— | 7,051.07 |
| 1911 | 8,431,221.16 | 1,891,363.15 | 109,800.— | 10,039.17 |
| 1912 | 9,410,517.43 | 1,754,854.60 | 134,600.— | 10,140.01 |
| 1913 | 9,663,443.66 | 1,556,175.80 | 248,000.— | 14,704.58 |
| 1914 | 10,856,730.29 | 1,828,163.96 | 310,100.— | 20,000.— |
| 1915 | 20,316,566.90 | 3,045,886.85 | 342,400.— | 24,500.— |
| 1916 | 37,115,465.51 | 5,262,923.78 | 374,500.— | 30,000.— |
| 1917 | 82,528,267.85 | 8,118,179.07 | 383,000.— | 37,000.— |
| 1918 | 147,453,607.60 | 12,812,316.01 | 512,500.— | 49,000.— |
| 1919 | 198,429,966.87 | 13,046,506.70 | 579,000.— | 60,000.— |
| 1920 | 183,281,088.58 | 12,243,201.41 | 661,000.— | 66,000.— |
| 1921 | 188,428,167.43 | 11,002,693.61 | 908,000.— | 80,000.— |
| 1922 | 219,644,398.62 | 12,861,006.36 | 1,076,500.— | 100,000.— |
| 1923 | 250,010,038.68 | 13,651,581.92 | 1,090,000.— | 125,000.— |
| 1924 | 286,846,085.08 | 13,603,261.05 | 1,105,000.— | 160,000.— |
| 1925 | 295,080,722.62 | 15,376,307.39 | 1,272,000.— | 200,000.— |
| 1926 | 295,820,383.88 | 19,053,134.27 | 1,304,000.— | 240,000.— |
| 1927 | 352,625,575.75 | 20,749,104.14 | 1,500,000.— | 300,000.— |
| 1928 | 373,055,880.53 | 24,571,008.13 | 1,550,000.— | 360,000.— |
| 1929 | 431,742,748.38 | 28,236,870.02 | 1,750,000.— | 440,000.— |
| 1930 | 473,536,681.26 | 34,279,838.51 | 1,900,000.— | 520,000.— |
| 1931 | 424,640,314.08 | 38,554,169.40 | 2,000,000.— | 600,000.— |
| 1932 | 384,296,759.57 | 38,937,858.11 | 2,100,000.— | 680,000.— |
| 1933 | 373,461,168.24 | 39,584,126.97 | 2,200,000.— | 760,000.— |
| 1934 | 358,723,387.31 | 42,028,987.47 | 2,400,000.— | 850,000.— |
| 1935 | 353,830,076.93 | 46,483,377.88 | 2,500,000.— | 900,000.— |
| 1936 | 390,396,450.31 | 50,338,727.81 | 2,600,000.— | 1,000,000.— |
| 1937 | 375,124,081.97 | 64,312,883.21 | 2,700,000.— | 1,050,000.— |
| 1938 | 407,805,647.18 | 79,395,487.03 | 3,300,000.— | 1,130,000.— |
| 1939 | 398,698,803.73 | 76,293,211.83 | 3,320,000.— | 1,230,000.— |
| 1940 | 417,479,338.87 | 85,770,046.43 | 3,500,000.— | 1,350,000.— |

Elserne Ackereggen

Patentschutz 62078



b. Trieur angemeldet. Unbegrenzte Garantie, eine Woche auf Probe. Bei Nichtbefriedigung Retournahme unfrankiert.

6-bäumig für 1 Pferd . . . Fr. 81.—
7- " für 1 od. 2 Pferde " 93.—
8- " für 2 Pferde . . . " 105.—
9- " für Traktor . . . " 146.—

**Stoßkarren - Räder**

Höhen 48, 51, 54 cm
Fr. 11.50

Holzausführung
mehr je Fr. 2.—

J. Schaible junior, Eftingen (Bld.)

Den *iii. Gemeindebehörden, Korporationen, Verwaltungen, Unternehmen* aller Art empfehlen wir uns für Revisionen, Abschlüsse von Rechnungen und Buchhaltungen, Neueinrichtungen und Organisationen aller Art. Ausarbeitung von Statuten, Reglementen. Steuerberatungen u. dgl.

Revisions- u. Treuhand A.G. REVISA

St. Gallen, Poststraße 14 Zug, Alpenstraße 4
Luzern, Hirschmattstraße 11 Fribourg, 6, Rue de Praroman

Französisch - Handelsfächer

Sommersemester: 21. April bis 18. Juli

Ferienkurse: In Estavayer-le-Lac u. im Gebirge
Eintritt jederzeit

INSTITUT STAVIA, Estavayer-le-Lac

Apotheke Lobeck, Herisau

Drogerie und Sanitätsgeschäft
empfiehlt den Landwirten

Tier-Arzneimittel**F.W. Raiffeisen**

Sein Leben und sein Werk

betitelt sich die von Dr. Stadelmann verfasste
Broschüre, die z. Preise
von Fr. 1.— durch den

Verband Schweiz.

Darlehens - Kassen

St. Gallen geliefert wird

**SCHWEIZERISCHE MOBILIAR-VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT**

Genossenschaft gegründet auf Gegenseitigkeit 1826

Versicherungen gegen Feuer- und Explosionsschaden
Einbruchdiebstahl - Glasbruch - Wasserleitungsschaden
Motorfahrzeug- und Fahrraddiebstahl
Einzel- und kombinierte Policen

ELEMENTARSCHADEN-VERSICHERUNG

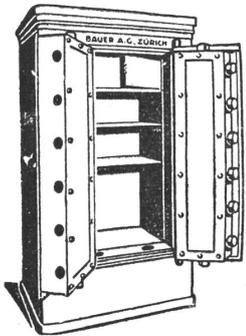
für die bei der Gesellschaft gegen Feuer versicherten Sachen
als Ergänzung der unentgeltlichen Elementarschaden-Vergütungen
Nähere Auskunft durch die Vertreter der Gesellschaft

Der fortschrittliche Landwirt verwendet
die erprobten u. bewährten



Lonza-Dünger

LONZA A.G. BASEL



Feuer- und diebessichere

Kassen-Schränke

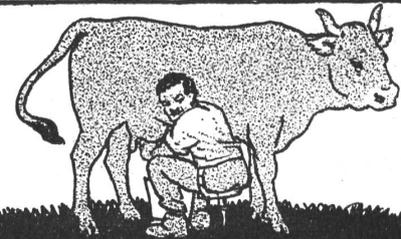
modernster Art!

Panzertüren / Tresoranlagen
Aktenschränke

Bauer A.-G., Nordstraße Nr. 25 **Zürich 6**

Schrank- und Tresorbau

Lieferant des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen



Vermeidet das Nassmelken, verwendet aber nur

Melkfett „Sicpa“

Es ist säurefrei und geruchlos, macht
Hände und Zitzen geschmeidig.
Zu beziehen in den Käsereien oder direkt bei der
Handelsstelle des Schweiz. Milchkäuferverbandes

Gurtengasse 3

Bern

Telephon 24.982

**Mehranbau ist das Gebot der Stunde**

Um in diesen Notzeiten eine gute Ernte in allen Produkten zu erzielen ist es notwendig, erstklassiges Saatgut, rationellen Dünger und handliche Geräte für den Garten- und Ackerbau zu beschaffen. In allen diesen Artikeln beraten und bedienen die Landw. Genossenschaften und der Verband gut. Große Erfahrung und langjährige Tätigkeit im Dienste der Produktion befähigen sie dazu.

Saatgetreide, Saatkartoffeln, Feldsämereien, Frühjahrsdünger, Schädlingsbekämpfungsmittel, Ackerbaumaschinen und Geräte

sollen nun sofort bestellt werden. Bestellungen womöglich an die örtlichen Landw. Genossenschaften oder an den

VERBAND LANDWIRTSCHAFTLICHER GENOSSENSCHAFTEN VSG., AZMOOS